

Friedrich Balck
Der Clausthale Marktplat
Historische und aktuelle Ansichten
Dokumentation mit Bildern

Für Heidrun

Friedrich Balck
Institut für Physik und Physikalische Technologien, TU Clausthal
www.pe.tu-clausthal.de/AGBalck/

Fotos oder Repros, falls nicht angegeben: der Autor (FB)
Satz und Gestaltung: FB
Gesamtherstellung: Papierflieger Verlag GmbH, Clausthal-Zellerfeld

Alle Rechte vorbehalten. Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verfassers ist es nicht gestattet, das Buch oder Teile daraus auf fotomechanischem oder elektronischem Wege zu vervielfältigen.

Copyright © 2004 Verlag Fingerhut Clausthal-Zellerfeld ISBN 3-935833-09-1

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme
Ein Titeldatensatz für diese Publikation ist bei Der Deutschen Bibliothek erhältlich.

Inhalt

1.	Übersicht	7
1.1	Zur Geschichte des Clausthaler Marktplatzes	8
1.2	Grundrisse von 1661 bis 1900	14
1.3	Luftbilder von 1945 und 1997	16
1.4	Historische Ansichten um 1850	18
2.	Nordwest	20
2.1	Kaufhaus und Bergakademie am oberen Marktplatz	22
2.2	Marktplatz und Roemer-Denkmal	24
2.3	Marktplatz und Feuerlöschzisterne Nord	26
2.4	Feuerlöschzisternen	28
3.	Mitte: Marktkirche	29
3.1	Die Marktkirche im Zentrum des Platzes	30
3.2	Altarraum und Kanzel	32
3.3	Figuren an Altar und Kanzel	36
3.4	Engel	38
3.5	Figuren an Altar, Orgel und Kanzel	40
3.6	Georg Illings Kerzenleuchter	42
3.7	Kerzenleuchter mit elektrischem Licht	44
3.8	Glocken	46
3.9	Orgel	48
3.10	Veranstaltungen	50
3.11	Ausstellung	52
3.12	Gemeinde- und Pastorenhäuser	54
4.	Nord: Neubau der Bergakademie	57
4.	Der Neubau der Bergakademie	58
4.1	Pläne für die Nutzung des neuen Gebäudes	59
4.2	Abriß der alten Häuser für den Neubau	60
4.3	Neubau des Hauptgebäudes	62
4.4	Bergakademie - Gebäude alt und neu	64
4.5	Die Königliche Bergakademie im neuen Haus	66
4.6	Lageplan	69
4.7	Bewetterungslabor	70
4.8	Dozentenzimmer	71
4.9	Geologische Sammlung	72
4.10	Mineralienschrank	73
4.11	TU Clausthal, Geologische Sammlung	74
4.12	Modellsammlung	76
4.13	Physikräume	77
4.14	Angehörige der Physik	78
4.15	Röntgenanlage	80
4.16	Physikpraktikum	81

5.	West: Oberbergamt	83
5.1	Versammlungen auf dem Marktplatz	84
5.2	Trauermarsch	86
5.3	Ansicht von Südosten	88
5.4	Amtshaus und Personen	90
5.5	Eingangshalle	92
5.6	Ausbeutefahnen	94
5.7	Weißer Saal	96
5.8	Flur und Treppenhaus	98
5.9	Bibliotheksgebäude	100
5.10	Seitenansichten	102
5.11	Niedersächsisches Bergarchiv	103
5.12	Konstruktion der Bibliothek	104
5.13	Wichtige Bücher	105
6.	Anrainer, Markt	107
6.1	Töcherschule, Pastorenhäuser	108
6.2	Roemer-Denkmal	109
6.3	Marktfrauen	110
6.4	Geschäfte	112
6.7	Soldaten	118
6.8	Hochzeitsgäste, Grenzschutz	119
6.9	Kurrende	120
6.10	Studenten und Absolventen	121
7.	Süd: Rathaus, „Glück Auf“	123
7.1	Das Rathaus um 1900	124
7.2	Das Rathaus 2004	125
7.3	Farben im Rathaus	126
7.4	Bürgerbüro im neuen Verwaltungsgebäude	127
7.5	Hotel „Glück Auf“ neben dem Rathaus	128
7.6	Umgestaltung des Marktplatzes, „Storchenwiese“	130
7.8	Berginspektion Clausthal	132
7.9	Haus des Arztes	134
7.10	Blick über den Rand des Marktplatzes nach Süden	136
7.11	Bäume und Sträucher wachsen empor	138
7.12	Das Kriegerdenkmal auf dem unteren Marktplatz	139
7.13	Hochzeitsfeier, Kirche und Brauchtum	140
7.14	Hochzeitsfeier, Standesamt	142
7.15	Hochzeitsfeier, „Glück Auf“-Saal	144
7.16	Traditionspflege, BTADE - Stammtisch	146
7.17	Die Häuser am Marktplatz aus der Luft geschaut	148
8.	Veränderungen an den Gebäuden der Bergakademie	153
8.1	Wandel der Bergakademie, Abriß, offener Innenhof	154
8.2	Das Hauptgebäude mit verschiedenen Gesichtern	156
8.3	Die Verwandlung, das neue Aussehen	159
8.4	Aufbau von Fassade und Beobachtungsturm	160
8.5	Verschiedene Stilelemente	162
8.6	Verzierungen an Fassade und Eingang	164
8.7	Der Eingang	166
8.8	Baupläne zum Haupteingang	168
8.9	Der Eingang von innen um 1906, Treppen	172
8.10	Glasmalerei	174
8.11	Der Eingang von innen um 1906, Säulen und Gewölbe	176
8.12	Der ehemalige Eingangsbereich im Jahre 2004	178
8.13	Die Umgestaltung des Eingangsbereichs und der Abbruch	180
8.14	Die Fassade: Gegenüberstellung 1906 und 2004	184
8.15	Der obere Marktplatz 1859 und 2004	186
8.16	Blick von der Marktkirche zum Hauptgebäude 2004	188
8.17	Der erhöhte Fußweg vor dem Hauptgebäude	190

9.	Der Marktplatz im 21. Jahrhundert	193
9.1	Die Marktkirche heute	194
9.2	Schwibbogen und Weihnachtsmarkt	196
9.3	Weihnachtspyramide	198
9.4	Der westliche Teil des Marktes mit Oberbergamt	200
9.5	Das Oberbergamt	202
9.6	Der untere Teil des Marktplatzes	204
9.7	Rathaus, „Glück Auf“ und alte Apotheke	206
9.8	Der Neubau in der Adolph-Roemer-Straße	208
9.9	Am Roemer-Denkmal	210
9.10	Die rückwärtigen Häuser und die Graupenstraße	212
9.11	Der Innenhof: Festplatz, Ruhezone, Parkplatz und Schneelager	214
9.12	Der Innenhof: farbenfrohe Fassaden	216
9.13	Der obere Marktplatz in Sommer und Winter	218
10.	Sichtachsen und Spiegelbilder	219
10.1	Rathaus, Marktkirche und Kaufhaus	220
10.2	TU und Marktkirche	221
10.3	TU, Marktkirche und Oberbergamt	222
10.4	Marktkirche und Oberbergamt	223
10.5	Marktkirche und Oberbergamt	224
10.6	Oberbergamt und Kaufhaus	225
10.7	Oberbergamt und Marktkirche	226
10.8	Marktkirche und TU	227
10.9	TU und Marktkirche	228
10.10	Marktkirche und Alte Apotheke	229
10.11	Marktkirche hinter Fensterscheiben	230
10.12	Versammlung der Dachgauben	231
11.	Wasserversorgung	233
11.1	Der Feuerteich am Roemer-Denkmal	234
11.2	Zisterne in der Graupenstraße	235
11.3	Brunnen südlich der Kirche	236
11.4	Zisterne östlich der Kirche, <i>Liebeslaube</i>	238
12.	Elektrizität und Kraftstoff	239
12.1	Kohlebogenlampen	240
12.2	Stromleitungen am Marktplatz	241
12.3	Telefonleitungen über der Erde	242
12.4	Entwicklung der Telefonleitung in der Goslarschen Straße	244
12.5	Geräte für Telegrafie	245
12.4	Zapfsäule für Kraftstoff	246
13.	Abbildungsverzeichnis	249
14.	Literatur, Bildquellen	261
15.	Stichwortverzeichnis	263



Umschlag- und Rückseite:

Abb. T1a: Modell von Clausthal, nach 1672. (Oskar Langer, Modell im OBM, FB)

Abb. T1b: Grundriß von Clausthal mit Rosenhöfer Bergbaurevier, um 1820. (H.d. Villefosse)

Abb. T2a: (Abb. 66a)

Abb. T2b: (Abb. 151b)

diese Seite:

Abb. 004a und c: Wetterfahnen auf der Marktkirche (FB)

Abb. 004b: Schnitzerei im Oberbergamt, Eingangstür zum kleinen Saal (FB)

Vorwort

Gleich nach seinem Amtsantritt als Präsident der TU Clausthal im Frühjahr 2004 machte Prof. Edmund Brandt darauf aufmerksam, daß es den Gästen unserer Stadt nur schwer möglich ist, den früheren Marktplatz als geschlossenes Ensemble wahrzunehmen. An diesem Platz stehen zwar Marktkirche, Oberbergamt, Rathaus und Hauptgebäude der TU sowie andere Gebäude immer noch an ihren ursprünglichen Plätzen, so wie es einige Bürger Clausthals vor mehreren Jahrhunderten planten. Aber die hohen Bäume der Grünanlagen und die im Laufe der Zeit verbreiteten und veränderten Straßen machen den ursprünglichen Entwurf einer großzügig gestalteten Fläche mit offenen Sichtachsen zunichte. Der leicht geneigte gepflasterte Marktplatz ist seit 90 Jahren in zwei Terrassen aufgeteilt. Viele Sichtverbindungen zwischen den Gebäuden, beispielsweise Kirche und TU-Hauptgebäude, sind durch breite Baumkronen verdeckt. Die Straßen am Rande des Platzes gehörten damals mit zur Gestaltung der Fläche, während sie heute den Platz zerschneiden.

Wer vor 100 Jahren die Kirche durch den Haupteingang verließ, blickte zwangsläufig auf die Fassade des alten oder später auch neuen Bergakademiegebäudes. Heute rufen Geschäfte mit Reklametafeln nahezu jeden Kirchenbesucher wieder zum Tagesgeschäft in die Adolph-Roemer-Straße zurück. Die lange Fassade des Hauptgebäudes, die in den ersten Jahren nach dem Neubau 1906 eine auffallendes Schmuckstück darstellte, wirkt nicht mehr einladend; denn sie ist wie hinter einem Damm versteckt und nur über ungepflasterte Wege und eine steile Treppe zu erreichen.

Die Umgestaltung des Kronenplatzes und die Pflasterung der Adolph-Roemer-Straße sowie einige Verkehrsberuhigungsmaßnahmen vor mehreren Jahren brachten zwar Veränderungen und sorgten für Diskussion in der Bevölkerung, gaben aber dem Stadtteil Clausthal keinen Marktplatz zurück, auf dem man beispielsweise einen Weihnachtsmarkt auch bei nassem Winterwetter betreten kann, ohne schmutzige Schuhe zu bekommen oder die Rasenflächen zu beschädigen.

Dagegen laden die (gepflasterten) Marktplätze in Goslar und Osterode zum Verweilen ein und lassen Kommunikation zwischen den Menschen zu. Dort fühlen sich die Besucher durch die umstehenden Gebäude geschützt.

Die großzügige Planung der beiden Marktplätze in Clausthal und Zellerfeld im 17. Jahrhundert war auf die Belange der damaligen Bevölkerungsstruktur zugeschnitten. So hatte der Clausthaller Marktplatz noch im 19. Jahrhundert für Bergfeste und Bergmännische Aufwartungen die richtige Größe. Heute dürfte etwa ein Drittel der Gesamtfläche für den Weihnachtsmarkt oder andere Veranstaltungen ausreichen. Auch für den großen Marktplatz in Zellerfeld zeigt sich, daß die Bornhardtstraße die Funktion des dortigen Marktplatzes übernehmen kann. Wichtige Voraussetzung ist aber wie hier und in den beiden genannten Städten im Vorharz, daß der Straßenverkehr zwar in der Nähe vorbeiführt und Besucher heranbringt, aber das Geschehen am Platz nicht stört.

Für die Diskussion einer möglichen Umgestaltung zwischen Kirche und TU-Hauptgebäude ist diese Zusammenstellung von historischem und aktuellem Bildmaterial als Argumentationshilfe gedacht. Als Beginn einer Schriftenreihe präsentiert sie historisches Bildmaterial der Region. Dabei geht es darum, verschiedene Bildquellen zu identifizieren, inhaltlich zusammenzufügen und der Öffentlichkeit zu präsentieren, um sie der Nachwelt zu bewahren. Vorerst sind drei Sammlungen berücksichtigt: Glasplattensammlung und Papierbilder im Oberharzer Bergwerksmuseum, Glasplattensammlung Archiv der TU in der Universitätsbibliothek und die Sammlung Seidel, eine Leihgabe im Oberharzer Bergwerksmuseum.

Wie schon in den anderen Zusammenstellungen historischen Bildmaterials: *Thurm Rosenhof; Im Wandel der Zeiten; Zellerfeld in alten und neuen Ansichten; Bilder, Fotos und Modelle* wird auch in diesem Buch besonderer Wert auf die Gegenüberstellung der Bilder aus verschiedenen Zeiten gelegt. Der Leser, besser gesagt Betrachter, bekommt die Aufgabe, selbständig Vergangenheit und Gegenwart auf den Bildern zu vergleichen und dabei Veränderungen zu entdecken. Zwar sind in den Bildunterschriften manche Einzelheiten beschrieben und exemplarisch Querverweise angegeben, doch läßt sich das umfangreiche Bildmaterial weder in einem Durchgang erarbeiten noch erläutern. Interessierte Betrachter werden mehrere Male zurückblättern oder sich sogar an den originalen Schaulplatz begeben, um weitere spannende Einzelheiten zu finden.

Manche Farbfotos aus unserer Zeit sollten dabei als Ruhepunkt oder Entschädigung für angestrengte Augen wirken, wie beispielsweise die in den Kapiteln 9 und 10. Besonders die aktuellen Fotos des Kapitels 10 präsentieren einige wichtige optische Verbindungen zwischen den Gebäuden des Platzes in einem anderen Licht.

Das Bildmaterial liefert Argumentationshilfen für eine mögliche Umgestaltung des Platzes. Jedoch anhand der Bilder die alten Zustände wieder herbeisehnen zu wollen, ist nicht der richtige Weg, um Clausthal attraktiver zu gestalten. Wir müssen auf andere Weise für neue Tages- und Übernachtungsgäste oder Studenten werben und beispielsweise an der belebten Straßenkreuzung zwischen Marktkirche und Rathaus einen einladenden Platz einrichten, der typisch für Clausthal spricht und nicht wie eine Einkaufsstraße, die auch in jeder anderen Stadt sein könnte - austauschbar, belanglos und ohne individuelles Gesicht.

Ein Marktplatz mit Holzkirche, Oberbergamt und TU ist einmalig auf der Welt. Er muß beliebter Treffpunkt werden.

Friedrich Balck, November 2004

I.1 Zur Geschichte des Clausthaler Marktplatzes

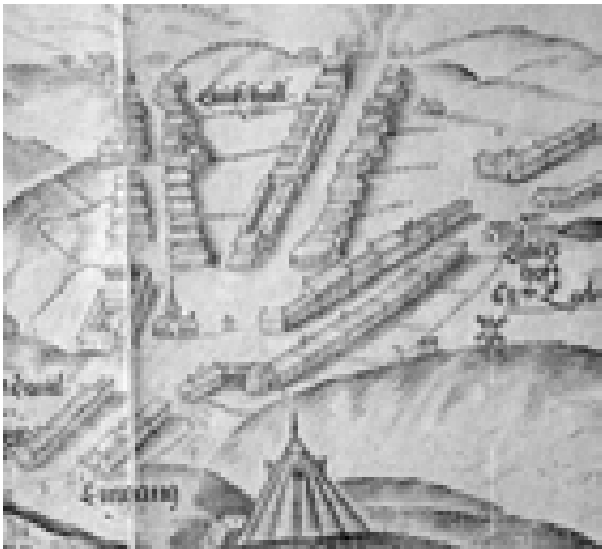


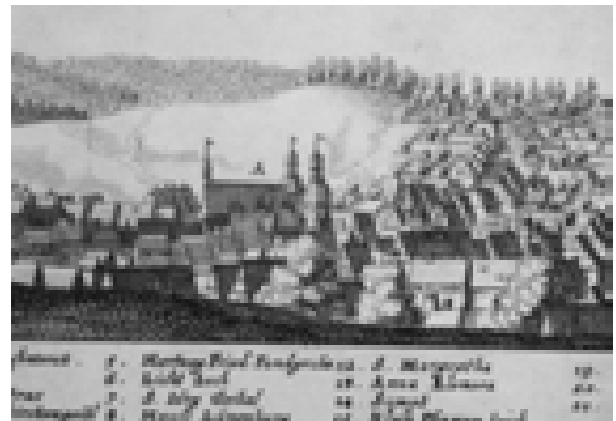
Abb. 008a: Clausthal um 1606. Markplatz mit Kirche und Brunnen. (Z. Koch und D. Lindemeir, Kupferstich im OBA)

Abb. 008b: Clausthal, vor 1654. (Matthäus Merian)

Abb. 008c: Grundriß von Clausthal, der Bereich der 1844 abgebrannten Häuser ist dunkel gefärbt. rechts die Gottesackerkirche. (Sammlung Seidel: 7130)

Abb. 008d: Grundriß von Clausthal, im Zentrum der Marktplatz. (H.A.Rausch, 1739, Archiv der TUI, Hannover)

Abb. 008e: Clausthal, um 1650. (Caspar Merian)



1. Übersicht

1.1.1 Stadtentwicklung Clausthals

Von den sieben Bergstädten im Oberharz hat Clausthal eine herausragende Stellung. Zwar hat man hier wie auch in den anderen Orten seit dem 16. Jahrhundert silberhaltige Erze gefördert, doch durch den Sitz der obersten Bergverwaltung, dem Oberbergamt, und die Einrichtung einer Bergschule sowie späteren Bergakademie ist Clausthal zum Zentrum nicht nur von regionaler, sondern auch überregionaler Bedeutung geworden. Die Hochfläche im Oberharz bietet genügend Raum, um großzügige Stadtkerne in Clausthal und auch in Zellerfeld entstehen zu lassen. Anderen Orten, die in engen Tälern oder an steilen Hängen liegen, wie Wildemann, Grund, Lautenthal, Altenau und St. Andreasberg, fehlt diese Möglichkeit. Zudem treffen sich in Clausthal zwei wichtige Verkehrsverbindungen: Ost-West und Nord-Süd, heute die Bundesstraßen 242 und 241.

Wie war es früher? Bergbau gab es schon vor dem 16. Jahrhundert im Harz, wie Spuren in der Landschaft und archäologische Ausgrabungen zeigen (Klappauf). Leider verhinderte der Pest in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts die Weitergabe des Wissens an nachfolgende Generationen. Auch schriftliche Quellen über den Bergbau aus der Zeit des Mittelalters sind kaum bekannt.

Wir können von einem Neubeginn des Erzabbaus und der Besiedelung ausgehen, der Anfang des 16. Jahrhunderts durch das Ausrufen der Bergfreiheiten von den Landesfürsten begründet ist (1521 für St. Andreasberg, 1524 für Grund und 1554 für Clausthal) (Dennert, S. 7). Die hieraus resultierende Besiedelung der Orte mit überwiegend sächsischen Bergleuten brachte den Bergbau in kurzer Zeit wieder in Schwung. Zunächst entwickelten sich die Orte in der Nähe der Gruben. In Clausthal ist es das Gebiet am „Zipfel“ bei der Grube „Drei Brüder“, 1560-1880 (F. Jäger, S. 49, Balck: Großes Clausthal, S. 10). Später entstehen mit Zunahme der Bevölkerung Rathaus, Kirchen, Marktplatz und Friedhof. Während man Wohnhäuser für den eigenen Bedarf ungeordnet längs der Wege oder Gewässer errichten kann, setzt der Bau von öffentlichen Gebäuden eine Stadtplanung voraus. Jedoch kein Planer kann in die Zukunft schauen und Bevölkerungszahlen sowie Wohnbedarf vorhersehen, so daß im Abstand von einigen Jahrzehnten unter Umständen Veränderungen in

der Planung nötig sind. In der Clausthaler Bergfreiheit - rund 30 Jahre später als die der anderen Orte verkündet - verpflichtete der Landesfürst die Bergleute zu einer ordentlichen Stadtplanung der gemeinschaftlich genutzten Einrichtungen (Jäger, S. 50).

Da im Oberharz die Häuser überwiegend aus Holz gebaut sind, kommt es häufig zu verheerenden Bränden, die ganze Straßenzüge oder Stadtteile vernichten. Dieser traurige Umstand, bei dem viele Menschen ihr Leben oder nur ihr Hab und Gut verlieren, bringt jedoch für die Stadtentwicklung Gelegenheit zur Neuplanung.

Als Folge des Feuers in Zellerfeld von 1672 sehen wir heute den großzügigen rechteckigen Grundriß der Straßen. Auch in Clausthal führen mehrere Großbrände in den Jahren 1631, 1634, 1639, 1725, 1844 und 1854 (F. Jäger, S. 60, Dennert S. 76, 80) zum Verlust Hunderter von Gebäuden. Beim Brand gehen in Flammen auf: 1634 Kirche, Rathaus, Schule und Pfarrhaus; 1725 Amtshaus, Rathaus, Predigerhäuser, Münze; 1844 Schul-, Rollstraße, Apotheke, Kronenplatz, Zellbach und Gottesackerkirche (s. Abb. 007c).

Für den Marktplatz beginnt nach dem Feuer von 1634 eine großzügigere Planung. Die erste Kirche, die auf der Streitkarte von 1581 noch am Rande des Platzes steht, wird in der Mitte des neuen Marktes mit großem Abstand zu den anderen Gebäuden errichtet. Dies ist die 1642 geweihte Marktkirche, deren prächtige Ausstattung wir noch heute bewundern. Auf weiteren Ansichten der Stadt, zwei Merian-Stichen, ist der Marktplatz zu erkennen. Während der Stich von Caspar Merian 1654 (Abb. 007e) die Marktkirche korrekt wiedergibt, zeigt der Stich Matthäus Merians (Abb. 007b) (nachträglich auf dem Original im Oberbergamt mit *Zeilers Topographie von Braunsch. Lüneburg 1654* beschriftet) einen großen freien Platz rechts neben einer Kirche. Da diese Kirche nicht die Formen der Marktkirche besitzt, könnte der Stich noch den leeren Markt nach dem Feuer darstellen, also vor 1638. Einige gestrichelte Linien deuten hier möglicherweise Bauarbeiten an. Allerdings kann es sich dann bei der Kirche nur um die Gottesackerkirche handeln (auf dem Friedhof, Abb. 008c). Möglicherweise ist dieser Stich schon einige Jahre vor seiner Veröffentlichung 1654 entstanden.

1.1 Zur Geschichte des Clausthaler Marktplatzes

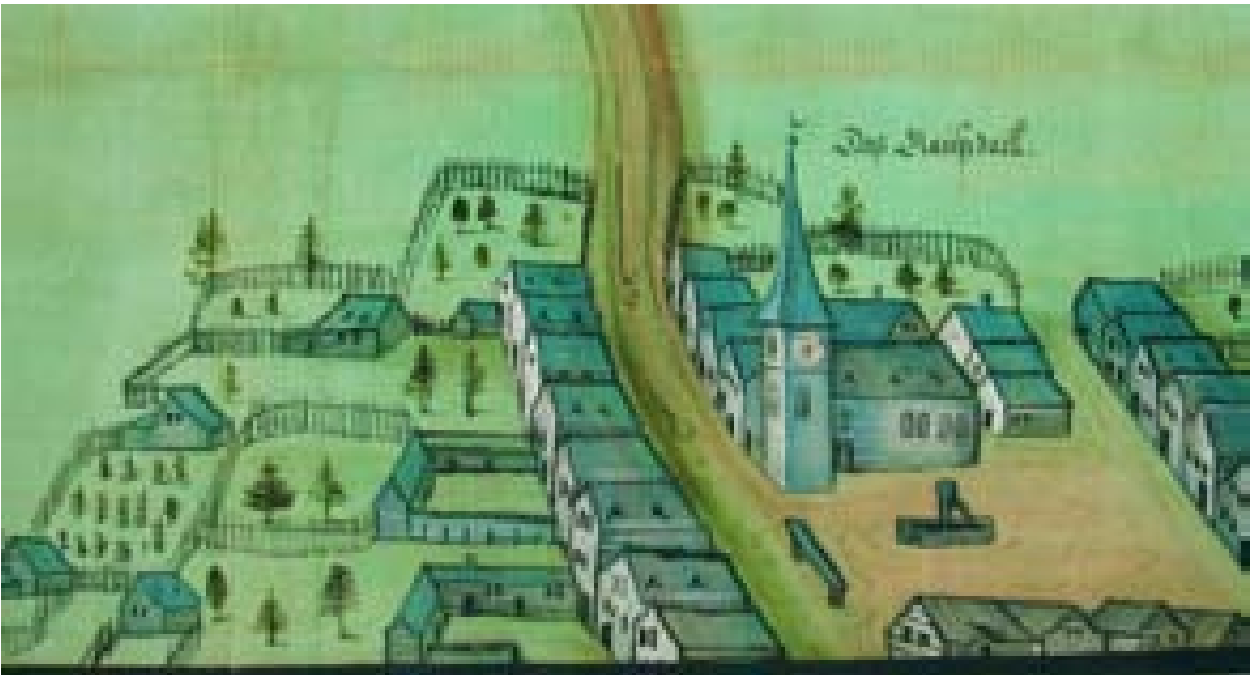


Abb. 010a: Der Marktplatz auf der Streitkarte von 1581. (Ausschnitt, Sächsisches Staatsarchiv Dresden)

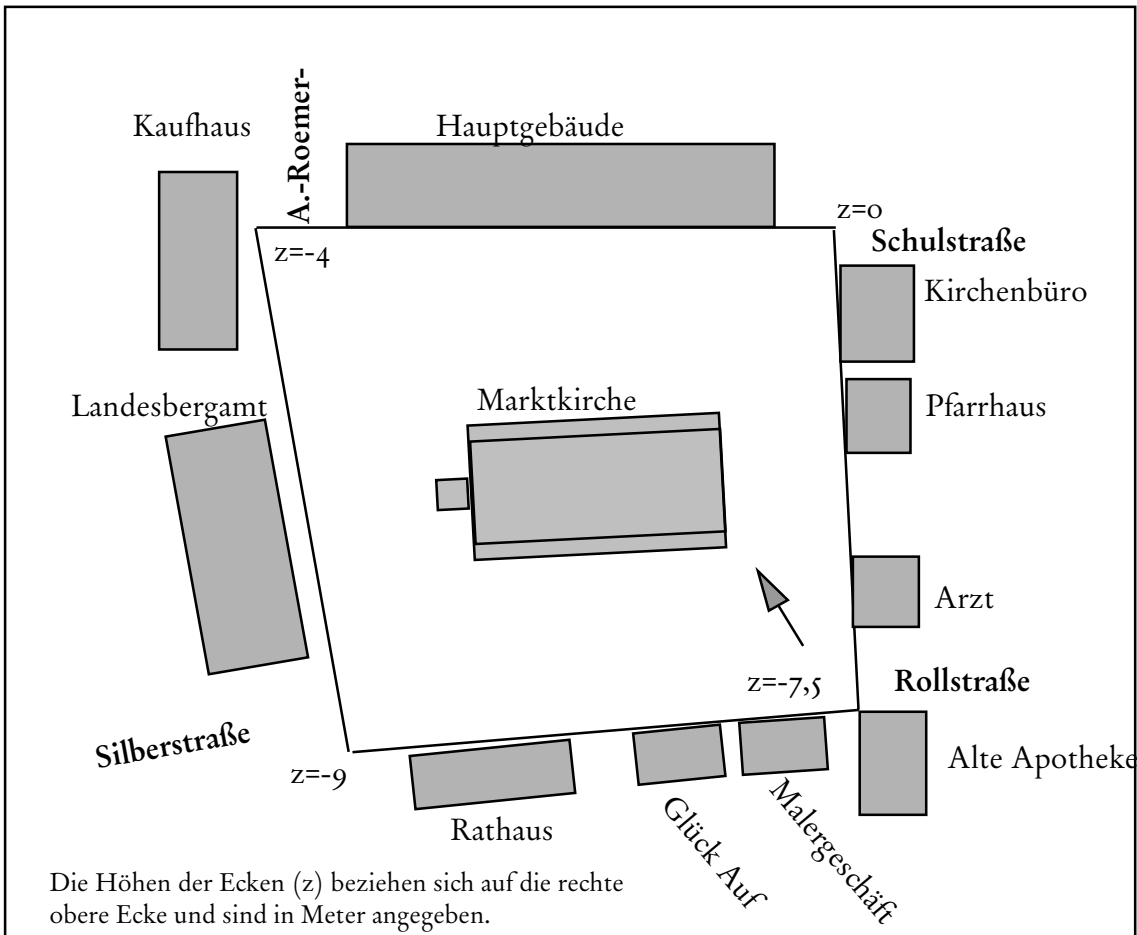


Abb. 010b: Grundriß des Markplatzes mit Gebäuden (FB)

Begrenzungslinien:
 oben: 112 m, Gefälle 4 m nach links
 links: 105 m, Gefälle 5 m nach unten
 rechts: 97,5 m, Gefälle 7,5 m nach unten
 unten: 100 m, Gefälle 1,5 m nach links
 Diagonale: Gefälle 9 m

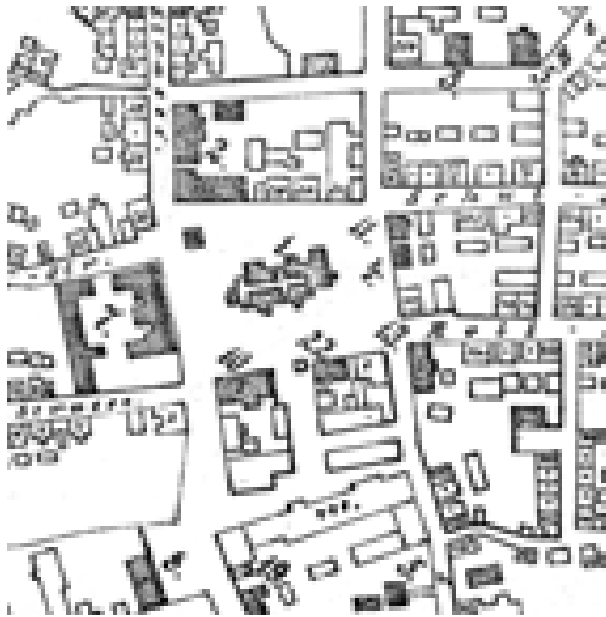


Abb. 011a: Grundriß des Marktplatzes, um 1900. Die Häuser tragen fortlaufende Nummern. (Gier)



Abb. 011b: Ausschnitt aus der Grundkarte 1:5000, 1947 (mit freundlicher Genehmigung des Katasteramtes Osterode)

1.1.2 Veränderungen am Marktplatz

Nach dem Brand von 1844 besteht zum letzten Mal der Zwang, im Feuer verlorengegangene Gebäude neu zu errichten. Obwohl diese Tatsache Gelegenheit zu städtebaulichen Korrekturen ermöglicht hätte, verzichtet man auf Umgestaltungen und erneuert nur die Gebäude.

Jedoch der Blick auf die Pläne aus der Zeit vor 1900 (Abb. 011a) und aus dem Jahr 1947 (Abb. 011b) läßt deutliche Veränderungen erkennen: Umbau der Bergakademie, Erweiterung der Gebäude am Oberbergamt, Bau des Glück-Auf-Saals und der Terrassen auf dem Marktplatz mit Grünanlagen.

Wenn wir den Vergleich bis in das 21. Jahrhundert erweitern, dann fehlen noch: Abriß des Chemischen Laboratoriums (Abb. 154a) und Neubau der Gebäude in der A.-Roemer-Straße (Abb. 208), Rückbau der Schmuckfassade der Bergakademie (Abb. 156a), Abriß des Beobachtungsturmes (Abb. 158a), Umgestaltung der A.-Roemer-Straße mit Pflasterung vor dem Oberbergamt (Abb. 204b), Verbreiterung der Kreuzung Silberstraße-Osteröder Straße (Abb. 131b), Abriß der Brauerei und Neubau der Gebäude auf dem alten Brauereigelände (Abb. 151b) sowie der Neubau des Bergarchivs.

Weitere kleine Änderungen sind: Die Bergakademie wird zur Technischen Universität Clausthal, und das Oberbergamt heißt nun Landesbergamt. Der Rektor der TU führt seit kurzem den Titel Präsident. Auch für den Leiter des Oberbergamtes (heute Landesbergamt) gilt diese Anrede. Den früheren Berghauptmann gibt es nicht mehr.

Bei der Vereinigung der beiden Städte Clausthal und Zellerfeld mußte man einige Straßen umbenennen, weil mehrere Straßen vorher in beiden Städten den gleichen Namen trugen. In diesem Zusammenhang bekam die ehemalige Goslarsche Straße ihren heutigen Namen: Adolph-Roemer-Straße.

Auch technische Dinge beeinflussten in der Vergangenheit das Aussehen der Straßen und des Platzes. Während heute unsere Strom- und Telefonleitungen unterirdisch verlegt sind, zog man diese Leitungen am Anfang des 20. Jahrhunderts auf hölzernen Masten oder über die Dächer durch den Ort. Dank der Elektrizität sind heute unsere Straßen während der dunklen Tageszeit hell erleuchtet. Seit Ende des Jahres 1897 liefert das erste Elektrizitätswerk in Clausthal elektrischen Strom. Hierzu vergaste man Anthrazit und nutzte es für Gasmotoren zum Antrieb elektrischer Generatoren. Die Kohle kam per Eisenbahn nach Clausthal und gelangte dann per Pferdefuhrwerk weiter bis zur Anlage zwischen Zellbach und jetziger Bauhofstraße. Heute erzeugen die Stadtwerke wieder einen Teil ihres Stromes mit Gasmotoren (Erdgas) in Blockheizkraftwerken, den anderen Teil beziehen sie aus dem Europäischen Stromnetz. Die anfänglichen Kohlebogenlampen in den Straßen sind durch weniger wartungsintensive Quecksilber- oder Natriumdampflampen ersetzt. Ab dem Jahr 1953 erfolgte die Umstellung der elektrischen Anlagen von Gleich- auf Wechselstrom.

Dort, wo früher Feuersteiche, Zisternen, Bottiche oder Pumpen sichtbar für jedermann eingerichtet waren, sind heute unterirdische Wasserleitungen vorhanden und Hydranten zu erkennen. Statt der offenen Rinnen am Straßenrand (Abb. 24b) (vor 1950) fließt nun das Regenwasser geordnet durch Rohrleitungen zum nächsten Vorfluter. Auch die Abwässer aus den Häusern gelangen mittlerweile über Rohre in eine zentrale Kläranlage im Vorhaz.

Mit Zunahme des Straßenverkehrs hat sich die freie Verkehrsfläche verkleinert, Reglementierungen wie Parkscheibenzwang, Einbahnstraßen und andere Verkehrszeichen sind erforderlich. Es gibt sogar eine Ver-

1.1 Zur Geschichte des Clausthaler Marktplatzes

kehrsampele. Der frühere Straßenbelag, Schotter oder Pflaster, ist nahezu überall durch eine Bitumendecke ersetzt. Dennoch bemüht man sich heute, mit viel Aufwand, zu den alten gepflasterten Straßen zurückzukehren. Sie dienen nicht nur der Verkehrsberuhigung sondern auch der Verschönerung.

Während früher die Bergleute mit den Rauchgasen ihrer Öfen dem Ort in jeder kalten Jahreszeit einen besonderen Geruch gaben, verbrennen heute moderne Heizungsanlagen mit Erdgas oder Öl schadstoffarm, so daß qualmende Holzfeuer nur noch bei Kaminbesitzern vorkommen sollten.

Grünanlagen verschönern den Ort. Mancher Baumbesitzer ist allerdings verärgert und hilflos, wenn er nach der Baumschutzsatzung einen dicken Baum nicht abschneiden darf, der schöne Gebäude oder Blickrichtungen verstellt.

1.1.3 Wichtige Gebäude

Alte Apotheke

Seit 1638 ist die Clausthaler Ratsapotheke urkundlich erwähnt. In den Jahren 1727 bis 1829 versorgen drei Generationen der Familie Ilseman die Kranken mit Medizin. Johann Christoph Ilseman, er lebte von 1729 bis 1822, lehrte von 1780 bis 1810 als Dozent für Chemie, Metallurgie und Halurgie in der Bergschule (G. Müller, S. 54). Seit 1918 ist die Ratsapotheke im Besitz der Familie Ribbentrop/Albrecht. Die heutige Ratsapotheke - sie war zwischenzeitlich ab 1958 am Kronenplatz - ist nunmehr in die Adolph-Roemer-Straße umgezogen (Humm, II, S. 111). Das Gebäude der Alten Apotheke in der Rollstraße 2 hat man nach dem Brand 1844 auf dem alten Keller neu erbaut. Dieses alte Harzer Haus besitzt noch viele Kellergewölbe mit einer ortsüblichen Abzucht zum Sammeln und Fortleiten der Sickerwasser.

Das „Glück Auf“

Der erste Gastwirt eröffnet das Haus 1720. Seit dem Jahr 1871 nennt man es für einige Zeit „Zum Kronprinz“. 1890 errichtet man den großen Saal. Um 1927 wird es als Gemeindehaus genutzt, ab 1940 wieder als Gaststätte. 1941 belegt die Fa. Leybold aus Köln die Räume. Ab 1948 betreibt Jakob Imig hier wieder eine Gaststätte. 1965 wird der Saal geschlossen, aber 1995 restauriert und wieder eröffnet. Die kleine Bude rechts neben dem Haus trägt den Namen *Semmelhäuschen*, hier gibt es in früheren Jahren Naschereien zu kaufen (Humm II, S. 140).

Rathaus

Im Jahre 1725 brennen die Häuser am südlichen Rand des Marktplatzes ab, jedoch verschont das Feuer von 1844 die Nachfolgebauten. Wie auch beim Oberbergamt sieht die Fassade so aus, als wäre sie aus Steinquadern gebaut. Doch bei beiden Häusern handelt es sich um eine Holzverbretterung, die mit senkrechten Einkerbungen große rechteckige Steine nachahmt. Heute ist das Rathausdach mit industriell gefertigten Ziegeln gedeckt, während dort früher rote Platten aus Sandstein lagen, ähnlich wie beim Robert-Koch-Haus am Kronenplatz.

Lange Zeit gab es in diesem Haus ein Hotel (Abb. 124), heute ist dort eine Gaststätte.

Oberbergamt

Adam Illing zeichnet 1661 das Amtshaus, ein stattliches Gebäude an der Westseite der Marktkirche (Abb. 014a, Buchstabe B) (Fürer, S. 4). Wegen Bauqualität wird es 1693 abgerissen und im Jahre 1700 durch ein neues Gebäude ersetzt. Jedoch vernichtet das große Feuer von 1725 auch dieses. Der Nachfolgebau, fertig 1731, ist uns schließlich bis heute erhalten. Seine schöne Front ist zum Marktplatz ausgerichtet und durch viele Fenster und einen Balkon in der Mitte wohl gestaltet. Weniger schön wirkt der wuchtige Zaun, der das Gebäude bis 1940 umgibt (Abb. 083 und 086a).

In den Jahren 1904 bis 1908 läßt die Preußische Regierung westlich im Anschluß an das alte Haus einen Gebäudekomplex errichten, der den erhöhten Raumbedarf decken soll. Bei diesen Baumaßnahmen entsteht auch der Bibliotheksturm. Vergleichbar mit dem Turm auf der neuen Bergakademie errichtet man über dem preußischen Treppenhaus in der südwestlichen Ecke des Gebäudevierecks ebenfalls einen Turm (Abb. 148c), den man allerdings im Jahre 1950 wegen Bauqualität wieder abreißt.

Die Bezeichnung des damaligen Amtshauses ändert sich im Laufe der Zeit. Um 1856 (Abb. 083) heißt es *Hannoversches Berg- und Forstamt* und um 1910 *Königlich Preussisches Oberbergamt*. Im Jahr 2004 kennen wir es unter dem Namen *Niedersächsisches Landesbergamt*.

Kaufhaus

Im Jahre 1806 erteilt der Berghauptmann von Meding dem Kaufmann Carl Ludwig Schwarze eine Konzession für den Handel mit Ellenwaren und Viktualien. (Elle = Längenmaß, Viktualien = Gemüse) (Humm III, 20) Das Haus in der Goslarschen Straße gehörte früher einer Kaufmannsfamilie Schachtrupp. (In Osterode ist der Name Schachtrupp noch heute bekannt. Eine große Villa bei der Stadthalle trägt diesen Namen.) Die einzige Tochter Schwarzes heiratet 1833 einen Kaufmann Carl Meyer. Die Firma Schwarze-Meyer gedeiht. Aus der Ehe wächst ein Sohn heran, ebenfalls Carl genannt, der später die Firma übernimmt. Bis zu seinem Tode im Jahre 1921 kann er verfolgen, wie seine beiden Söhne August und Richard in das Geschäft hineinwachsen. Als Erben übernehmen August das Textiliengeschäft und Richard das Kolonial- und Eisenwarengeschäft. Im Jahr 1906, zur Hundertjahrfeier, baut man das linke Haus aus. Ab 1950 erwirbt die Familie Harthun zunächst das eine Geschäftshaus und einige Jahre später auch das andere. Im Jahr 2000 besitzt das Kaufhaus Harthun nach einigen Umbauten eine stark vergrößerte Verkaufsfläche, die mit ihren Schaufenstern bis in die Baderstraße hineinreicht.

Bergschule, Bergakademie

Seit 1775 gibt es die Bergschule in Clausthal, den Vorläufer der Bergakademie. 1811 erwirbt man das Haus am Markplatz, *mit Schiefeln schwarz behangen* (Carl Schnabel), und erweitert es durch einen Anbau in Richtung Osten, wo das Haus des dritten Predigers steht (Abb. 022a,

rechts). Das Gebäude wird bis 1905 genutzt. Weitere Räume für den Unterricht in Chemie sind zunächst ab 1841 im Probierlaboratorium in der Graupenstraße (Abb. 069b, Abb. 155b). Ab 1875 kann man die Ausbildung im Neubau des Chemischen Laboratoriums in der Goslarschen Straße fortsetzen (Bildmitte in Abb. 027b und 118a, *die Fensterburg*) (A. Humm, I, S. 48). Durch den Einsatz Adolph Roemers darf die 1. Klasse der Bergschule ab 1864 den Namen Bergakademie führen und kann sich daraufhin weiterentwickeln (G. Müller, S. 52). Die feierliche Einweihung des Roemer-Denkmal auf dem Marktplatz erfolgt 1882 (Abb. 024a). 1901 beginnt der Bau des neuen Hüttenmännischen Institutes in der Graupenstraße, der im Jahre 1904 fertiggestellt ist (Bildmitte in Abb. 060b). Der Neubau des Hauptgebäudes beginnt 1903, wird 1906 übergeben, jedoch erst im Mai 1907 feierlich eingeweiht (Humm I, S. 50).

Für die bisher im gleichen Gebäude unterrichteten Bergschüler der 2. Klasse endet 1905 diese Schulform. Von jetzt an übernimmt der neugegründete Bergschulverein die frühere staatliche Ausbildung. Nach einer kurzen Übergangszeit ziehen die Bergschüler 1909 in ihr neues Bergschulgebäude an den Spittelwiesen ein (Schütze, S. 24). Damit endet zunächst die Raumnot an der Bergakademie.

Nur zwei Jahrzehnte zeigt sich das Gebäude der Königlichen Bergakademie mit seiner Schmuckfassade. Die Berliner Architektur bedarf im Oberharzer Klima besonderer Pflege, die sie aber nicht bekommt. Wasser und Frost setzen den Ziergiebeln zu. Um Kosten zu sparen, entfernt man 1926 die Ziergiebel und verbrettert die Außenwände mit einem Holzbeslag. Da der Beobachtungsturm statisch nicht mehr sicher ist, ersetzt man ihn durch einen spitzeren. Auch diesen Turm reißt man 1964 ab und entfernt ihn aus dem Stadtbild.

In den 1950-er Jahren bricht man, das alte Probierlabor von 1841 ab, das über 100 Jahre gestanden hat (Wandel, S. 12). Bereits viele Jahre vorher wurde das Laborgebäude der Chemie an der Adolph-Roemer-Straße abgerissen. Auf dem nun freien Grundstück entsteht ein neuer Gebäudeteil (Abb. 208a), der zusammen mit dem gläsernen Verbindungselement an der Adolph-Roemer-Straße den Ring um den Innenhof endgültig schließt. Während man heute das Gebäude durch die umgestaltete Glasfassade betritt (Abb. 159a), befand sich in der Zwischenzeit, gut vor Regen geschützt, der Haupteingang an der Durchfahrt zum Innenhof. Weil der andere zum Marktplatz ausgerichtete Eingang damals nicht mehr nötig war, plante man, den ehemaligen Eingangsbereich für Büroräume zu nutzen. 1959 brachen Bauarbeiter mit Preßlufthammer das Portal und die Treppe (Abb. 181) ab und schufen damit Arbeitszimmer für das Rektorat.

Pastorenhäuser

Das Feuer von 1844 vernichtete alle Häuser an der Ostseite des Marktes. Das Eckhaus zur Schulstraße ist die *Superintendentur*, so steht es auf einem Stadtplan (Nr. 11 in Abb. 011a, Abb. 108b). Im Vorgängerhaus wirkte Caspar Calvör von 1710 bis 1725 als Superintendent und erster Pastor. Im Haus rechts daneben ist in der Zeit von 1832

bis 1905 die Höhere Töchterschule untergebracht (Nr. 4 in Abb. 011a, Abb. 108a). Sie steht unter Aufsicht des dritten Predigers (Dennert, S. 107). Heute sind in den beiden Häusern Kirchenkreisamt, -büro und die Superintendentur sowie Wohn- und Arbeitsräume zweier Pastoren.

Die Straße vor den Häusern nennt der Oberharzer mundartlich: *Zupperdentenbrink*, oder auch allgemein *Pastorenbrink*.

Marktkirche

Zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges wird die Clauthaler Marktkirche *Zum Heiligen Geist*, als Neubau nach dem Brand von 1634 errichtet und 1642 geweiht. Zu dieser Zeit währt der Dreißigjährige Krieg. Der barocke Bau bietet mit seinen zwei U-förmigen Emporen Platz für über 2000 Personen und ist damit die zweitgrößte Holzkirche in Europa. Der Grundriß ist rund 49 m lang und 25 m breit. In der Längsrichtung ist noch das Maß des zunächst eigenständig errichteten Westturmes von 7 m zu addieren. Die Gesamtlänge beträgt daher 56 m. Knapp 20 m über dem Fußboden verläuft der Dachfirst, der Westturm hat eine Höhe von 27,5 m (Kohlhaus, S. 8). Seine Turmspitze (569,5 m + 27,5 m = 597 m NN) überragt aber die Höhe am Kronenplatz und erreicht fast die Höhe des Bergkammes im Süden, (Kronenplatz: 580 m, Am Schlagbaum: 604 m, NN). Leider verhindert die Bebauung in der Stadtmitte, daß die Türme von Zellerfeld aus zu erspähen sind.

Schon bald nach dem Feuer im Jahre 1637, also fünf Jahre vor Fertigstellung der Kirche, kann der neu bebauete Westturm mit seinem „Anläuten“ die Bergleute wieder pünktlich zur Arbeit rufen (wie eine Fabriksirene).

In den vergangenen Jahrhunderten fanden einige Veränderungen in der Kirche statt. Beispielsweise steht heute die Kanzel seitlich, während sie sich bis 1965 in der Kirchenschiffmitte befand. Der zugehörige Treppenaufgang hatte damals zwei unterschiedliche Ausrichtungen (Abb. 032-033).

Seit 1974 finden in den Wintermonaten die Gottesdienste in der Winterkirche statt. Dieser Raum, durch Glaswände von der übrigen Kirche abgetrennt, befindet sich unter der Westempore, die man zu diesem Zweck um einige Meter nach Osten verlängerte.

Storchenwiese

Auf der großen, geneigten, gepflasterten Marktfläche gab es um 1900 keine besonders gepflasterten Verkehrswege. Dies führte zu Problemen, insbesondere zu unangenehmen Gerüchen beim täglichen Viehaustrieb vor den Fenstern des neuen Gebäudes. Der Akademiesdirektor wurde deswegen beim Bürgermeister Storch vorstellig. Daraufhin baute die Stadt 1910 entlang des Gebäudes eine gepflasterte Straße mit Bürgersteig und legt Grünanlagen an, um den Platz zu verschönern (Balck, Wandel, S. 9). Seitdem heißt der Platz auch *Storchenwiese*.

1.2 Grundrisse von 1661 bis 1900





linke Seite:

Abb. 014a: (oben) Der Marktplatz von Clausthal im Jahre 1661, B= Das Amtshaus (Bergbehörde), C= die 1642 geweihte Marktkirche, D= Rathaus. (Adam Illing, Riß hängt im Flur des OBA)

Abb. 014b: (unten) Der Marktplatz um 1822, die Häuser sind fortlaufend nummeriert. (Rave, Harzbibl.)

diese Seite:

Abb. 015a und b: Der Marktplatz Ende des 19. Jahrhunderts. Die Karte nennt wichtige Einrichtungen wie Feuerteich und Brunnen, siehe Ausschnitt oben, Original M 1:2500. Sie ist mehrfach aktualisiert worden. So tragen einige Straßen wie Marktstraße und Bergstraße schon die neuen Namen: Silberstraße und Burgstädter Straße (nach der Vereinigung von Clausthal und Zellerfeld im Jahre 1924). (Harzbibl.)



1.3 Luftbilder von 1945 und 1997



Abb. 016: Luftbild von Clausthal, 18.4.1945. Die Straße von Osterode nach Zellerfeld verläuft von links unten nach rechts oben. In der unteren Bildmitte liegt das Gebiet von Roll- und Schulstraße. Beide Straßen führen auf den Clausthaller Marktplatz zu. In der Regel gehört zu jedem Haus ein Stallgebäude auf dem rückwärtigem Grundstück. Die Fortsetzung der Rollstraße nach links oben, die Silberstraße, hat am Rathaus noch ihren alten Verlauf. Erst nach Einbeziehung eines Teils des Gartens am Oberbergamt kann nun der Verkehr in gerader Linie über die Kreuzung mit der Osteröder Straße fließen (vergl. Abb. 015).

Vom Kronenplatz in der oberen Bildmitte zweigen die Sorge nach links und die Erzstraße nach rechts unten ab. Rechts oben im Gebiet der Spittelwiesen befinden sich die Neubauten der 1920-er Jahre: die Aula, das Chemische Institut und das Fritz-Süchting Institut. In der oberen Bildmitte fällt der architektonisch gestaltete Garten des Krankenhauses auf.

Der Feldgraben, der dem Neubaugebiet der 1960-er Jahren den Namen gab, verläuft etwa parallel zum unteren Bildrand von links nach rechts. Auf der Wiese in der rechten unteren Bildecke stehen heute Bibliothek, Mensa, Physik und andere Gebäude. (Bezirksregierung Hannover)



Abb. 017: Der Clausthaler Marktplatz im Jahre 1997.

Die Marktkirche ist umringt von Grünflächen mit großen Bäumen. Der noch 1945 zur Adolph-Roemer-Straße offene Innenhof ist nun von allen Seiten umbaut.

Die hellen Flächen in der unteren Bildmitte gehören nach Abriß der Clausthaler Brauerei zum neu-

gestalteten Gebiet am Rathaus mit Einkaufsmöglichkeiten und Tiefgarage. In der rechten oberen Bildecke lassen sich das Staatliche Baumanagement und die Grundschule in der Graupenstraße an ihren großen hellen Dachflächen erkennen. Rechts unten verlaufen Schul- und Rollstraße mit jeweils vier Reihen von Haupt- und Nebengebäuden (vergl. Abb. 267). (LGN Hannover)

1.4 Historische Ansichten um 1850



Abb. 018a und b: zwei Ansichten des nördlichen Marktplatzes, im Sommer (1856) und im Winter. Rechts das Haus der Bergakademie, in der linken Bildmitte das Oberbergamt, rechts daneben der Vorläufer des heutigen Kaufhauses. Die Oberfläche

des gepflasterten Platzes folgt dem natürlichen Gelände. Auf dem Winterbild stehen drei hohe Bäume am rechten Bildrand, zusätzlich zu den kleinen in der Bildmitte, die an Stöcken festgebunden sind. (Wilhelm Ripe, OBM)



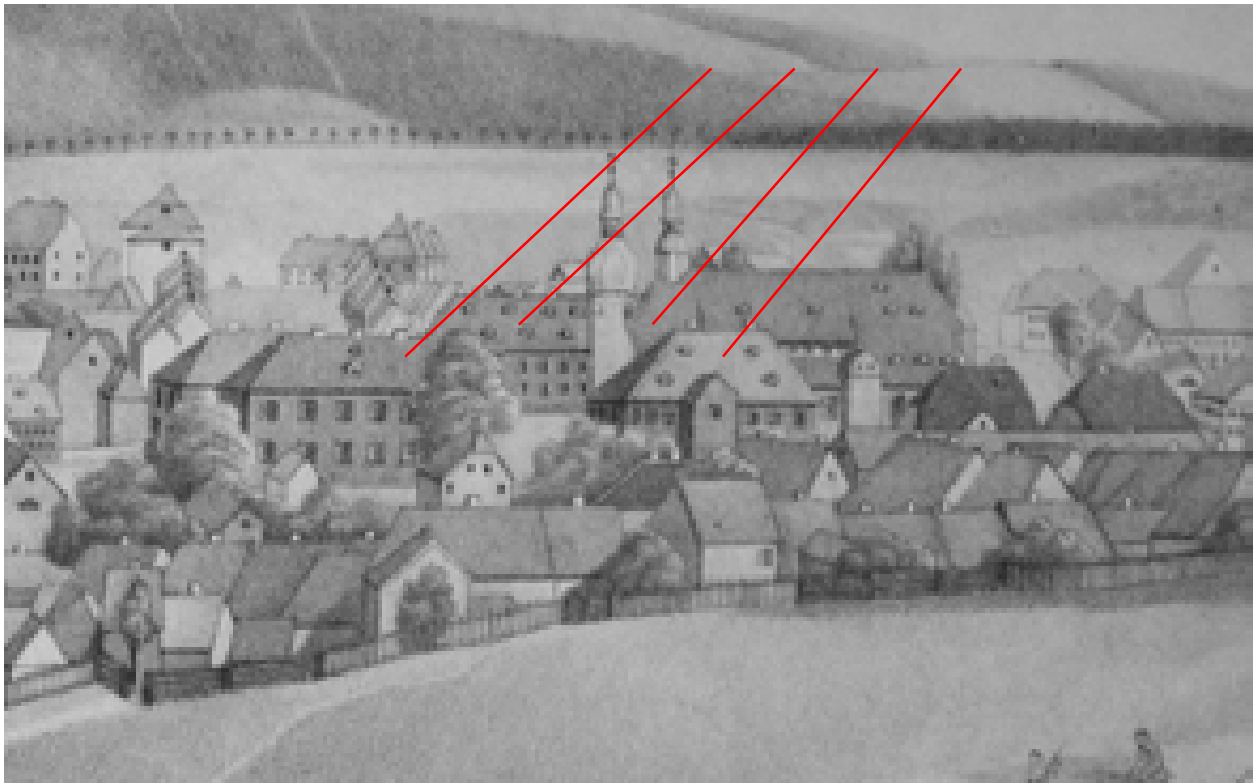


Abb. 019a und b: Ansicht des Marktplatzes vom hoch liegenden Gelände bei Marie-Hedwig. Von links: Oberbergamt, Bergakademie, Marktkirche und Rathaus prägen das Bild am Marktplatz. Oberhalb

des Oberbergamtes reihen sich die Häuser der damaligen Goslarschen Straße. Zum Vergleich: Abb. 150a. (oben: aus Lithographie von L. Schierholz, um 1850, unten: aus koloriertem Kupferstich von W. Saxesen, beide OBM)



2. Nordwest

Abb. 021: Über diesen Eingang gelangen die Studenten in die Bergakademie. Die Fenster sind vergittert.
(aus Glasplatte 614, OBM)



2.1 Kaufhaus und Bergakademie am oberen Marktplatz



Abb. 022a und b: Blick von der Schulstraße über den Marktplatz nach Westen, rechts das Gebäude der Bergakademie. Im unteren Bild (im Jahre 1903) verweisen Schrifttafeln auf das Sortiment des Geschäftshauses, das inzwischen große Schaufenster

bekommen hat. Im oberen Bild ist das rechte Nachbargrundstück noch unbebaut. Große Kugeln verzieren die Pfosten der Gartenpforte. (aus Abb. 018a; aus Abb. 061a)





Abb. 023a bis c: (l.o.) Die Fassaden der alten Bergakademie und der Nachbarhäuser am Marktplatz, (r.o.) die ursprüngliche Fassade des neuen Bergakademiegebäudes, (u.) die Schulstraße am Hauptgebäude in

unserer Zeit, im Hintergrund das aufgestockte Geschäftshaus, verbunden mit dem rechten Nachbargebäude. (Glasplatte 575, OBM; HB2470, Harzbibl.; FB)



2.2 Marktplatz mit Roemer-Denkmal

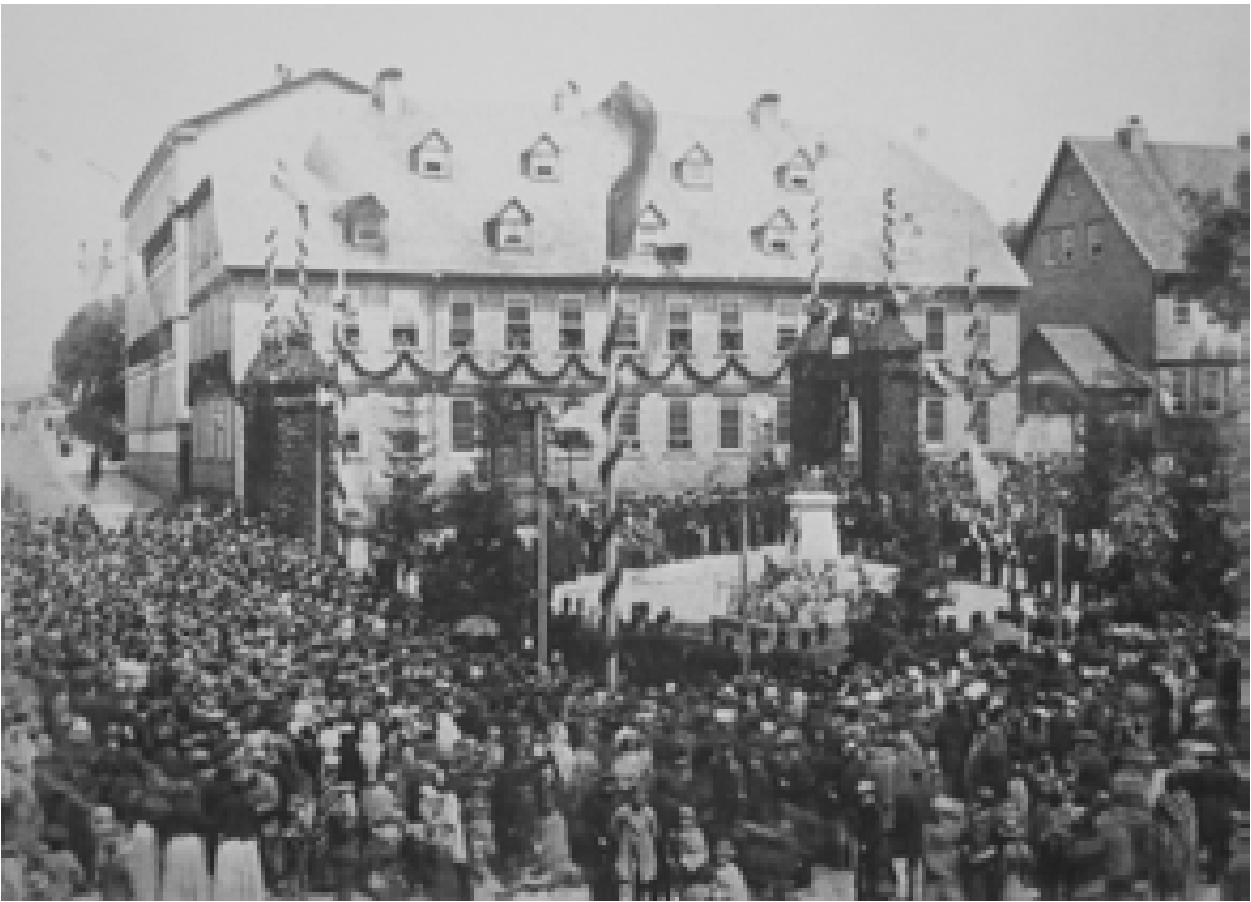


Abb. 024a und b: (o.) Die Einweihung des Roemer-Denkmal's am 16. Juni 1882, (u.) Blick vom Eingang des Oberbergamtes auf den gepflasterten Marktplatz. Hier gibt es nach 1897 schon elektrische Beleuch-

tung. Das hohe Gebäude links hinter der Bergakademie ist das Chemische Laboratorium von 1875. (Sammlung Seidel: 27970; Glasplatte 3-15, Archiv TU)





Abb. 025 a, b und c: Die Häuserzeile am nördlichen Rand des Marktplatzes, links jeweils das Gebäude der Bergakademie. Rechts daneben steht ein kleines Häuschen, das Spritzenhaus der Feuerwehr. Im nächsten Haus wohnt der dritte Prediger der Marktkirche. Die beiden Türme der Marktkirche werfen

ihre Schatten auf die Fassade der Bergakademie (o.). Eine einzelne Marktbude steht auf dem Platz (m.). Das neue Hüttenmännische Gebäude rechts ist nahezu fertiggestellt (u.), 1903. (A. Borrmann, Glasplatten 3-13; 3-12; 3-17, Archiv TU)

2.3 Marktplatz und Feuerlöschzisterne Nord



Abb. 026a: (o.l.) Noch im Jahre 1960 tragen die Türme einen Blitzableiter oberhalb der Wetterfahne. Die Dachdeckung bestand damals sowohl aus Blei als auch aus Schiefer. (FB)

Abb. 026b: (o.) Marktplatz und Goslarsche Straße sind gepflastert. Im Vordergrund sieht man links neben dem Roemer-Denkmal die Öffnungen für die Feuerlöschzisterne, um 1900. (Sammlung Seidel: R1856)

Abb. 026c: (u.) Die Feuerlöschzisterne ist noch eingezäunt. Rechts neben dem linken Geschäftshaus gib es wie auf dem Bild von W. Ripe (Abb. 018a) noch ein unbebautes Grundstück. Am zugehörigen Tor sind auf den Pfeilern die beiden Kugeln zu sehen. Am unteren Bildrand zieren schmale Streifen das Pflaster auf dem Markt. Das Roemer-Denkmal existiert noch nicht, daher muß das Foto vor 1882 entstanden sein. Offensichtlich ist diese Aufnahme eine der ältesten in dieser Sammlung. (Sammlung Seidel: 8020)





Abb. 027a: (o.) Eine gepflasterte Gasse trennt die Straße vom Marktplatz. Foto nach 1882. Über beiden liegt der Schatten der Türme. Mittlerweile ist das noch freie Grundstück in Abb. 018b bebaut. Große Markisen schützen an dem Haus die Schaufenster-einlagen vor der Sonne. Es gibt schon Telefon aber noch keinen elektrischen Strom. Man sieht fünf Isolatoren auf den Telefonmasten. (Glasplatte 554, OBM)

Abb. 027b: Das Foto zeigt die Bergakademie mit Laborgebäude in der Goslarschen Straße vor 1882. Die Feuerlöschzisterne ist wie bei Ripe (Abb. 018b) eingezäunt. Es gibt zwei Adern auf den Telefonmasten, vermutlich führt die Leitung zum Oberbergamt. (Sammlung Seidel: 2480)



3. Mitte: Marktkirche



Abb. 029a: Dachstuhl über dem Kirchenschiff. (FB)
Abb. 029b: Die Wetterfahnen der Marktkirche stammen aus dem Jahre 1866. Alle Dächer sind mit Blei gedeckt. (FB)



3.1 Die Marktkirche im Zentrum des Platzes



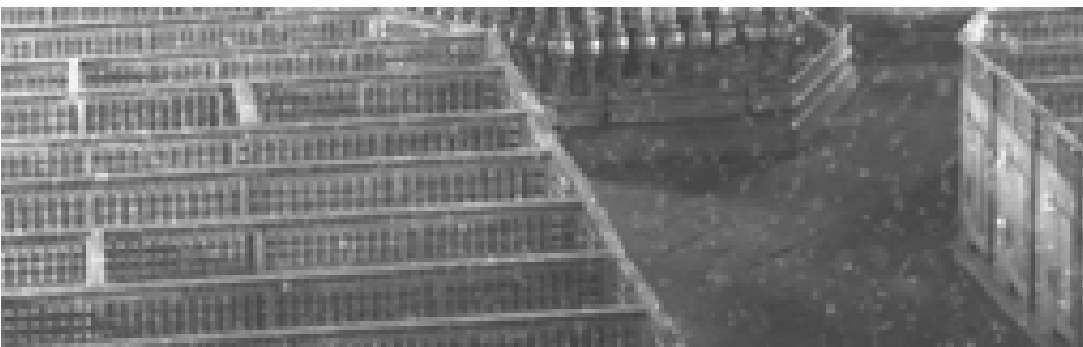
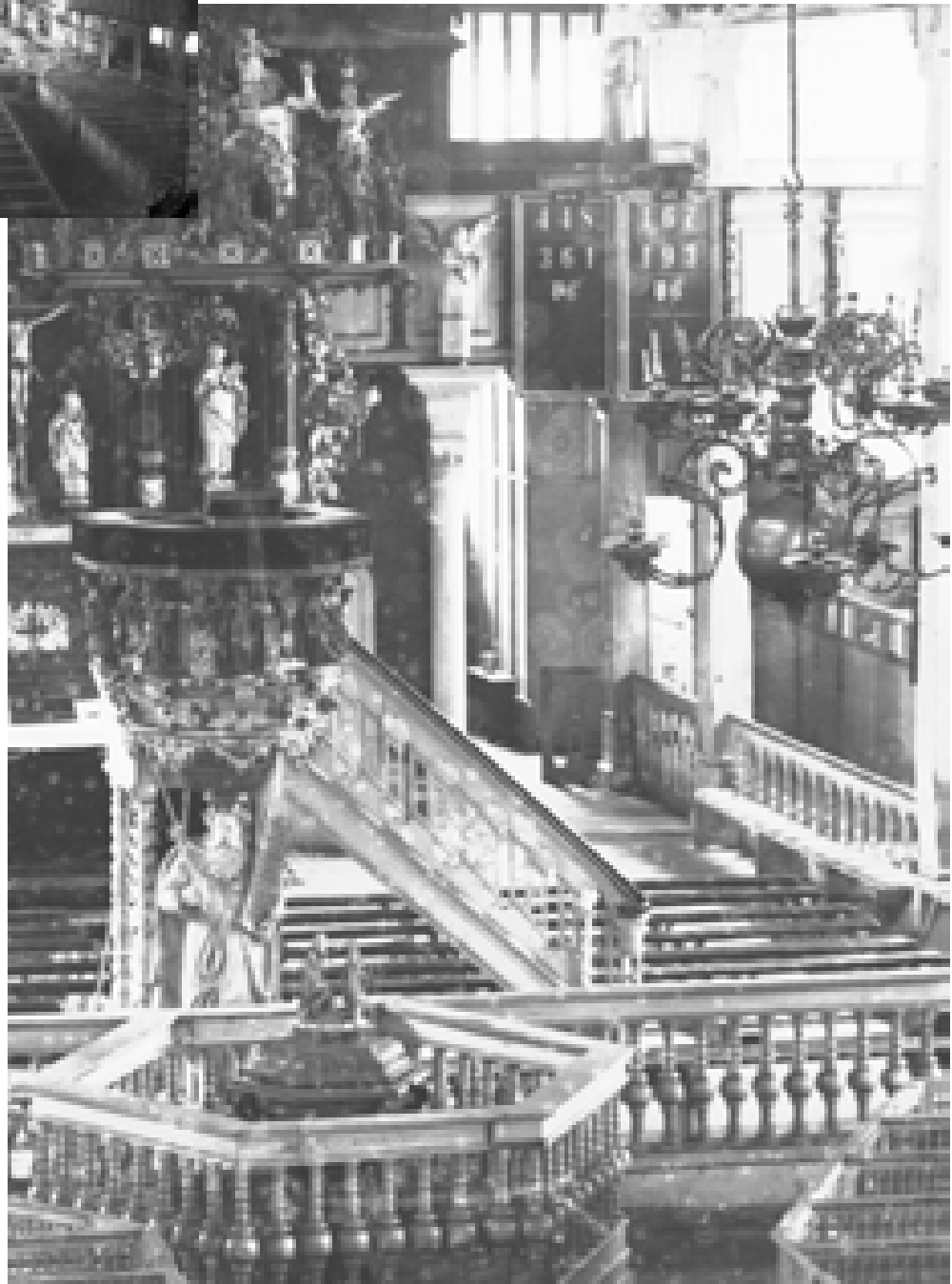


Abb. 030a, b, 031a und b: Nur ein kleiner Teil der Fläche um die Marktkirche herum ist eingezäunt, der Rest steht als öffentliche Fläche zur Verfügung.

Elektrische Leitungen verteilen den Strom oberirdisch (o.r.). (Glasplatte 801, OBM; Sammlung Seidel: 7580; 28000; 17270)



3.2 Marktkirche, Altarraum und Kanzel



linke Seite:

Abb. 032a, b und c: Blick durch das Kirchenschiff zum Altar. Die Kanzel steht in der Mitte vor dem Altar. Der Treppenaufgang führt von der rechten Seite nach oben. Vor der Kanzel ist das von einem Geländer umrahmte Taufbecken aufgestellt. Auf dem Kronleuchter stecken einige Wachskerzen. Die Sitzreihen sind mit Türen zu den Seiten hin verschlossen. Auffallend sind die offenen Rückenlehnen an den

Sitzbänken. Durch die Klappen in der zweiten Etage (l.o.) fällt Licht in das Kirchenschiff. (Glasplatte 805, OBM und Ausschnitte)

rechte Seite:

Abb. 033: Die Kanzel steht weiterhin in der Mitte, aber das Taufbecken ist abgebaut. Den Treppenaufgang zur Kanzel hat man nach hinten geschwenkt. Es gibt neue, offene Sitzbänke mit durchgehender Rückenlehne. (Glasplatte 12-25, Archiv TU)



3.2 Marktkirche, Altarraum und Kanzel



Abb. 034a: Im Jahr 2000 steht die Kanzel nicht mehr in der Mitte vor dem Altar, sondern rechts. Altar und Orgel sind vom Mittelgang aus frei sichtbar. Das

restaurierte Taufbecken steht nun auf der linken Seite. Sein mit Figuren verzierter Deckel lässt sich an einem Eisengestänge emporziehen. (FB)





Abb. 034b und 035b: Diesen Altar hat der Oberbergmeister Georg Illing im Jahr 1641 gestiftet.
Abb. 035c: (r.o.) Auf der linken Seite ziert Illings Wappen mit „Schlägel und Eisen“ den Altar.
Abb. 035a: (l.o.) Auch auf der Grabplatte des Ober-

bergmeisters Eberhard Drechslers findet man bergmännische Werkzeuge. Der Name Drechsler ist ebenso in Zellerfeld auf den Wappen über den Eingängen der Häuser des Apothekers Herstelle und des Markscheiders Daniel Flach zu lesen. (FB)



3.3 Marktkirche, Figuren an Altar und Kanzel



Abb. 036: Viele Figuren verzieren Altar und Orgelprospekt. (FB)



Abb. 037a und b: Gold auf den geschnitzten Figuren an der Kanzel und auf dem Schalldeckel läßt den früheren Reichtum einiger Bergleute erahnen. (FB)

3.4 Marktkirche, Engel



Abb. 038a: An der Orgelempore bläst dieser Engel Posaune. (FB)

Abb. 038b: Zwei Engel umrahmen an einem Epitaph das Wappen von August Matthias Berward, 1698. (FB)





Abb. 039a: Dieser Weihnachtsengel hängt mitten im Kirchenschiff. (FB)

Abb. 039b: Auch am Orgelprospekt schaut uns ein Engel an. (FB)



3.5 Marktkirche, Figuren an Altar, Orgel und Kanzel



Abb. 040a: Über dem Spieltisch der Orgel schweben musizierende Engel. (FB)

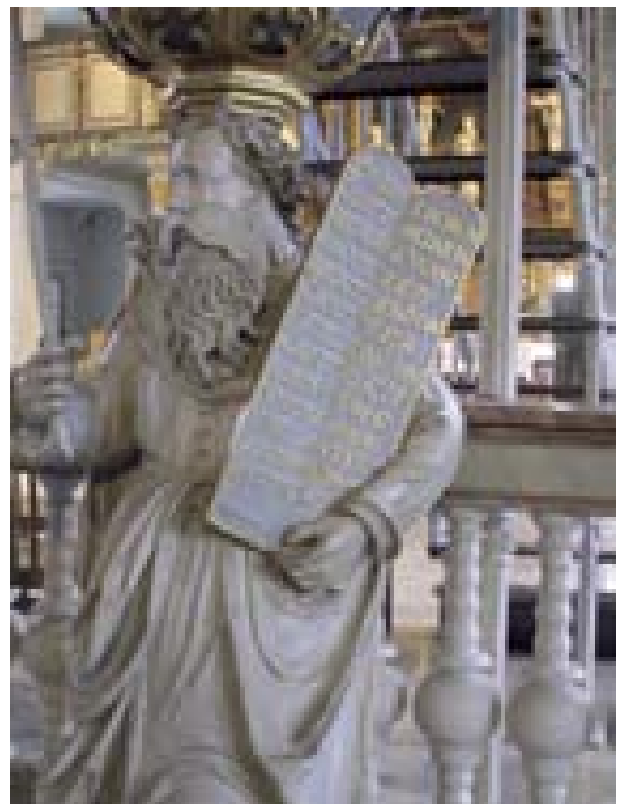


Abb. 040b: Moses trägt die Kanzel. In seinen Händen hält er die zehn Gebote. (FB)



Abb. 041: An der Orgelempore und am Altar sind die Figuren reich bemalt. Einige Figuren an der Orgel sind dagegen weniger farbenfroh bemalt. Den Orgelprospekt schnitzte Johann Albrecht Unger aus Nordhausen 1758. (FB)

3.6 Marktkirche, Georg Illings Kerzenleuchter



Abb. 042, 043 a und b: Diesen Leuchter stiftete der Bergfaktor Georg Illing, ein Enkel des Oberbergmeisters, 1660. Heute trägt der Leuchter Wachskerzen. (FB)



3.7 Marktkirche, Kerzenleuchter mit elektrischem Licht



Abb. 044a: Auf diesem historischen Foto sind bereits elektrische Kerzen auf dem Leuchter zu erkennen.
(Glasplatte 809, OBM)





Abb. 044b, 045a und b: Als eine der ersten Kirchen Deutschlands besaß die Marktkirche um 1900 elektrisches Licht. Die Zuleitungsdrähte lagen einzeln in hölzernen Kabelkanälen, die wie hier am

Mittelbalken über dem Fußboden befestigt sind. An Brandschutzmaßnahmen dachte man noch nicht bei dieser Konstruktion. Rechts im Bild (u.r.) steht ein Haspel zum Heben schwerer Lasten. (FB)



3.8 Marktkirche, Glocken



Abb. 046: Die beiden Glocken der Uhr hängen im östlichen Turm. (FB)
rechte Seite:

Abb. 047a: (l.o.) Uhrglocke mit Siegel der fürstlich freien Bergstadt Clausthal (*Sigillum, Berckstat*). (FB)

Abb. 047b und c: Die drei Glocken des Geläutes erklingen vom westlichen Turm. Neben den beim Guß aufgetragenen Schriftzeilen findet man auch mit Farbe aufgemalte Signaturen. Diese Kennzeichen erinnern an die beiden Weltkriege, in denen Glockenbronze für die Rüstungsproduktion begehrt war. Die zwei größeren Glocken von 1792 und 1693 entgingen jedoch dem Einschmelzen, die dritte nicht. (Humm III, S. 41)(FB)



3.9 Marktkirche, Orgel





Abb. 048a, b und 049: Über drei Manuale und ein Pedal lassen sich die Pfeifen dieser Orgel zum Klingen bringen. Um verschiedene Klangfarben zu erzeugen, setzt der Orgelbauer Pfeifensätze mit unterschiedlichen Bauformen (l.u. und r.) ein. Der Organist kann diese verschiedenen Register (Prinzipal, Fagott,

Spitzflöte...) über die elektrischen Taster oberhalb der Tastatur auswählen (l.o.). Während der Kirchenbesucher nur den Prospekt mit seinen Pfeifen von vorne zu sehen bekommt, zeigt das rechte Bild die Prospektpfeifen und Schnitzereien von ihrer Rückseite. (FB)

3.10 Marktkirche, Veranstaltungen



Abb. 050a: Der Oekumenische Chor veranstaltet regelmäßig Konzerte in der Marktkirche. (FB)
Abb. 050b: Hervorragend geeignet für Ausstellungen ist

der große Raum unter der Orgelempore. Im Jahr der Bibel hieß eine Ausstellung: *Das Silbererz und die Bibel*.





Abb. 051a: Eine schauspielerische Einlage zur Ausstellungseröffnung brachte wichtige Persönlichkeiten aus dem Dunst der Geschichte ins Bewußtsein. (FB)

Abb. 051b: Auch die gläserne Winterkirche unter dem Osturm ermöglicht Ausstellungen und interessante Gespräche. (FB)



3.II Marktkirche, Ausstellung



Abb. 052a: Zwei Ausstellungen zum Jahr der Bibel.
(FB)

Abb. 052b und c: |Auf dem Altar liegt eine wertvolle
Bibel aus dem Bestand der Marktkirche von 1715 mit
silbernem Einband. (FB)



*Diese Bibel ist den 4. April 1715 von einer Gottseligen Hand auf
den Altar gelegt und hiesiger Kirche geschenkt worden.*

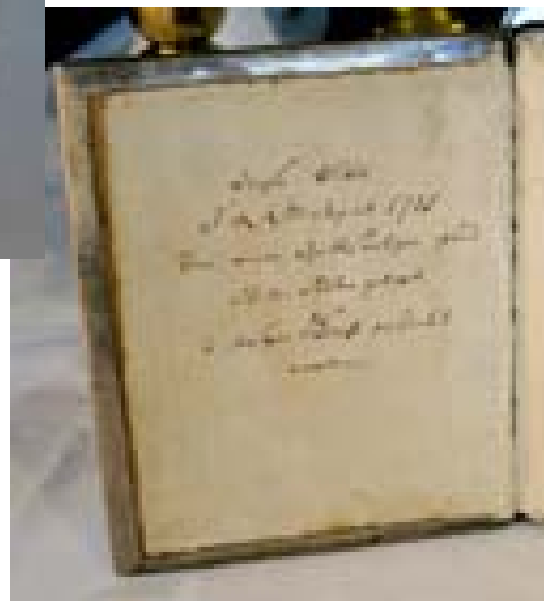




Abb. 053a: Gesangbuch von 1830 mit dem Einmaleins. (FB)
 Abb. 053b: Titelblatt der Bibel mit dem silbernen Einband. (FB)



3.12 Marktkirche, Gemeinde- und Pastorenhäuser



Abb. 054a und b: In der Schulstraße hat das neue Gemeindehaus (o.) fast traditionelles Aussehen,

während der Gemeindesaal (u.) dahinter modernere Formen zeigt. (FB)





Abb. 055a und b: Beide Gebäude bieten Wohn- und Arbeitsräume für die Pastoren. Auch die Verwaltung

der Kirchengemeinde ist hier untergebracht. (FB)



4. Nord: Neubau der Bergakademie

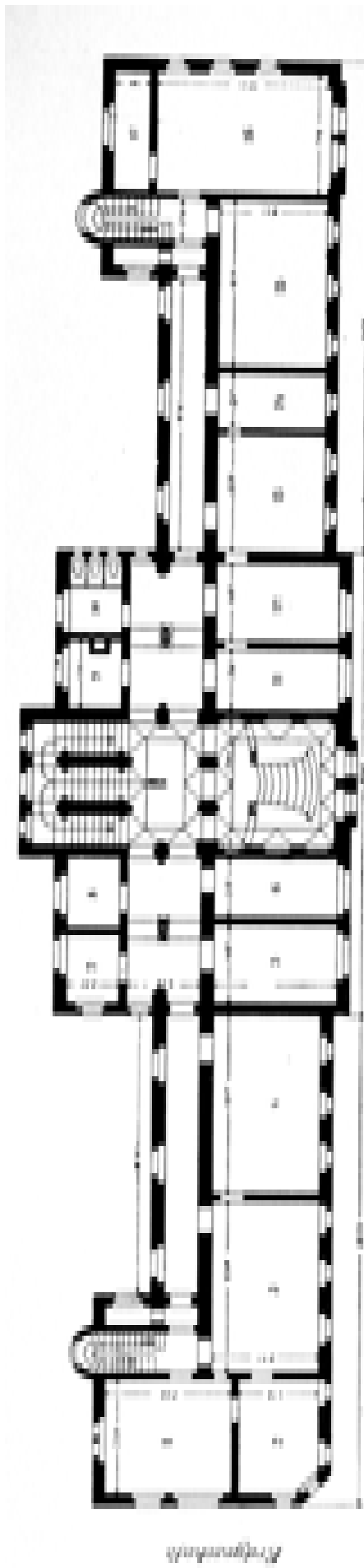
Abb. 057a: Auf dem Marktplatz vor dem Neubau erledigen Handwerker noch die letzten Restarbeiten. (aus Abb. 067b)



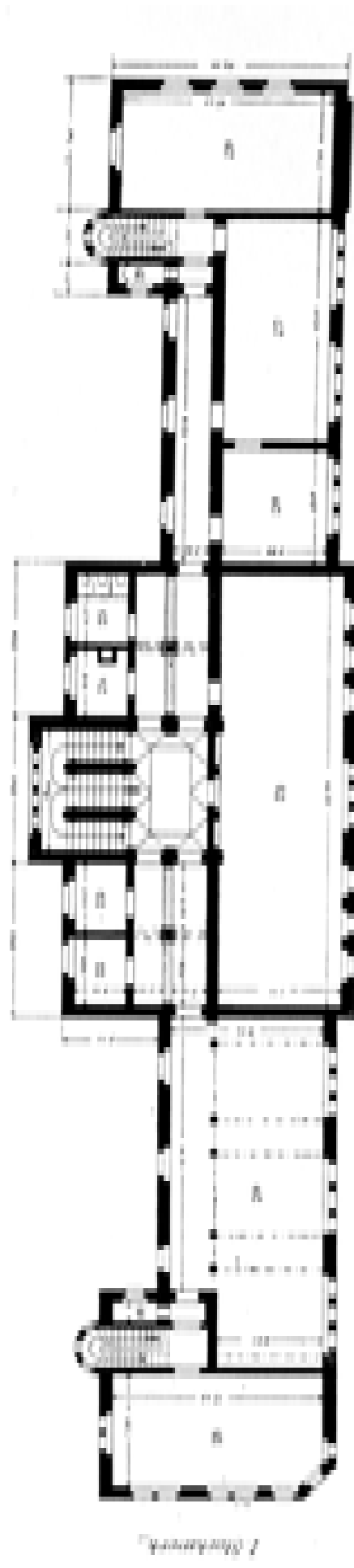
Abb. 057b: Die Neubaupläne sind durch viele Hände gegangen: Berlin, Hildesheim, Goslar. (Planungszeichnung, Archiv TU)



4.1 Pläne für die Nutzung des neuen Gebäudes



1 Physikalische Apparate. 2 Zimmer des Professors für Physik. 3 Physikalisches Praktikum. 4 Hörsaal für Physik. 5 Lesezimmer für Stoffkunde und Anschaulichkeiten. 6 Hauptleserzimmer. 7 Wagenzimmer. 8 Zimmer für physikalische Untersuchungen. 9 Kleiderablage. 10 Abort. 11 Westzimmer. 12 Direktor. 13 Sekretariat. 14 Marktscheiter-Instrumente. 15 Hörsaal für Marktscheitkunst. 16 Sitzungszimmer und Lesezimmer für Dozenten. 17 Abtramm.



18 Geologische Sammlung. 19 Präparierzimmer. 20 Lagerstättensammlung. 21 Hauptmineraliensammlung. 22 Laboratorium. 23 Assistent. 24 Diener. 25 Abort. 26 Zimmer des Professors für Mineralogie und Geologie. 27 Mineralogisch-geologischer Arbeitsraum. 28 Deutkammer. 29 Mineralogisch-geologischer Hörsaal.

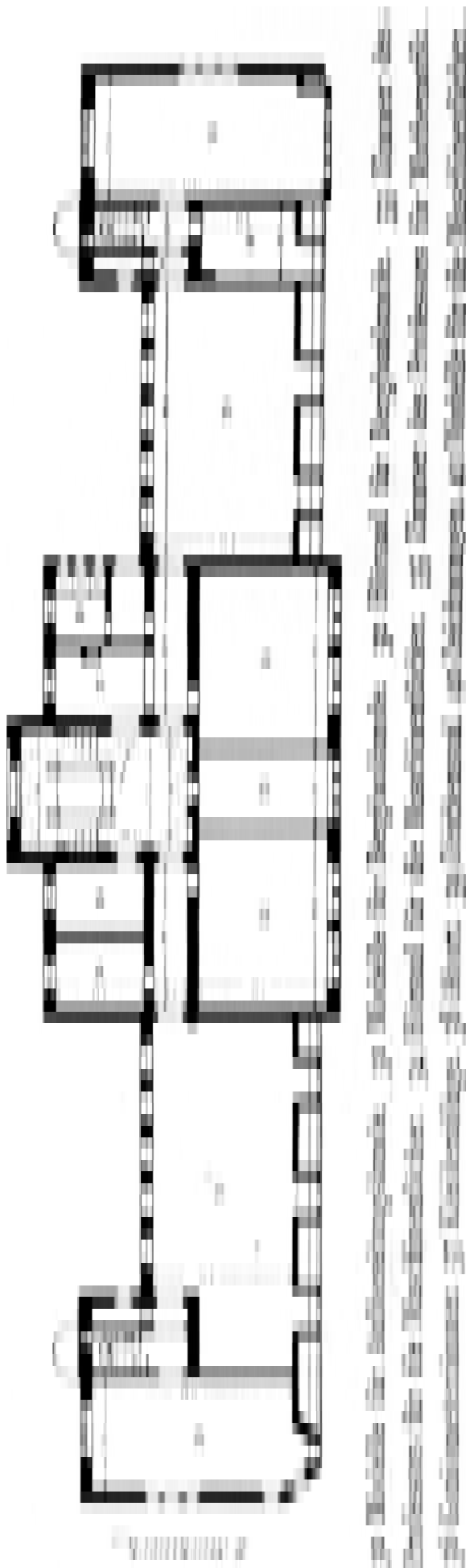
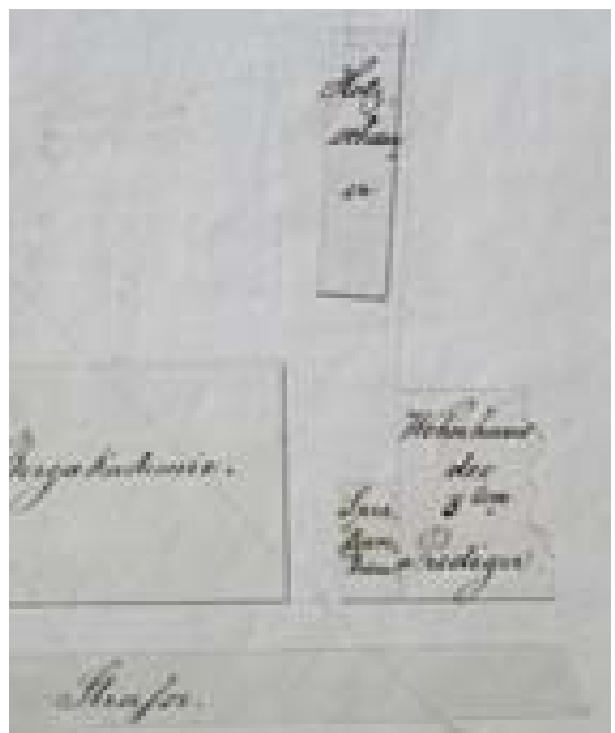


Abb. 058 und 059a: Grundrisse des Neubaus der Bergakademie mit Angaben zur Raumnutzung. (Festschrift von 1907)

Abb. 059b: (r.o.) Geprägtes Siegel der Preussischen Bergakademie. (OBA, FB)

Abb. 059c: Grundriß der Vorgängerbauten. Östlich der alten Bergakademie befand sich zunächst das Spritzenhaus und daneben das Wohnhaus des dritten Predigers. (Zeichnung hängt im Senats-Sitzungszimmer der TU, FB)



4.2 Abriß der alten Häuser für den Neubau



Abb. 060a: Die Häuser vor dem Abbruch. Zwischen Bergakademie (links) und Predigerhaus (Mitte) dient der kleine Anbau als Spritzenhaus für die Feuerwehr. (Sammlung Seidel: 8030)

Abb. 060b: Für das neue Hauptgebäude müssen die alten Häuser am Marktplatz weichen. Im Hinter-

grund in der Bildmitte ragt das noch nicht bezogene neue Hüttenmännische Gebäude empor, März 1903. Die Bäume, vermutlich Linden, sind im Vergleich zu den Bildern von Wilhelm Ripe (Abb. 018) in der Zwischenzeit sehr alt geworden. (Glasplatte 3-16, Archiv TU)



Abb. 061a: Rechts steht noch der östliche Giebel des alten Bergakademiegebäudes. Der Blick über die Baustelle reicht bis hin zu Marktkirche, Oberbergamt und Geschäftshaus in der Goslarschen Straße. (Glasplatte 3-I, Archiv TU)

Abb. 061b: Die Häuser am Marktplatz sind abgerissen, aber die rückwärtigen Schuppen gibt es noch. Rechts am Bildrand geht der Blick in die Schulstraße. (Sammlung Seidel: 28120)

4.3 Neubau des Hauptgebäudes



Abb. o62a, b und o63a: Der östliche Teil des neuen Hauptgebäudes nimmt Gestalt an. Damals benutzten die Bauarbeiter hölzerne Gerüste. Baumaterialien

trug man überwiegend auf den Schultern. (l.u.): September 1903. (Glasplatten 3-18; 3-19; 3-20, Archiv TU)





Abb. 063b und c: (u.) Bauarbeiter stellen sich vor der gemauerten Fassade an der Rückseite des Neubaus auf. Den Gewölbebogen über dem Kellerfenster findet man noch heute am Rand des Parkplatzes für

den Vizepräsidenten, während die Rundbögen über den Fenstern hinter der Bretterwand versteckt sind. (Sammlung Seidel: 28100; FB)



4.4 Bergakademie - Gebäude alt und neu



Abb. 064a und b: Der östliche Gebäudeteil ist fertig.
Nach dem Umzug dorthin kann der Abriss des alten
Bergakademiegebäudes beginnen. Links im Hinter-

grund das alte Laborgebäude in der Goslarschen
Straße. (Glasplatte 3-2, Archiv TU; Sammlung
Seidel: 28110)



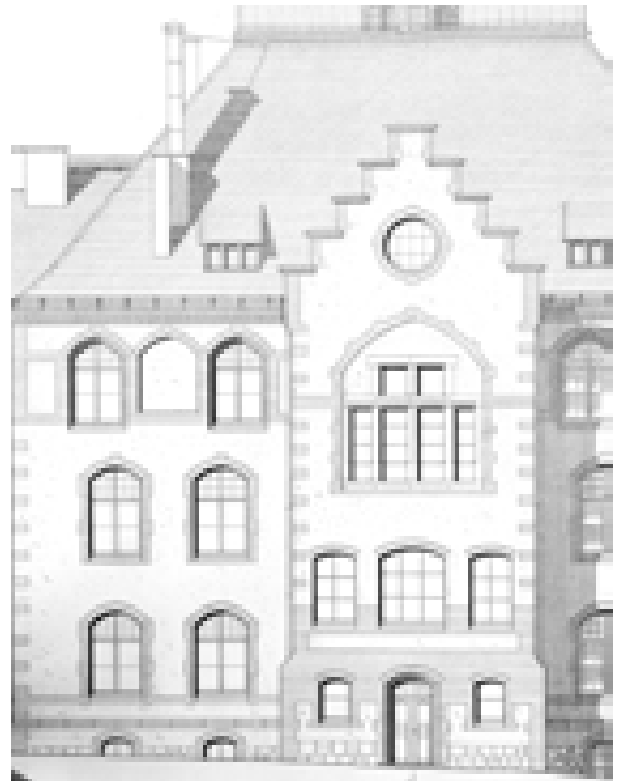
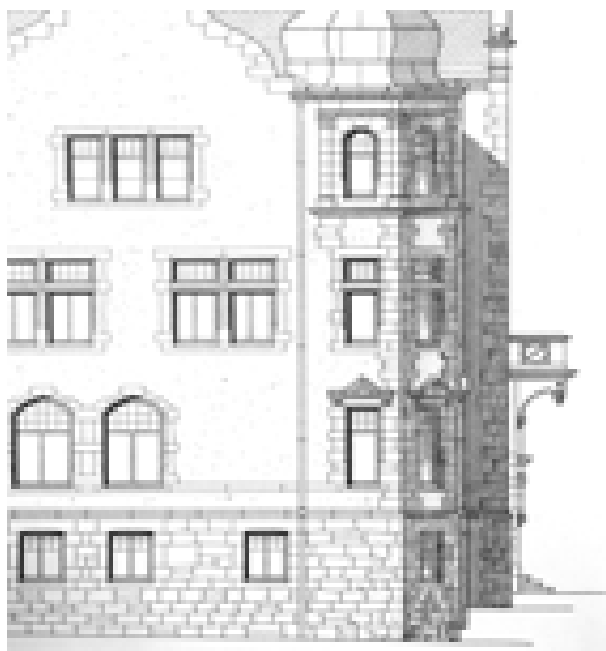


Abb. 065 a bis c: Viele Verzierungen prägen das Aussehen des neuen Gebäudes. Blick von der Goslarschen Straße entlang der Fassade mit dem Balkon in Richtung Schulstraße (o.l.). Auch die Fassade im

Innenhof ist verziert (o.r.), vergl. Abb. 217a. Ansicht des Gebäudes vom Hotel „Glück Auf“ aus, so als ob man durch die Marktkirche hindurchsehen könnte (u.). (Lithographierte Pläne, Archiv TU)



4.5 Die Königliche Bergakademie im neuen Haus



Abb. 066a: Das neue Hauptgebäude von 1906 hat eine weiße Fassade mit abgesetzten Sandsteinen an den sichtbaren Kanten. (Glasplatte 1-4, Archiv TU)
Abb. 066b: Im Ausschnitt sind viele Details, wie Brunnen und Wappen an der Fassade, zu erkennen.

Abb. 066c und 067a: Krone, Adler, Silber und Gold, sowie Schlägel und Eisen zieren die Kopfbedeckungen der Bergleute bei festlichen Anlässen. (FB)
Abb. 067b: Blick vom Oberbergamt auf die neue Fassade. (Glasplatte 1-2, Archiv TU)



4.5 Die Königliche Bergakademie im neuen Haus

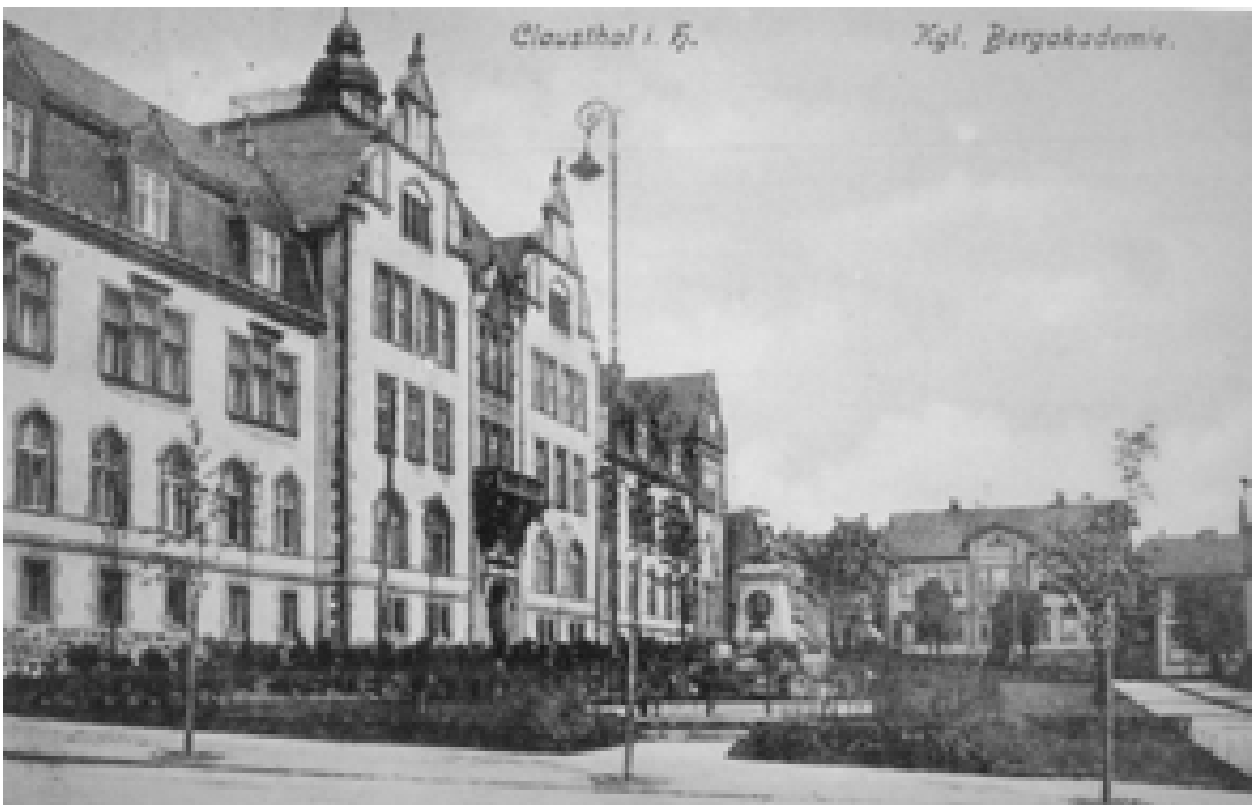


Abb. o68a: Auf einer Postkarte wirbt Clausthal für die Neue Königliche Bergakademie. (Sammlung Seidel: 28160)

Abb. o68b und o69a: Nach der Umgestaltung des

Marktplatzes durch Bürgermeister Storch im Jahre 1911 prägen nun begrünte Terrassen mit Bäumen den Marktplatz. (Sammlung Seidel: 28200; 28280)

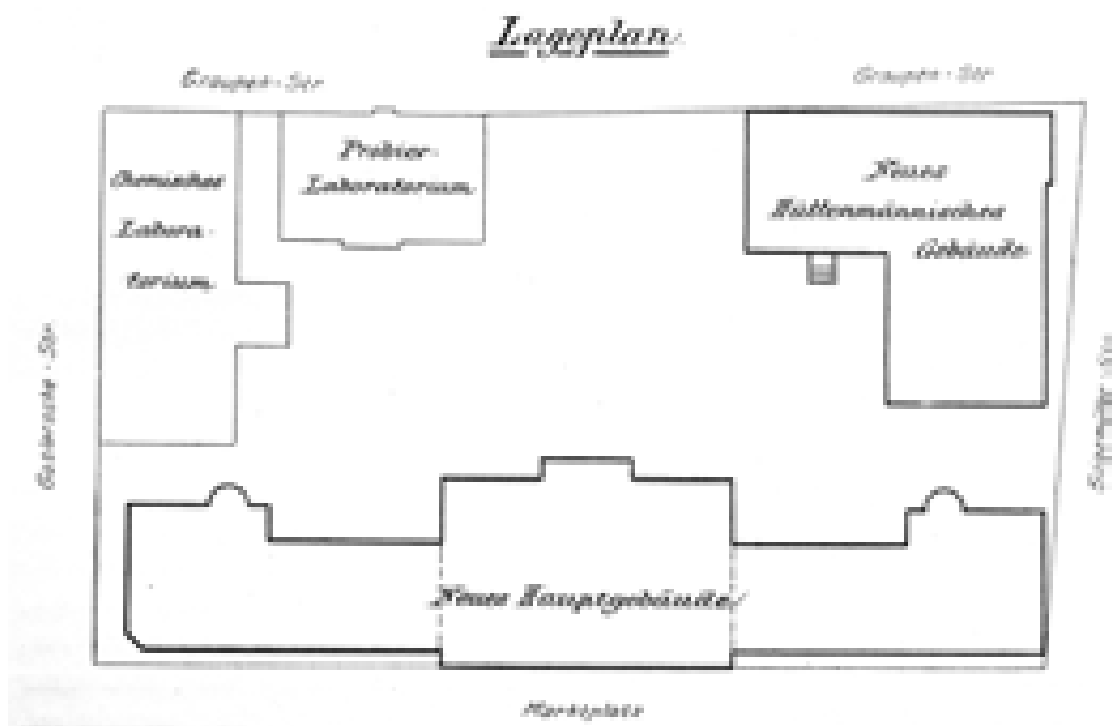
Abb. o69b: (r.u.) Lageplan der Gebäude nach 1906. (Festschrift 1907)



4.6 Königliche Bergakademie, Lageplan



Arch. Photo. Altmann, Papierhandlung, Chemnitz i. Hart. Christian L. Herz. Bergakademie.



4.7 Königliche Bergakademie, Bewetterungslabor



Abb. 070a, b und c: Bewetterungslabor für den Umgang mit Ventilatoren, Luftkanälen und Meßgeräten. Für heutige Zeiten ungewöhnlich ist die offene Führung der Starkstromleitungen unter der Decke (u.). Die oben über der Tür angegebene Koordinate mit Breite: $51^{\circ} 48' 20''$ und Länge $10^{\circ} 20' 06''$ beschreibt den am westlichen Kirchturm der Marktkirche angebrachten Trigonometrischen Punkt (TP) bis auf wenige Meter

(r.u.). Für die exakte Angabe der Koordinate mit Metergenauigkeit wäre aber bei den Sekunden mindestens eine Nachkommastelle erforderlich. Die Höhe von 587,45 gehört nicht zum TP, sie könnte jedoch zu einem Türsturz in der Mineraliensammlung passen. Für den TP gilt 570,03 m NN. (Glasplatte 1-29, Archiv TU; Ausschnitt; FB)



4.8 Königliche Bergakademie, Dozentenzimmer



Abb. 071a und b: Sitzungszimmer und Lesezimmer für Dozenten (Raum Nr. 16). Auf dem Tisch stehen die für jene Zeit typischen Schreibgeräte wie Tintenfaß und Löschpapier. (Glasplatte 3-8, Archiv TU; Ausschnitt)



4.9 Königliche Bergakademie, Geologische Sammlung



Abb. 072a und b: Geologische Sammlung der Bergakademie. (Glasplatten 1-14; 1-15, Archiv TU)



4.10 Königliche Bergakademie, Mineralienschränk



Abb. 073a: Der Mineralienschränk des Berghauptmanns Friedrich Wilhelm von Trebra steht heute im Sitzungszimmer des Senates. Von Trebra war mit Goethe befreundet. (FB)

Abb. 073b: Rotgültigerz enthält sehr viel Silber. (FB)



4.II TU Clausthal, geologische Sammlung



Abb. 074a bis e: Auch im 21. Jahrhundert zieht die Geologische Sammlung viele Besucher an. Zusätzlich Räume, neue Exponate sowie farbige Schautafeln bereichern die Ausstellung. (FB)

rechte Seite:

Abb. 075 a und b: Selbstverständlich gehört auch die klassische Mineraliensammlung dazu. (FB)

Abb. 075c: (u.) Modell eines riesigen Insekts: Riesen-Urlibelle, Flügelspannweite ca. 72 cm. (FB)



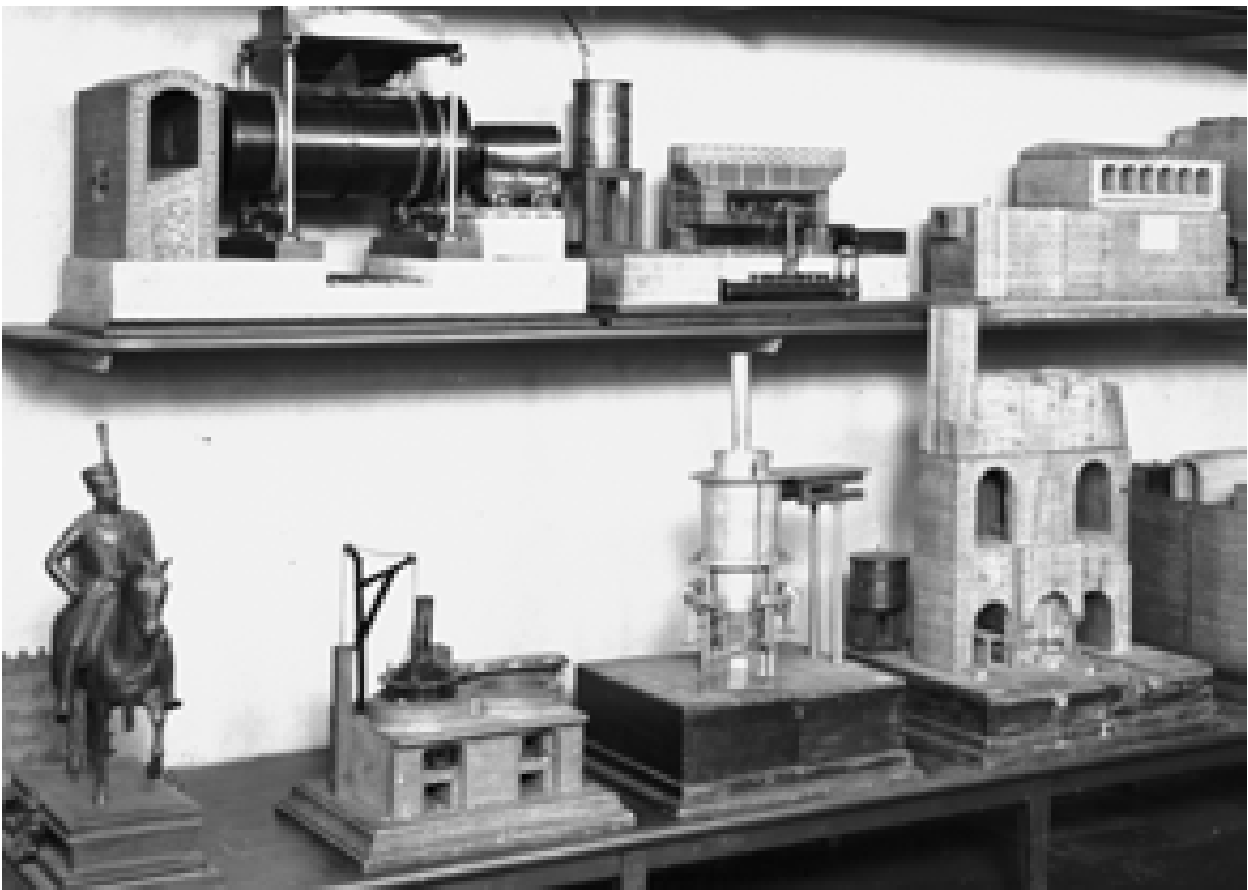


4.12 Königliche Bergakademie, Modellsammlung



Abb. 076a und b: Für die Ausbildung der Studenten sind Modelle sehr wichtig, da sie sehr schnell einen räumlichen Eindruck der Anlage vermitteln. Einige

der Modelle sind zum Öffnen und, wie der Drehrohrofen links, auch zum Bewegen gebaut. (Glasplatte 3-55, Archiv TU; Ausschnitt)



4.13 Königliche Bergakademie, Physikräume

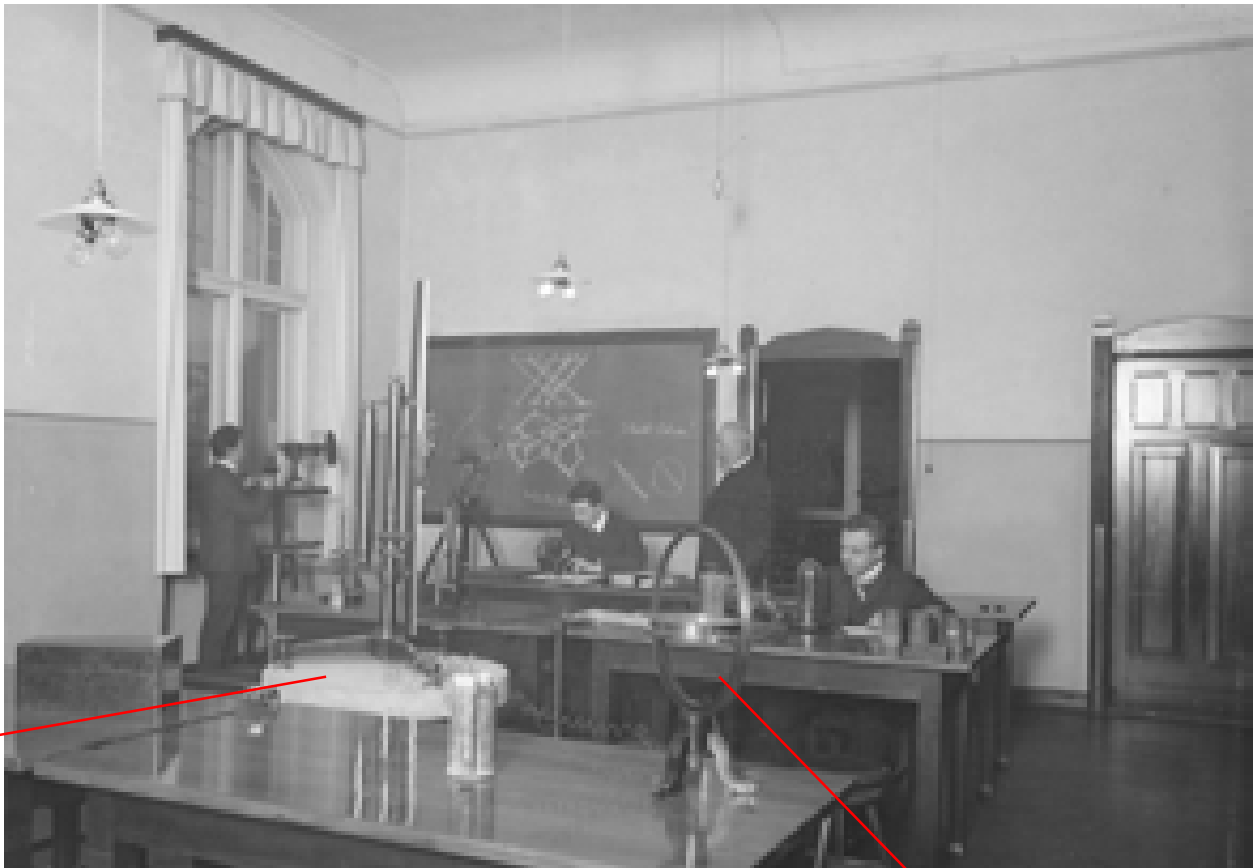
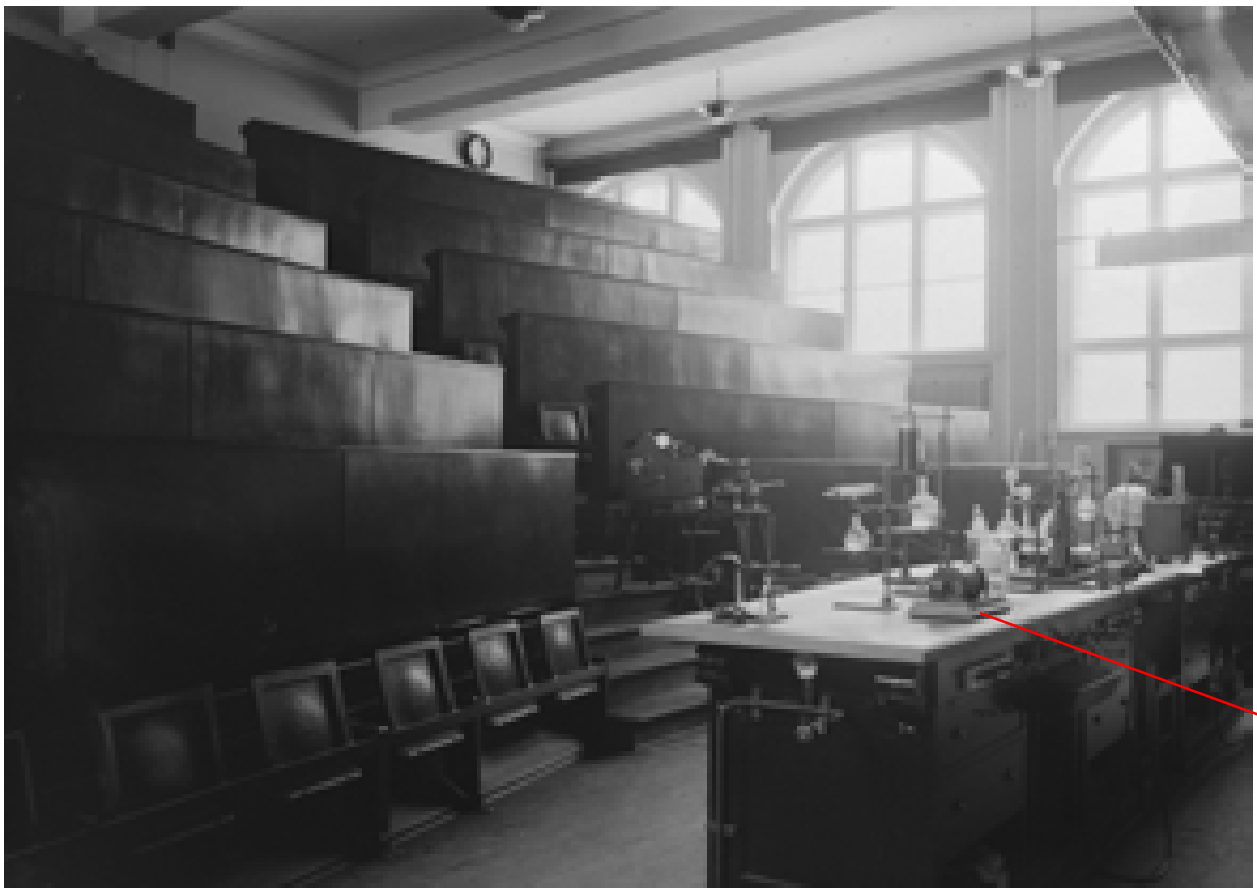


Abb. 077a: Praktikumsraum der Physik (Raum Nr. 3 in Abb. 058), zum Vergleich die Geräte: Kathetometer, Bussole wie in Abb. 081a. (Glasplatte 3-29, Archiv TU)

Abb. 077b: Hörsaal der Physik, vorne rechts ein Funkeninduktor. (Glasplatte 3-27, Archiv TU)



4.14 Königliche Bergakademie, Angehörige der Physik



Abb. 078a bis c: In fröhlicher Runde feiert Prof. Siegfried Valentiner mit seinen Mitarbeitern 1935 die Verabschiedung von Dr. J. Becker (2. von r.). Heinz

Blümer, rechts stehend, leitete später als Feinmechanikmeister in der Physik die Werkstatt. (Glasplatte 7-16, Archiv TU)

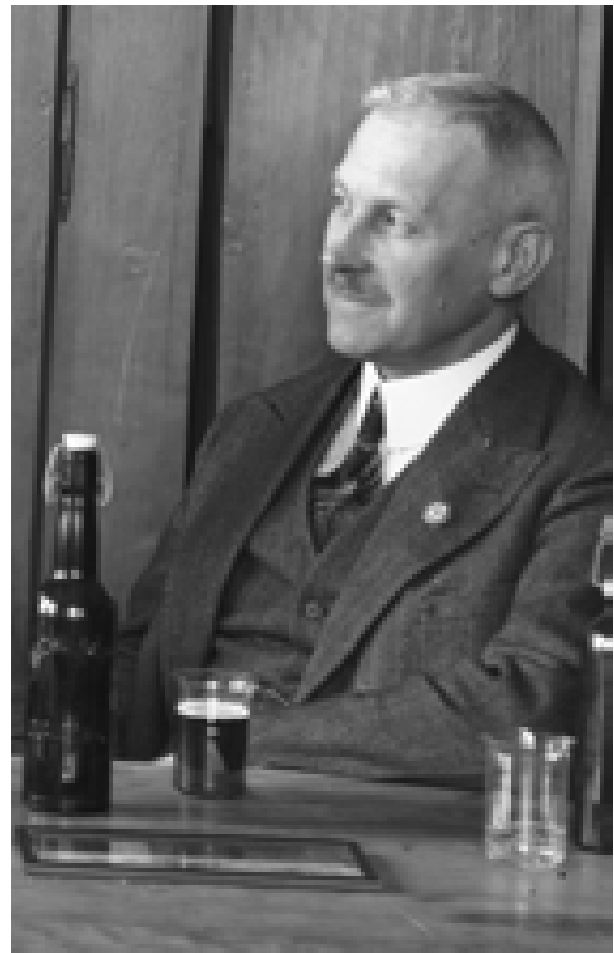
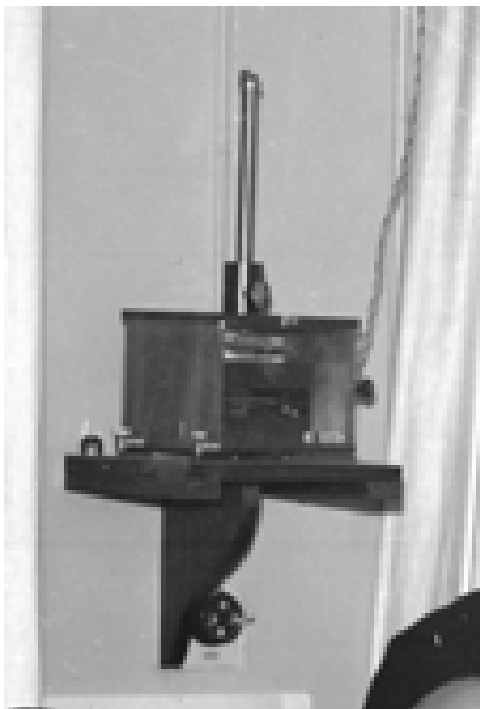




Abb. 079a: Der Weihnachtsbaum mit brennenden Kerzen im Hintergrund zeugt von einem guten kollegialen Umgang in Prof. Valentiners Arbeitsgruppe. (Glasplatte 7-28, Archiv TU)

Abb. 079b: An der Wand hängt das Anzeigergerät für einen Erdinduktor, ein astatisches Galvanometer.
Abb. 079c: Noch heute hat dieses Instrument in der Sammlung des Physik-Institutes einen guten Platz. (FB)



4.15 Königliche Bergakademie, Röntgenanlage

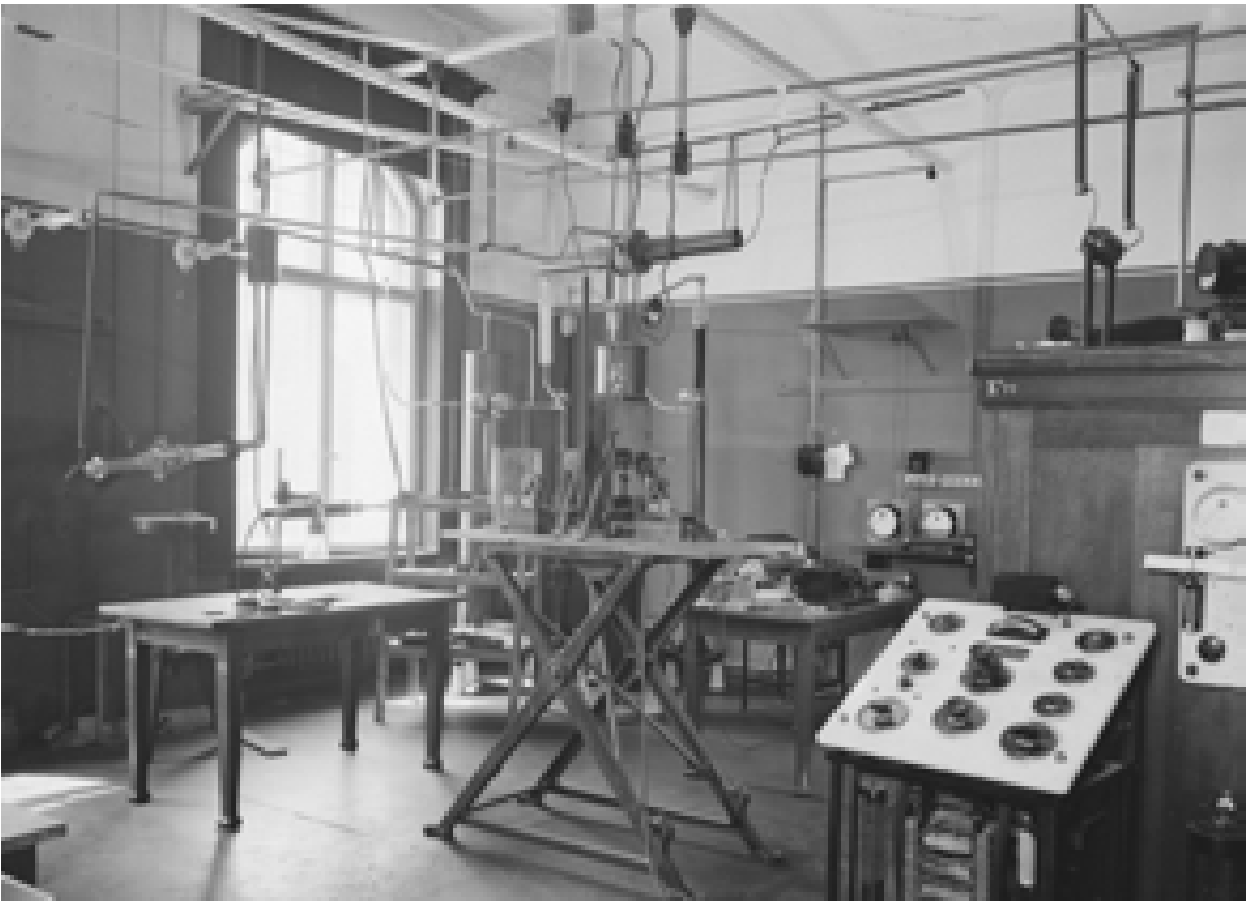
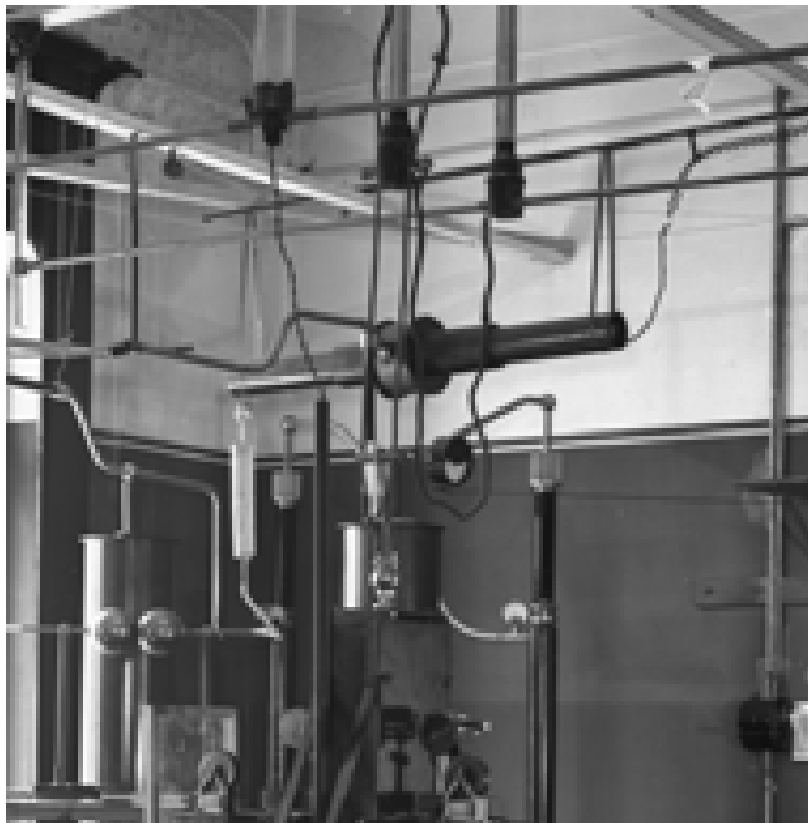


Abb. o80a und b: Um die beiden Röntgenröhren links im Bild betreiben zu können, brauchte man Hochspannung bis 100 000 Volt. Was heute in kompakten Gehäusen untergebracht ist, war damals in offener Bauweise in Betrieb. Im Ausschnitt (u.) hängen die

Hochspannungsleitungen an Glasisolatoren unter der Decke. Das kleine Drehspul-Instrument diente zum Anzeigen des Anodenstromes. Strahlenschutzmaßnahmen für den Bediener am Schalterpult gab es wohl noch nicht? (Glasplatte 3-30, Archiv TU)



4.16 Königliche Bergakademie, Physikpraktikum

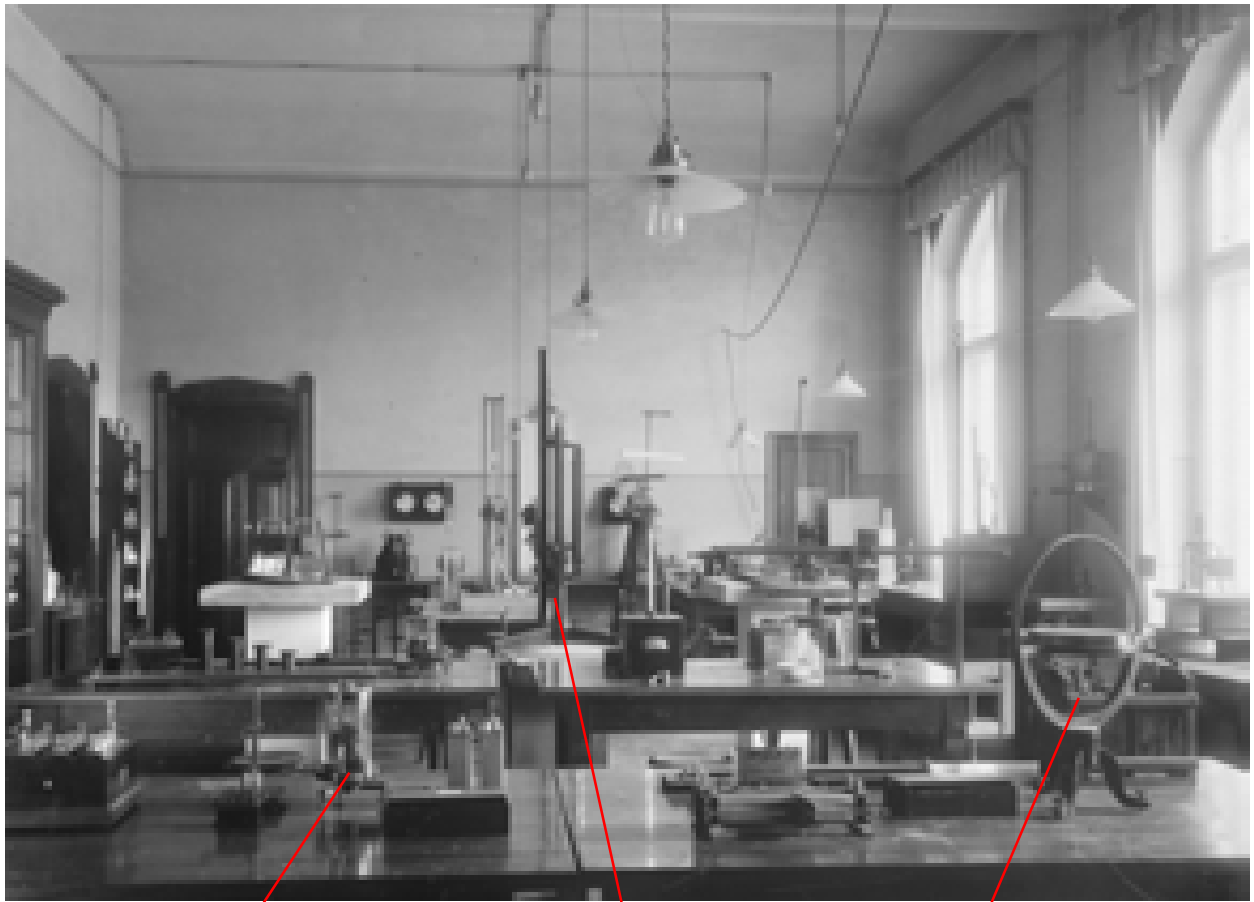
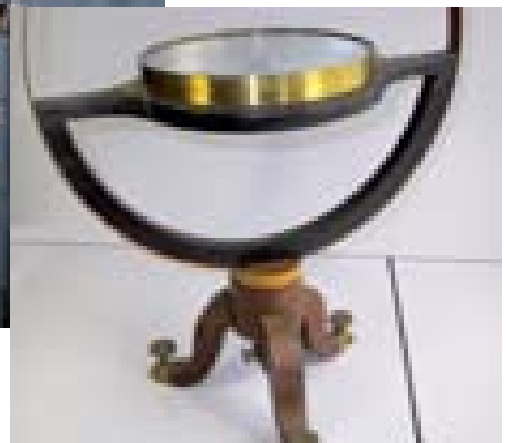


Abb. 081a: Im Physik-Praktikumsraum (Gegenansicht zu Abb. 077a) sind viele der historischen Geräte zu finden, die heute im Kleinen Hörsaal der Physik hinter Glastüren ausgestellt sind. (Glasplatte 1-13, Archiv TU)

Abb. 081b: (l.u.) Mit dem Torsionsgalvanometer (vorne links) konnte man kleine Ströme messen, Siemens & Halske, 1883. (FB)

Abb. 081c: (m.u.) Das Kathetometer (Bildmitte) zum Messung von feinen Höhendifferenzen steht im früheren Praktikum auf einem Steinsockel. (FB)

Abb. 081d: (r.u.) Auch die Tangentenbussole mit Kupfering diente zur Messung von Gleichströmen. (FB)



5. West: Oberbergamt

Abb. 083: Königlicher Besuch vor dem Oberbergamt 1856. (aus Abb. 018b)



5.1 Oberbergamt, Versammlungen auf dem Marktplatz



Abb. 084a bis c: Das Bergfest am 7. August 1864 und die Eröffnung des Ernst-August-Stollens beging man mit einer großen Feier auf dem Marktplatz. (verschiedene Ausschnitte, Bild im OBM)



BERGFEST zu CLAUSTHAL
am 7. August 1864.



Abb. 085a und b: Bergmännische Aufwartung vor dem Oberbergamt, Ölgemälde 1799, Gesamtbild und Ausschnitt. (Bild im OBM)



5.2 Oberbergamt, Trauermarsch



Abb. o86a: (o.) Blick von der Bergakademie auf das Oberbergamt. Auch auf diesem Bild fällt der Schatten der Türme auf den Marktplatz. Ein hoher Eisenzaun umgibt das Oberbergamt. (Geologische Gesellschaft 1893 in Clausthal)

Abb. o86b: (u.) Trauermarsch am Oberbergamt für Berghauptmann Achenbach im Jahre 1903. (Glasplatte 1-20, Archiv TU)





Abb. 087a: Blick vom Eingang der Bergakademie über die neuen Terrassen am Markt zum Oberbergamt. (Glasplatte 645, OBM)

Abb. 087b: Die Trauerversammlung auf dem Balkon und auf dem Markplatz. (Ausschnitt aus nebenstehendem Bild)



5.3 Oberbergamt, Ansicht von Südosten



Abb. o88a: So mag der Wirt des „Glück Auf“ von seiner Haustür aus das Oberbergamt im Jahre 1900 gesehen haben. Noch reicht das Grundstück weit nach links. Die untere Straße am Markt endet hier an der Einfriedungsmauer. Wer weiter nach Westen will, muß um die Mauer herumfahren. (Sammlung Seidel: 9430)

Abb. o88b: Viele Jahre später sind die Terrassen auf dem Markt begrünt, und Elektro- und Telefonleitungen umspannen den Markt. (Glasplatte 5-44, Archiv TU)





Abb. 089a und b: Im Jahr 2004 ist die Straße zwar verbreitert, doch es versperren Grünanlagen die Sicht auf das Oberbergamt (Landesbergamt). (FB)



5.4 Oberbergamt, Amtshaus und Personen

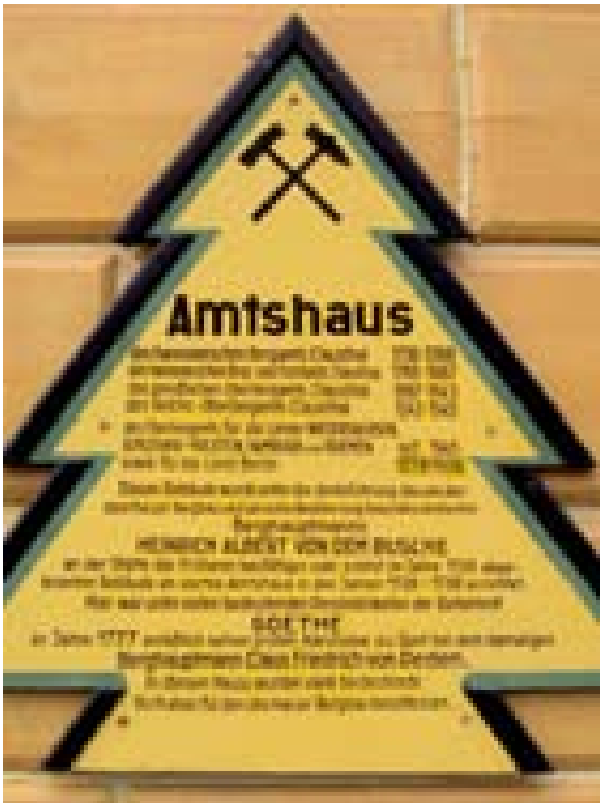


Abb. 090a: (o.l.) Für jedermann lesbar: die Chronik des Gebäudes. (FB)

Abb. 090b: (u.) Das Amtshaus nahm die Interessen des Landesfürsten wahr. Seine Bergbeamten redeten voller Ehrfurcht ihre Obrigkeit an, so wie hier Adam Illing auf seinem Grubenriß von 1661 schreibt. (Riß: wie Abb. 014a, Foto: FB)

Abb. 090c: (o.r.) Drahtseil und Fahrkunst gehören zu den wichtigen Erfindungen aus dem Oberharz. Julius Albert erfand das Drahtseil, Tafel an der Fassade. (FB)



rechte Seite:

Abb. 091a: (o.) Relief des Berghauptmanns Claus Friedrich von Reden, in Metall gegossen. (OBM, Foto: FB)

Abb. 091b, c und d: Löwenkopf und Messinggriff zieren die Eingangstüren. Kunstguß war eine Spezialität der Hannoverschen Eisenhütten, wie der Blick in das Musterbuch zeigt. (Archiv OBA, Fach 1883; FB)





5.5 Oberbergamt, Eingangshalle





Abb. 092, 093 a und b: Im herrschaftlichen Eingangsbereich und im Treppenhaus stehen zwei prunkvolle Schränke (u.), eine große Erzstufe der letzten Förderschicht aus Bad Grund 1992 (o.l) und ein mit Erz ausgeschlagener Sessel aus der Königsfirste der Grube Dorothea (linkes Bild). Die Grube war 1656-

1886 in Betrieb. Mit frischer Tannenhecke abgedeckt und mit Moos gepolstert diente der Sessel Angehörigen des regierenden Hauses als Ruheplatz. (FB)
Abb. 093c: (o.r.) Mit dieser Telefonanlage ließen sich Gespräche vermitteln. (FB)



5.6 Oberbergamt, Ausbeutefahnen



Abb. 094a: Ausbeutefahnen zeigten an, daß die Grube ertragreich arbeitete. Bergmannstrost 1876 (o.) und Dorothea 1811 (u.). (FB)

Abb. 094b: Herzog Christian Ludwig, 1717.





Abb. 095a: Englische Treue, 1704.
Abb. 095b: Herzog Georg Wilhelm, 1697.



5.7 Oberbergamt, Weißer Saal

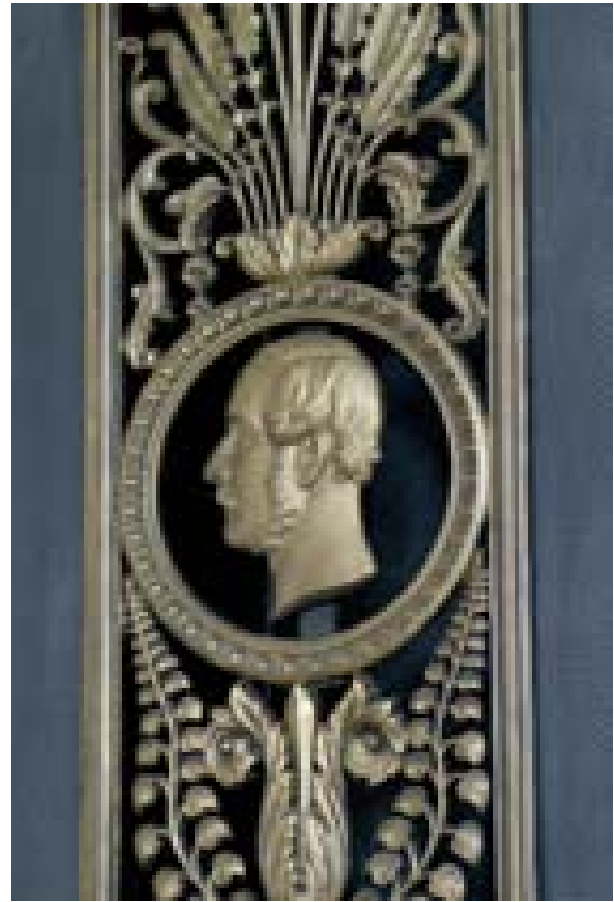


Abb. 096a bis c: In der Gebäudemitte befindet sich in der ersten Etage der Weiße Saal. Von ihm gelangten früher die Berghauptleute auf den Balkon. Heute dient er nicht nur für Sitzungen des Amtes, sondern auch für öffentliche Vortragsveranstaltungen. Zwei

gußeiserne Öfen mit den Portraits von König Georg V und Königin Marie sind noch erhalten. An der Wand hängt das Bild von König Ernst August II. (FB)





Abb. 097a: Die Deckenmalerei von Johann Andreas Schubart symbolisiert die Verherrlichung von Georg I und Georg III. (FB)
 Abb. 097b: Über dem Ofen befinden sich die Initialen von König Ernst August. (FB)

Abb. 097c: (u.r.) Bei den Königlichen Eisenhütten goß man nicht nur Gebrauchsgüter, sondern auch Kunstwerke. Dieser vergoldete Beschlag verziert die Eingangstür zum Weißen Saal. (FB)



5.8 Oberbergamt, Flur und Treppenhaus



Abb. 098a und b: Auf dem großen Flur vor dem Weißen Saal hängen vergoldete Kronleuchter. Die langen Fußbodendielen, der rote Teppich

und die Spiegel an der Wand lassen den Glanz früherer Zeiten erahnen. (FB)





Abb. 099a und b: Im „Preußischen“ Treppenhaus von 1906 geleitet ein verziertes aber wuchtiges Treppengeländer die Besucher nach oben. (FB)



5.9 Oberbergamt, Bibliotheksgebäude



Abb. 100a und b: Blick vom Beobachtungsturm der Bergakademie auf das Oberbergamt, 1906. Das hohe Gebäude in der Bildmitte ist die neu errichtete Bibliothek. Im Ausschnitt (unten) sind noch

Bauarbeiten an der Straße neben dem Neubau zu sehen. Das Geschäftshaus Carl Meyer hat man vor kurzer Zeit um ein Geschoß erweitert. (Glasplatte 1-18, Archiv TU)





Abb. 101 a: Das Bibliotheksgebäude ist fertiggestellt. Vorne umgibt ein hoher Eisenzaun das Oberbergamt. Die Anzahl der Telefonleitungen auf dem Mast mit dem Verkehrsschild hat zugenommen. (Glasplatte 5-49, Archiv TU)

Abb. 101b: Ähnlich wie bei der Bergakademie hat auch dieses Gebäude sehr viele Verzierungen an Giebel und Dachgauben bekommen. (Glasplatte 5-42, Archiv TU)



5.10 Oberbergamt, Seitenansichten



Abb. 102a: Im Jahr 2004 wirkt die Bibliothek auch ohne die Verzierungen repräsentativ. (FB)

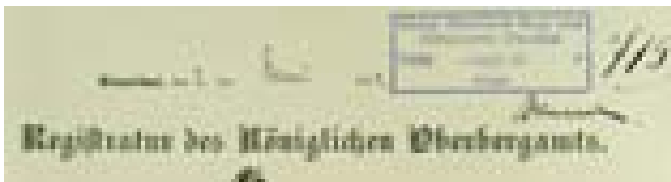
Abb. 102b: Auch die anderen Erweiterungen am Südflügel sind ihrer Ziergiebel beraubt (vergl. Abb. 148a). (FB)



5.II Oberbergamt, Niedersächsisches Bergarchiv



Abb. 103a bis e: Das neue Bergarchiv, ein Entwurf des Architekten Meinhard von Gerkan, bietet ausreichend Platz für viele Akten und sichert deren sachgerechte Aufbewahrung. Charakteristisch an diesem Gebäude sind die Verwendung von Holz und Blei in der Fassade. Als besonderes Kennzeichen ist das einsame Fenster anzusehen. Dahinter verbirgt sich ein Kunstwerk aus aufgestapelten Büchern. In der Glasscheibe spiegelt sich eine Dachgaube des alten Gebäudes. (FB)



5.12 Oberbergamt, Konstruktion der Bibliothek



Abb. 104a und b: In der Bibliothek stehen die Bücher auf einem eisernen Hochregal. Die Bauelemente sind teilweise genietet oder geschraubt. (FB)

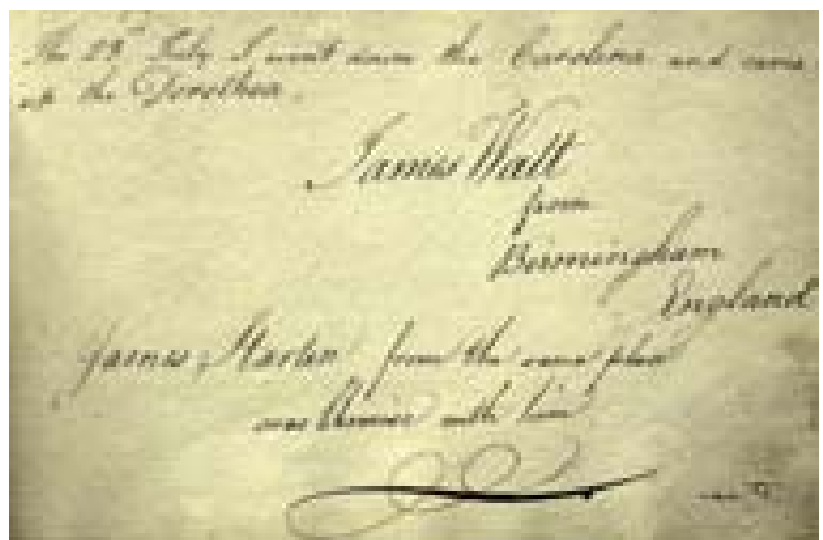
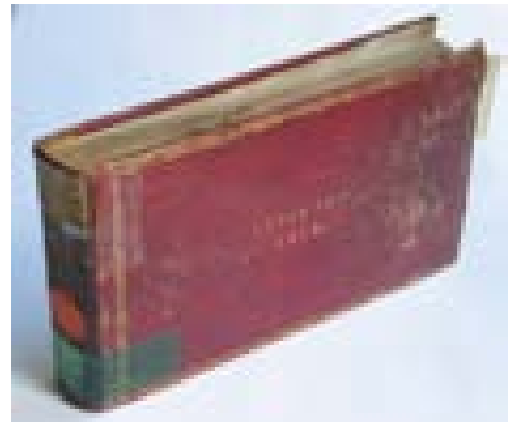
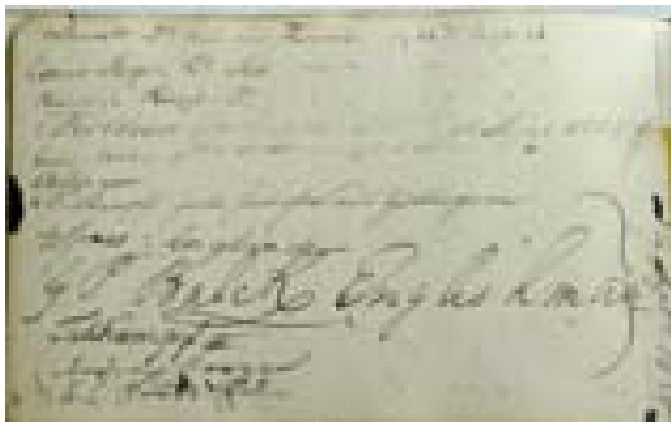


rechte Seite:

Abb. 105a: In den Zellerfelder Bergamtsprotokollen des 18. Jahrhunderts lässt sich noch heute nachvollziehen, mit welchen finanziellen und technischen Schwierigkeiten die Bergleute damals zu kämpfen hatten (o.r.). (FB)

Abb. 105 b bis d: Die Grube Dorothea bei Clausthal hatte reiche Erzvorräte. Zu ihrer Blütezeit war sie regelmäßig Anziehungspunkt für Reisende aus aller Welt: Man fuhr in die Grube ein, um sich den Erzbergbau vor Ort anzusehen. Die Gästebücher dieser Grube sind in der Bibliothek aufbewahrt. Wir finden dort Namen wie Goethe, Heinrich Heine, James Watt (u.r.) und auf einer Seite des Jahres 1828 auch einen Engländer G. P. Balck (l.). (FB)

5.13 Oberbergamt, wichtige Bücher



6. Anrainer, Markt

Abb. 107: Im 21. Jahrhundert trifft man sich auf der „Roe“ und nicht mehr auf dem Markplatz. (FB)



6.1 Anrainer am Markt: Töughterschule, Pastorenhäuser



Abb. 108a: Vor der Höheren Töughterschule auf dem östlichen Marktplatz haben sich Schulkinder aufgestellt. (Archiv Stefan Grosse)

Abb. 108b: Das linke Nachbargebäude an der Straßenkreuzung zur Schulstraße ist das Pastorenhaus. Hier wirkte Caspar Calvör von 1710 bis 1725 als Generalsuperintendent. (Sammlung Seidel: 8010)



6.2 Anrainer am Markt: Roemer-Denkmal



Abb. 109a: Das Roemer-Denkmal mit den Häusern der Schulstraße und einem hölzernen Wasserbottich im Hintergrund. Links am Bildrand steht das Haus des dritten Predigers, rechts am Bildrand das des ersten. (Glasplatte 631, OBM)

Abb. 109b: Ein bronzenener Lorbeerkranz umgibt den oberen Stein des Denkmals. Der Kranz ging später verloren. (Ausschnitt)

Abb. 109c: (r.u.) Friedrich Adolph Roemer, 1809-1869. (Archiv TU)



6.3 Anrainer am Markt: Marktfrauen





linke Seite:

Abb. 110a und b: (l.) Buntes Markttreiben auf dem Platz vor der Kirche, im Hintergrund das Oberbergamt. Man verkauft Gemüse. Im Vordergrund liegen Kohlköpfe. (Glasplatte 578; 579, OBM)

rechte Seite:

Abb 111a: (r.o.) Blick aus dem Fenster des ersten

Pastorenhauses auf den Markt und das Oberbergamt, um 1910. Viele Damen tragen Kopfbedeckungen gegen die Sonnenstrahlen. (Sammlung Seidel: 7900)

Abb. 111b: (r.u.) Der Markt vom gleichen Standort aus gesehen einige Jahre vorher. Am Neubau der Bibliothek des Oberbergamtes steht rechts noch ein Gerüst. (OBM, R73)



6.4 Anrainer am Markt: Geschäfte

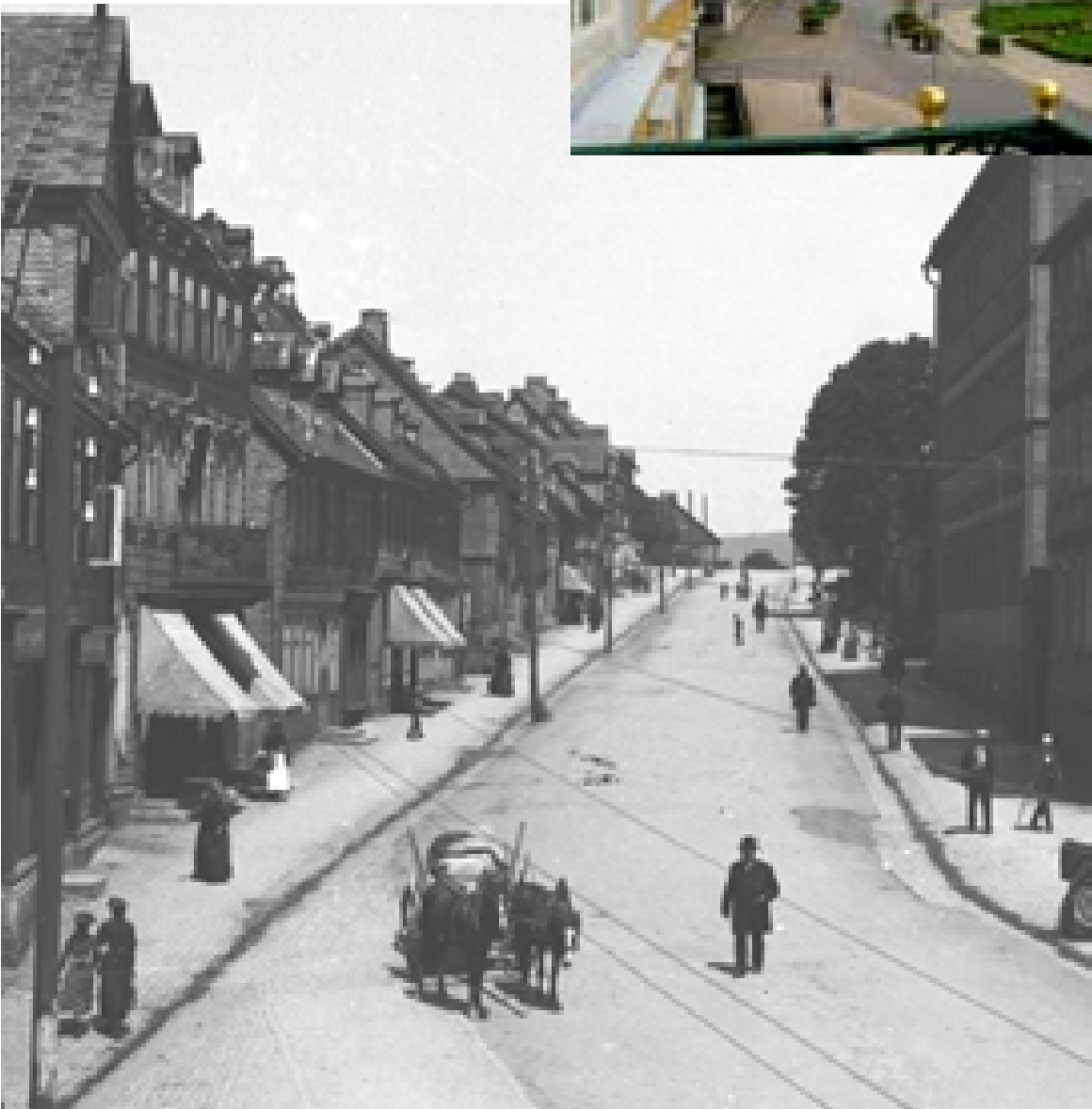




Abb. 112 a, b und c: Blick vom Balkon des Oberbergamtes in die Goslarsche Straße, die heute Adolph-Roemer-Straße heißt. Die Telefonmasten tragen jeweils sechs Isolatoren. (Glasplatte 551, OBM; Ausschnitt; FB)

Abb. 113 a: Die Sonne scheint auf beide Geschäftshäuser Meyer. Zum Schutz der Auslagen im Schaufenster

gibt es rechts Markisen. (Ausschnitt der Glasplatte 554, OBM)

Abb. 113b: Nach einem Umbau am rechten Haus reichen nun die Schaufenster bis zum linken Rand. Dort werben Schaufensterpuppen für Textilien. (Sammlung Seidel: 8100)



6.4 Anrainer am Markt: Geschäfte



Abb. 114a und b: Blick auf die Geschäftshäuser der unteren Goslarschen Straße, links das Oberbergamt. Im Ausschnitt (u.) sind mehrere Personen vor den Geschäftshäusern Carl und August Meyer sowie Uppenborn zu sehen. Die Damen links im Bild tragen einen Sonnenschirm. (Glasplatte 555, OBM; Ausschnitt)





Abb. 115a: Das Oberbergamt und die Geschäftshäuser Meyer. (Ausschnitt aus Glasplatte 646, OBM)
Abb. 115b: Etwa die gleiche Perspektive im Jahr 2004. (FB)



6.4 Anrainer am Markt: Geschäfte



Abb. 116 a und b: Im oberen Bild hat die Fassade des ersten Hauses auf der linken Seite, Carl Meyer, nur drei Geschosse, während es im unteren Bild nach der Aufstockung nunmehr vier sind. Auf der rechten

Seite der Straße sieht man (o.) das Laborgebäude und daneben die alte Bergakademie und (u.) das Laborgebäude und dem Neubau. (beide Sammlung Seidel: 8090; 8120)





Abb. 117a: Die Goslarsche Straße auf einer Postkarte.
Nun hat das auch das rechte Nachbarhaus zu Textil-
Meyer zwei Markisen vor den Schaufenstern.
(Sammlung Seidel: 550)

Abb. 117b: Im Jahr 2004 ist dort eine Bäckerei mit Cafe
ansässig. (FB)



6.7 Personen auf dem Markt, Soldaten



Abb. 118a und b: Im ersten Weltkrieg marschieren Soldaten durch die Goslarsche Straße. (Glasplatte 1-21, Archiv TU; Sammlung Seidel: 31760)



6.8 Personen auf dem Markt, Hochzeitsgäste, Grenzschutz



Abb. 119a: Über den östlichen Markplatz geht eine Hochzeitsgesellschaft. Im Hintergrund ist links der Rohbau der neuen Bergakademie zu erkennen, um 1903. (Glas Archiv, TU)

Abb. 119b: Ab 1953 war zunächst der Bundesgrenzschutz in Clausthal stationiert. Später zog die Bundeswehr in die Kasernen ein. (Sammlung Seidel: 32000)



6.9 Personen auf dem Markt, Kurrende



Abb. 120a: Auf dem riesigen Marktplatz wirkt die Kurrende verloren, vor 1911. (Sammlung Seidel)
Abb. 120b: Die Kurrende geht voraus, die Konfirman-

den folgen ihr in die Marktkirche, etwa 1970. Im Hintergrund das Pastorenhaus, links davon die Schulstraße. (Sammlung Seidel: 43990; 44260)



6.10 Personen auf dem Markt, Studenten und Absolventen



Abb. 121a und b: Vor dem Rathaus versammeln sich Mitglieder von Studentenverbindungen, um beispielsweise Stiftungsfeste zu feiern. Im unteren Bild

ist auch eine Dame dabei. (Glasplatten 7-4; 11-51, Archiv TU)



7. Süd: Rathaus, „Glück Auf“

Abb. 123: Zwischen Rathaus und „Glück Auf“ geht der Weg zum Bürgerbüro. (FB)



7.1 Das Rathaus um 1900



Abb. 124a und b: Vor dem Rathaus wartet eine Kutsche auf ihre Gäste. Sie trägt die Aufschrift: Hotel zum Rathaus. Das Dach ist um 1900 noch mit großen

Sandsteinplatten gedeckt, während es im 21. Jahrhundert Dachpfannen sind. (Glasplatte 638, OBM; Ausschnitt)



7.2 Das Rathaus 2004



Abb. 125a: Auf diesem Bild etwa aus den 1930-er Jahren ist das Rathaus mit Blumenkästen geschmückt. (Glasplatte 639, OBM)

Abb. 125b: Nach Verbreiterung der Straßenkreuzung ist nun das Rathaus vom Marktplatz getrennt, während beide auf den Bildern der linken Seite noch eine funktionelle Einheit bilden. (FB)



7.3 Farben im Rathaus



Abb. 126 a und b: (o.) Dieser in Holz geschnitzte Bergmann hält in der einen Hand sein Geleucht, in der anderen einen silbernen Erzbrocken. So begrüßt er jeden Besucher vor dem Büro des Samtgemeindebürgermeisters. (FB)

Abb. 126c: (m.) Mit vier Partnerstädten pflegt Clausthal-Zellerfeld Freundschaft: L'Aigle, Altenbrak, Freiberg und Spisska Nova Ves. (FB)

Abb. 126d: (u.) Früher gab es den Landkreis Zellerfeld mit dem Autokennzeichen CLZ. Heute erinnert noch dieses Wappen im Rathaus daran. (FB)

7.4 Bürgerbüro im neuen Verwaltungsgebäude

Abb. 127a und c: (o.) Mit dem Abriß der Clausthaler Brauerei entstanden auf dem Gelände Büroräume, Geschäfte, Parkplätze und eine Tiefgarage. Hier arbeitet nun die Verwaltung der Samtgemeinde Oberharz. (FB)

Abb. 127b: (u.) Das Bürgerbüro wirkt freundlich und hell. Kein Vergleich mit früheren Amtsstuben! (FB)



7.5 Hotel „Glück Auf“ neben dem Rathaus



Abb. 128a: Hotel „Glück Auf“ und Rathaus begrenzen den Marktplatz nach Südwesten. (Glasplatte 12-24, Archiv TU)

Abb. 128b: Auf den Dächern beider Häuser (heute: Malergeschäft und „Glück Auf“) sieht man viele

Dachgauben. Der senkrechte Teil der Fassade ist bei beiden Gebäuden zweigeschossig. Während das linke fünf Etagen hat, gibt es im „Glück Auf“ nur vier. Rechts angebaut ist eine kleine Verkaufsbude. (Sammlung Seidel: 7480)





Abb. 129a: wie Abb. 128b (l.u.). Im Vordergrund rechts die Abdeckung des Brunnens (vergl. Abb. 236). (Sammlung Seidel: 7470)

Abb. 129b: „Glück Auf“ und Rathaus. Das linke Haus hat im Vergleich zu den vorherigen Bildern inzwischen einen großen Erker vor die beiden oberen Etagen bekommen. (Sammlung Seidel: 7500)



7.6 Umgestaltung des Marktplatzes, „Storchenwiese“



Abb. 130a: Am südlichen Rand des Markplatzes führt der Verkehr über die Rollstraße, rechts das Hotel „Glück Auf“. Zwei Häuser weiter nach links steht die alte Apotheke in der Rollstraße 2. (Sammlung Seidel: 7490)

Abb. 130b: Der untere Marktplatz nach der Umgestaltung des Platzes 1911. Das mittlere Geschäftshaus hat nun auch einen Erker, und die senkrechte Fassade erstreckt sich über fünf Etagen. (Sammlung Seidel: 380)





Abb. 131a: Blick vom Oberbergamt über den unteren Markplatz. In der Bildmitte verläuft die Rollstraße bergauf. (Sammlung Seidel: 7620)

Abb. 131b: Im Jahr 2004 versperren hohe Bäume die Sicht in die Rollstraße. (FB)



7.8 Berginspektion Clausthal



Abb. 132a und b: Die Direktoren-Villa der Königlichen Berginspektion Clausthal zwischen 1906 und 1911. Auf der Hauptstraße kann man sich zu dieser Zeit für den Fotografen aufstellen und geduldig warten, bis er seinen Film belichtet hat. Im Jahr 2004 ist dies kaum möglich, da der Straßenverkehr stark zugenommen hat. Links im Gebäude ist die Studentenkneipe *Anno Tobak* zu Hause. (Sammlung Seidel: 7410; FB)

rechte Seite:

Abb. 133a: (o.r.) Zwischen Oberbergamt und Marktkirche sieht man jetzt in der Bildmitte statt der Schmuckfassade die rote Bretterverschalung des Hauptgebäudes. (FB)

Abb. 133b: (u.r.) Das „Anno“ lädt ein: Gespräche, Musik, Bier, Freunde und Kollegen . . . (FB)





7.9 Haus des Arztes



Abb. 134a: Autorennen auf der Rollstraße, im Hintergrund der Marktplatz mit Oberbergamt, vor 1911. (OBM, HB2380)

Abb. 134b: Heute fahren die Autos mit Tempo 50 sicher genau so schnell wie die alten damals an dieser Stelle. Doch kein Zuschauer stellt sich an die Straße und winkt. (FB)





Abb. 135a: In der südöstlichen Ecke steht das Arzthaus. Im Baustil ist es vergleichbar mit der Alten Apotheke gegenüber. (FB)

Abb. 135b: Früher schaute man in Richtung dieser Straße auf die Gartenmauer des Oberbergamtes. Heute fährt man nahezu gerade über die Kreuzung, denn man hat das Grundstück verkleinert und die Silberstraße nach Norden verbreitert. (FB)



7.10 Blick über den Rand des Marktplatzes nach Süden





Abb. 136 a bis 137: Blick vom Beobachtungsturm der Bergakademie nach Süden. Rechts die Osteröderstraße, in der Mitte die Sägemüllerstraße. Hinter Rathaus und „Glück Auf“ ragen zwei Schornsteine der Clausthaler Brauerei empor (o.r.). (Glasplatte 1-9, Archiv TU)



7.II Bäume und Sträucher wachsen empor



Abb. 138a: Die Marktkirche ist in die Umgestaltung des Platzes mit einbezogen. Nun umgibt eine größere Grünfläche das Gebäude. (Glasplatte 802, OBM)

Abb. 138b: Noch gibt es die Schmuckfassade. (Ausschnitt)



7.12 Das Kriegerdenkmal auf dem unteren Marktplatz



Abb. 139a: Zwischen Marktkirche und Hotel „Glück Auf“ erinnert ein Ehrenmal an die Toten des ersten Weltkrieges aus Clausthal. (Sammlung Seidel: 17420)

Abb. 139b: Nationalsozialisten nutzen den unteren Marktplatz für einen Aufmarsch, links das Ehrenmal. (Robert Tetzner)



7.13 Hochzeitsfeier am Marktplatz, Kirche und Brauchtum

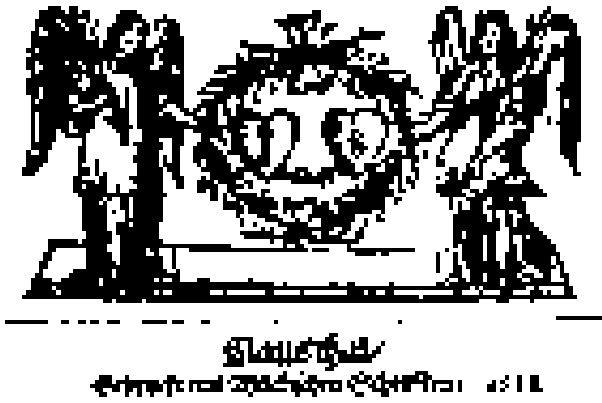


Abb. 140 a und d: (o.) Gedruckte Holzschritte zum Thema Hochzeit.

Abb. 140b: Hochzeitsbrauch, Rudolf Nickels Professorenstuhl in der Aula der TU. (FB)

Abb. 140c: Auch im Jahr 2004 pflegt man vor der Marktkirche diesen Brauch. (FB)

rechte Seite:

Abb. 141a: Die Stühle für das Brautpaar stehen vor dem Altar bereit. (FB)

Abb. 141b: Orgel und Altar als Hintergrund für ein Hochzeitsfoto mit allen Gästen. (FB)





7.14 Hochzeitsfeier am Markplatz, Standesamt

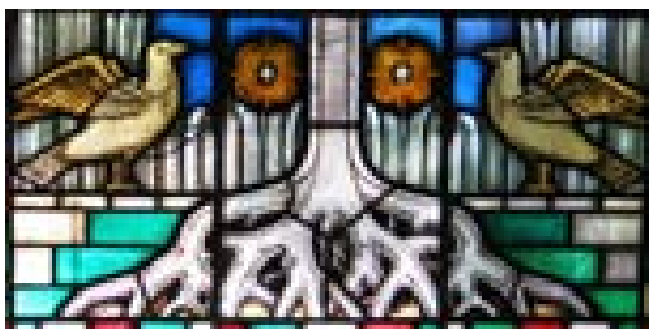




Abb. 142 a bis e und 143: Auch das Standesamt im Rathaus sorgt mit Glasbildern und Mobiliar für festliche Stimmung. (FB)

7.15 Hochzeit feiern am Markplatz, „Glück Auf“-Saal





Abb. 144 a, b und 145 a bis c: Nicht weit entfernt von Kirche und Standesamt können die Brautleute mit ihrer Hochzeitsgesellschaft das Fest in hervorragendem Ambiente begehen. Der renovierte „Glück Auf“-Saal bietet genügend Platz für eine große Anzahl von Gästen. Unterhaltung und Tanz sind bis spät in die Nacht erlaubt. (FB)



7.16 Tradionspflege am Markplatz, BTADE - Stammtisch





linke Seite:

Abb. 146 a bis d: Der BierehrlichsteTischAufDerErde (BTADE) im „Glück Auf“ reicht auf eine Anregung Carl Schnabels zurück. Er war Professor an der Bergakademie in den Jahren 1885 bis 1900. Glaubt man der silbernen Plakette in der Tischmitte, dann ist der Nabel der Welt in Clausthal. Früher stand dieser Tisch im Beflissenenzimmer der „Goldenen Krone“. (FB)

rechte Seite:

Abb. 147 a, b: Auch heute beherbergt das „Glück Auf“ seine Gäste, wenn auch nicht mehr als Hotel, so doch als gemütliches Restaurant. (FB)



7.17 Die Häuser am Marktplatz, aus der Luft geschaut



Abb. 148a: Blick nach Nordosten. Auch das Oberbergamt (links) besitzt schmuckvolle Ziergiebel und einen Turm. Links am Bildrand ist das Dach der Goldenen Krone. (aus Glasplatte 532, OBM)

Abb. 148b: Marktkirche und Bergakademie, im Hinter-

grund die Windmühle, vor 1913. (Sammlung Seidel: aus R1019)

Abb. 148c: Der Clausthale Marktplatz aus der Luft, nach der Umgestaltung 1911 mit Terrassen. Das Laborgebäude steht noch. (Sammlung Seidel: aus 140)





Abb. 149 a bis c: Nach dem Rückbau der Schmuckelemente an der Fassade 1926 wirkt das Hauptgebäude sehr schlicht. Auch die Front an der Adolph-

Roemer-Straße ist nach dem Abriß des Laborgebäudes verändert. Der Innenhof ist zur Straße hin offen. (Sammlung Seidel: 300; 280; 290)



7.17 Die Häuser am Marktplatz, aus der Luft geschaut



Abb. 150a: Die Häuser am Marktplatz aus der Ferne, etwa wie in Abb. 019a. (aus Glasplatte 5-5, Archiv TU)

Abb. 150b: Hinter Marktkirche und Bergakademie ragt das Krankenhaus mit seinem Turm empor. (aus Glasplatte 5-4, Archiv TU)



Abb. 151a: Der Marktplatz aus der Luft, 1930-er Jahre.
Das Kirchendach ist mit Schiefer, die Türme und die
Kappen der Treppenhäuser sind mit Blei gedeckt.
(Glasplatte 3-32, Archiv TU)

Abb. 151b: Der Platz etwa im Jahr 2001. (R. Rotschiller)



8. Veränderungen an Gebäuden der Bergakademie



Abb. 153a und d: Früher ging man durch diesen Eingang im Innenhof in das Bergbauinstitut. (Glasplatten 3-38; 1-35, Archiv TU)

Abb. 153c: (o.r.) Heute lassen sich seine Spuren nur mühsam an der alten Wand entdecken (vergl. mit Abb. 216a r.u.). (FB)

Abb. 153b: (u.) Im noch offenen Innenhof stehen weitere Baumaßnahmen an. Der Eingang zum Bergbauinstitut ist rot gekennzeichnet. Rechts am Bildrand eine Tordurchfahrt (vergl. Abb. 155d). (Fotomontage aus zwei Bildern, Archiv TU)



8.1 Wandel der Bergakademie, Abriss, offener Innenhof



Abb. 154a: (o.) An der südwestlichen Ecke des Hauptgebäudes mit dem alten Laborgebäude von 1875 begrenzen jetzt Bordsteine die Goslarsche Straße. Früher waren hier Pflastersteine. In der Bildmitte schaut der Giebel des Probierlaboratoriums von 1841 heraus, vergl. Abb. 069b. (Glasplatte 3-59, Archiv TU)

Abb. 154b, 155a bis c: Nach dem Abriss des Laborgebäudes ist der Innenhof mit dem Probierlaboratorium von der Straße gut einsehbar. (Glas-

platten 5-37 (u.); 3-43 (r.o.); 4-16 (r.m.); 4-15 (r.u.l.), Archiv TU)

Abb. 154c: Über große Kanäle ging die Abluft der Chemie über das Dach ins Freie. Vorne rechts sieht man die Ziegel des Treppenhausturmes. (aus Glasplatte 548, OBM)

Abb. 155d: (r.u.): Durch das Neue Hüttenmännische Gebäude führt noch ein Fahrweg zum Innenhof mit Blick zur Goslarschen Straße. Heute gibt es dort nur einen Durchgang für Fußgänger unter dem Hörsaal hindurch. (Sammlung Seidel: 540)



8.2 Das Hauptgebäude mit verschiedenen Gesichtern



Abb. 156a: Noch gehören Schmuckgiebel zur Fassade.
(Glasplatte 3-24, Archiv TU)

Abb. 156b: Schlicht, aber noch mit Beobachtungsturm,
zeigt sich nach dem Rückbau im Jahre 1926 nun die
Bergakademie. Am linken Bildrand steht die Zapf-
säule einer Tankstelle. (Glasplatte 3-31, Archiv TU)





Abb. 157a: Das Gebäude in der kalten Jahreszeit ohne Blätter an den Bäumen. (Glasplatte 3-33, Archiv TU)
Abb. 157b: Hakenkreuze und „Schlägel und Eisen“ hängen an den Fensterbänken. (Glasplatte 3-34, Archiv TU)



8.2 Das Hauptgebäude mit verschiedenen Gesichtern



Abb. 158a: Noch gibt es einen Beobachtungsturm auf dem mittleren Dach. (Glasplatte 3-35, Archiv TU)

Abb. 158b: Das Hauptgebäude mit neuem Foyer in der Adolph-Roemer-Straße in den 1980-er Jahren. Die Straßen sind zwischenzeitlich asphaltiert, später werden sie wieder gepflastert. (Alfred Schuster)



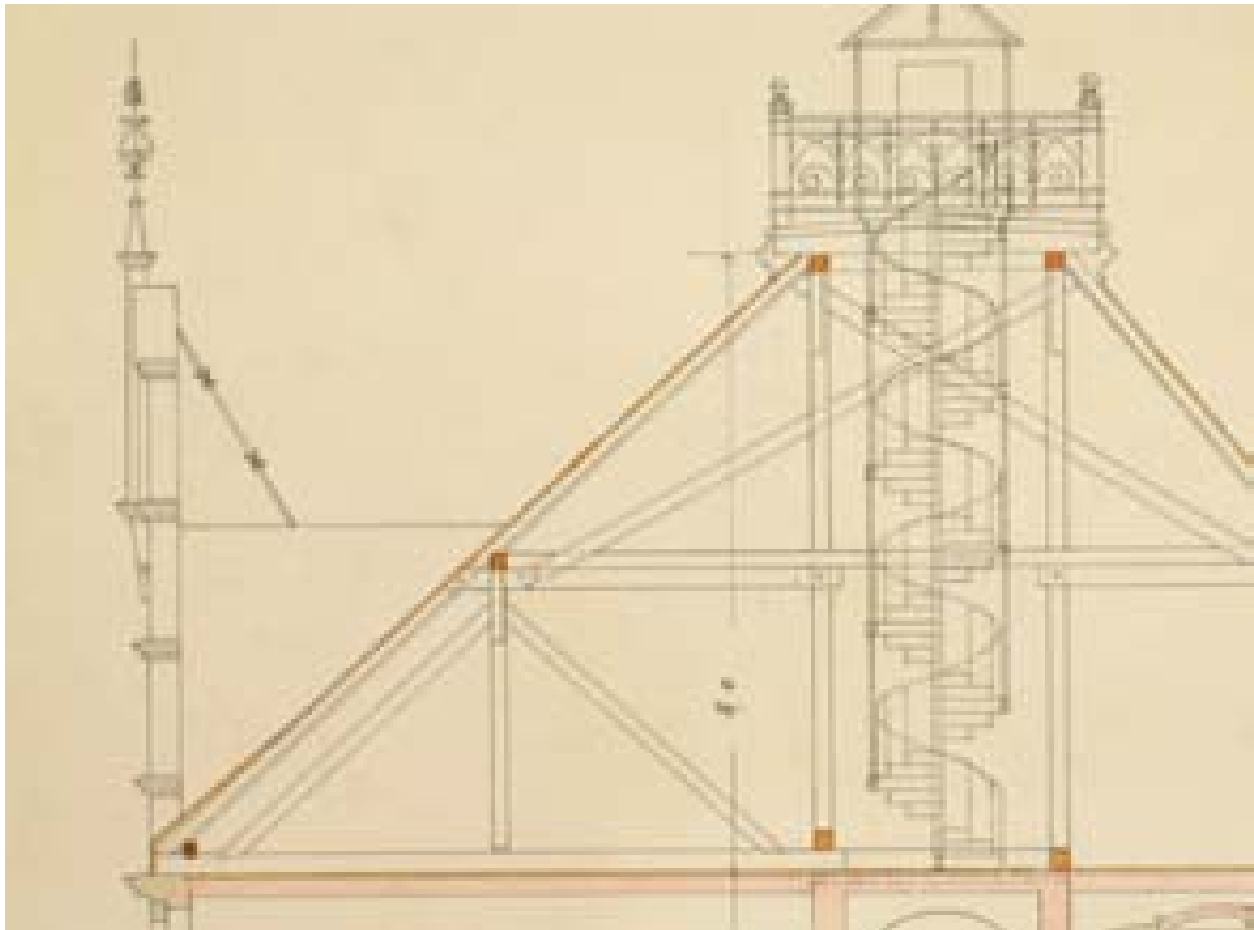
8.3 Die Verwandlung, das neue Aussehen



Abb. 159a und b: Eingang zum Hauptgebäude und Roemer-Denkmal, beide nach der „Modernisierung“ der Adolph-Roemer-Straße. Nun sind Wege und Straßen wieder gepflastert. (FB)



8.4 Aufbau von Fassade und Beobachtungsturm





- Abb. 160a: Vor der Plattform auf dem Dach mit dem Beobachtungsturm stehen zwei steinerne Eulen auf den Ziergiebeln. (Ausschnitt aus Abb. 067b)
- Abb. 160b: Schnitt durch das Gebäude. Den Ziergiebel hält ein eiserner Zuganker. (Archiv TU)
- Abb. 161: Über diese Holzterrasse gelangt man zum Beobachtungsturm. (Glasplatte 1-17, Archiv TU)

8.5 Verschiedene Stilelemente



Abb. 162a: Nach dem Einkauf postieren sich zwei Damen für den Fotografen vor dem Haupteingang. (Ausschnitt aus Abb. 067b)

Abb. 162b: In der Nähe des Eingangs stand eine Wasserpumpe. (Ausschnitt aus Abb. 067b)





Abb. 163a und b: Das Dach und einige Fassadenteile sind kunstvoll mit Schiefer bedeckt, die übrige Fassade ist nur verputzt. (Ausschnitt aus Abb. 067b)



8.6 Verzierungen an Fassade und Eingang



Abb. 164a: Krone und Adler an der Fassade. (Ausschnitt aus Abb. 067b)

Abb. 164b: Planungszeichnung. (Ausschnitt aus Abb. 065b)





Abb. 165a: Verzierungen über dem Eingang. (Ausschnitt aus Abb. 067b)
 Abb. 165b: Planungszeichnung. (Ausschnitt aus Abb. 065b)



8.7 Der Eingang



Abb. 166a: Der Haupteingang. (Ausschnitt aus Abb. 067b)

Abb. 166b: Planungszeichnung. (Ausschnitt aus Abb. 065b)

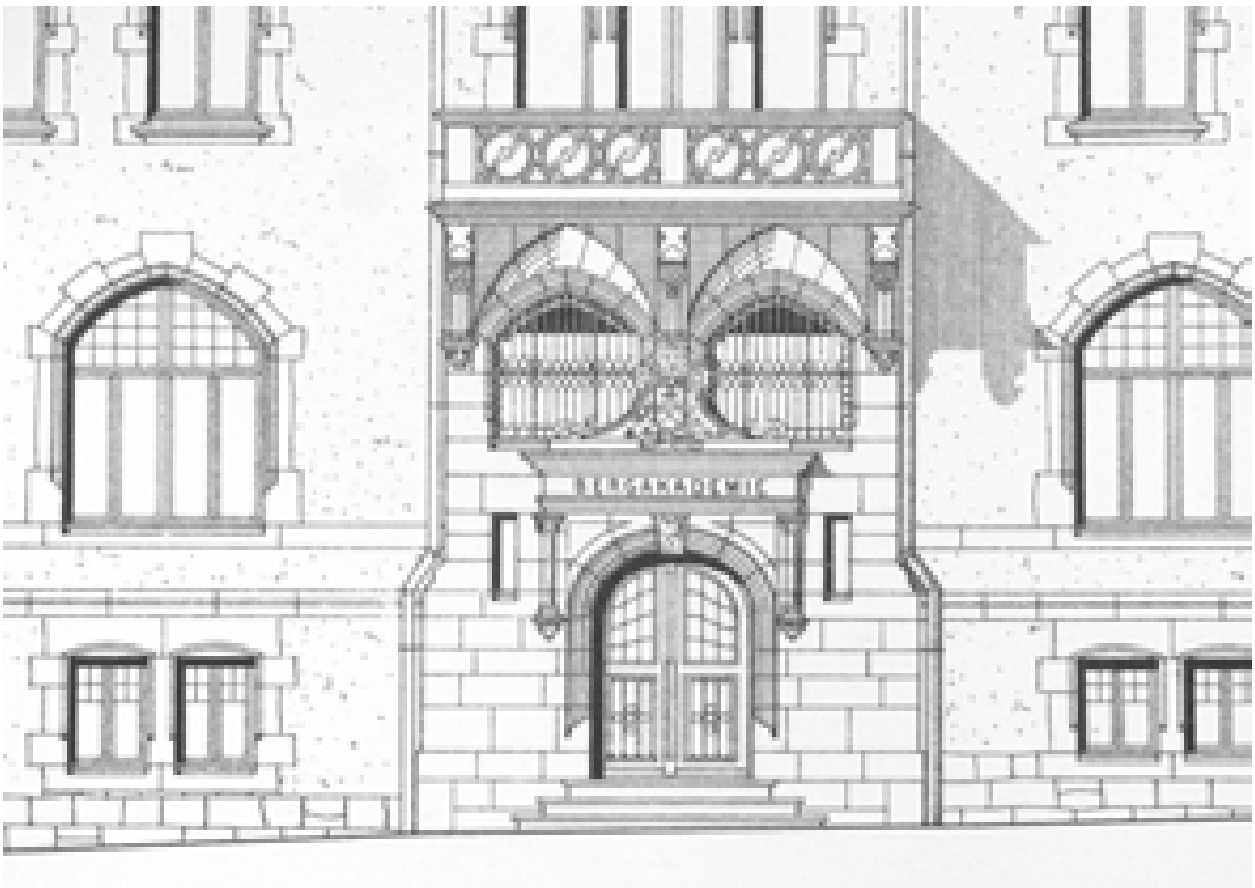
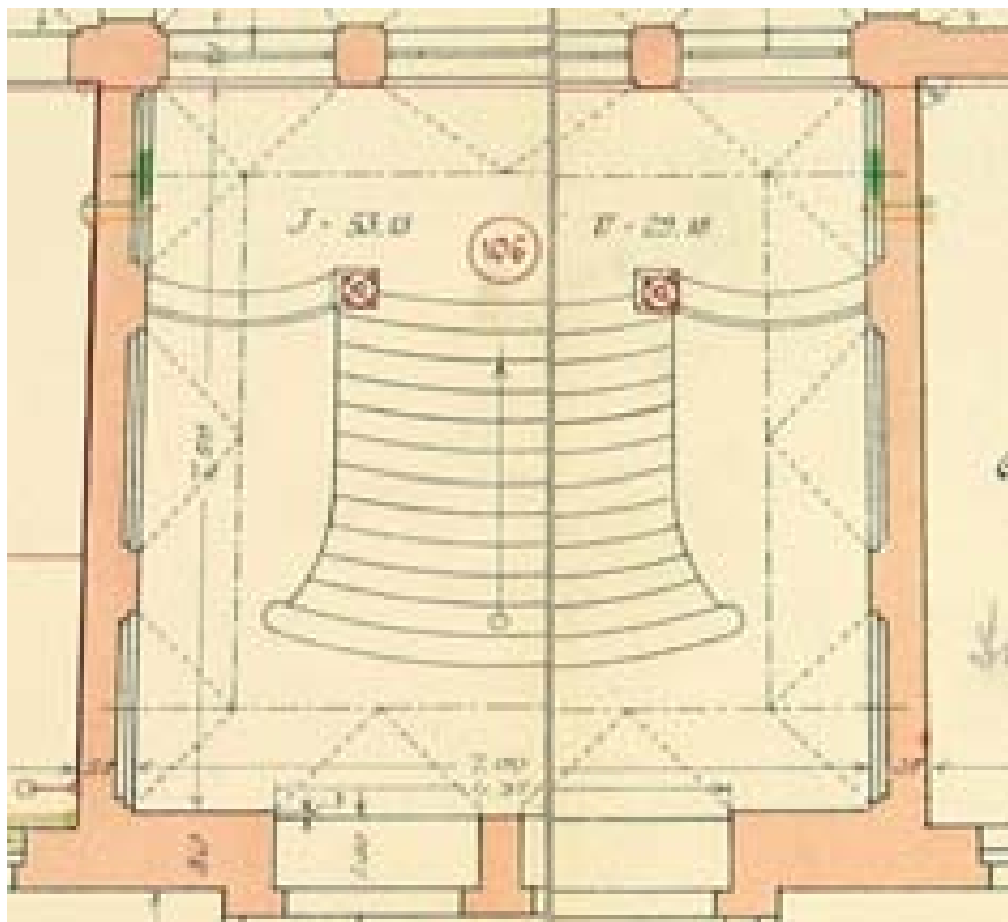




Abb. 167a: Studenten vor dem Eingang. (Ausschnitt aus Abb. 066a)

Abb. 167b: Grundriß der Eingangshalle mit Treppe. (Planungszeichnung, Archiv TU)



8.8 Baupläne zum Haupteingang

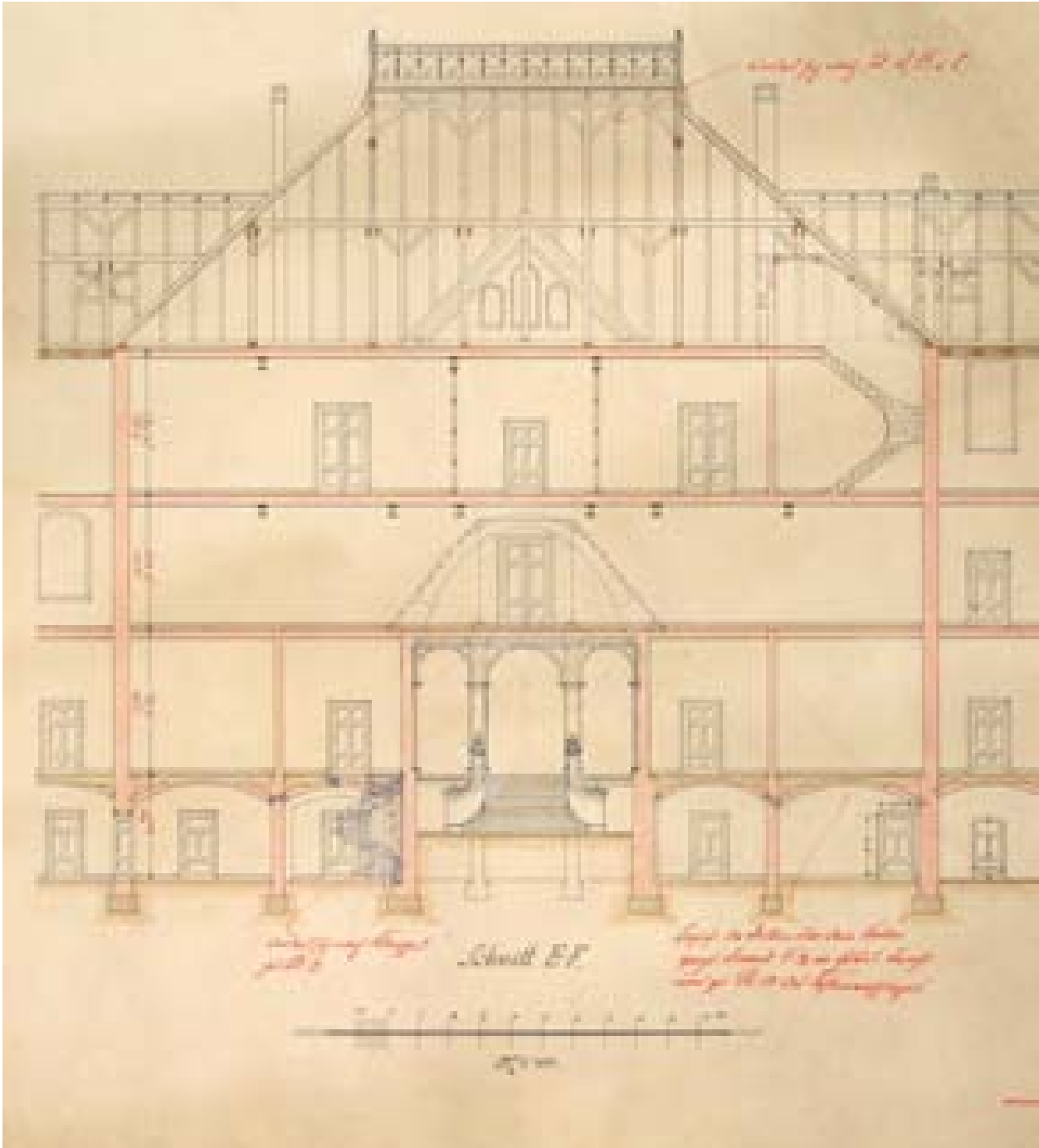


Abb. 168a: Der Mittelteil des Hauptgebäudes, Schnitt, vom Marktplatz aus gesehen, in der Mitte der Haupteingang. (handschriftlicher Entwurf zur Bauzeichnung, Archiv TU)

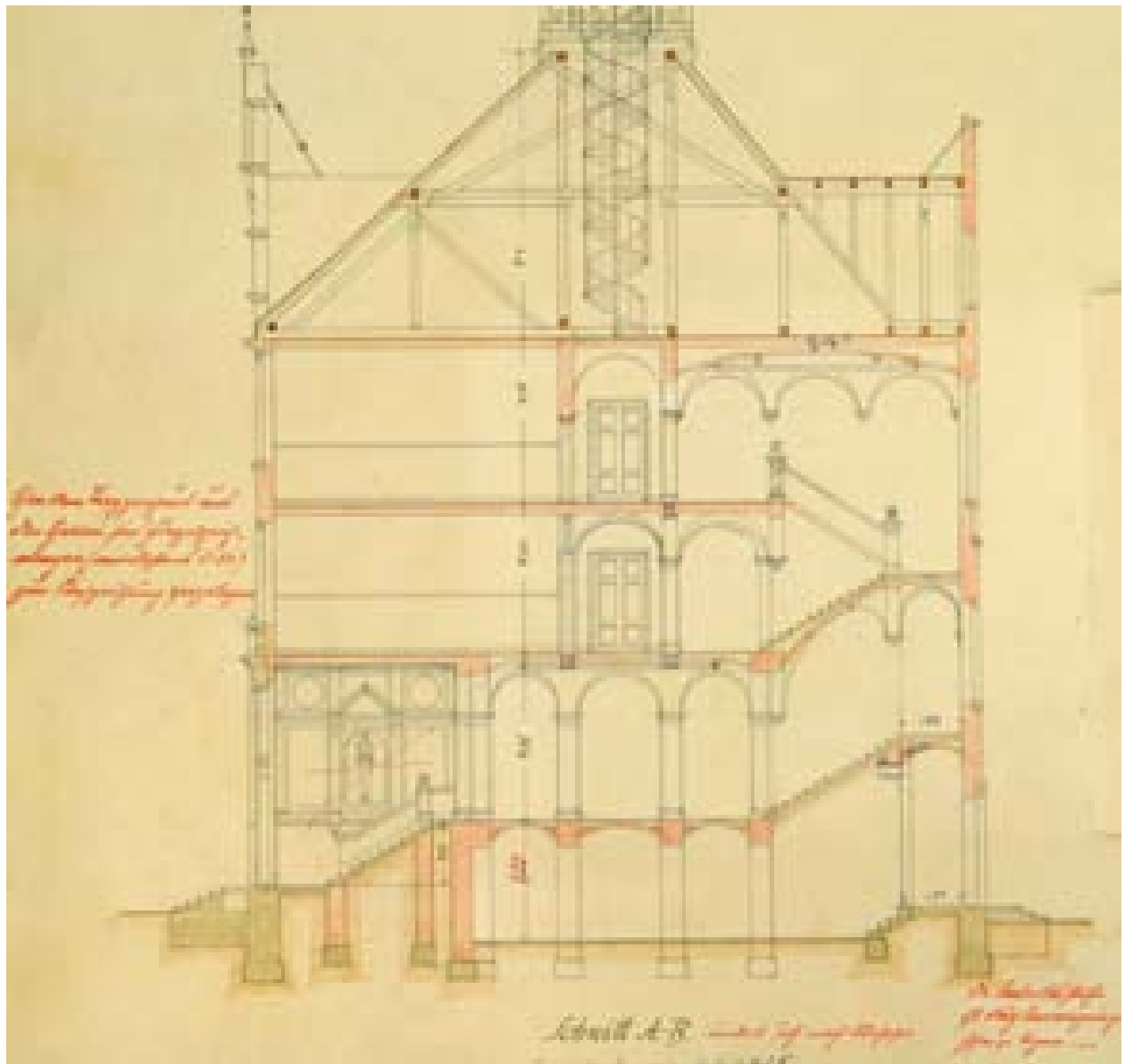


Abb. 169a: Der Mittelteil des Hauptgebäudes, Schnitt, von der Schulstraße aus gesehen. Links unten der Haupteingang. (handschriftlicher Entwurf zur Bauzeichnung, Archiv TU)

8.8 Baupläne zum Haupteingang

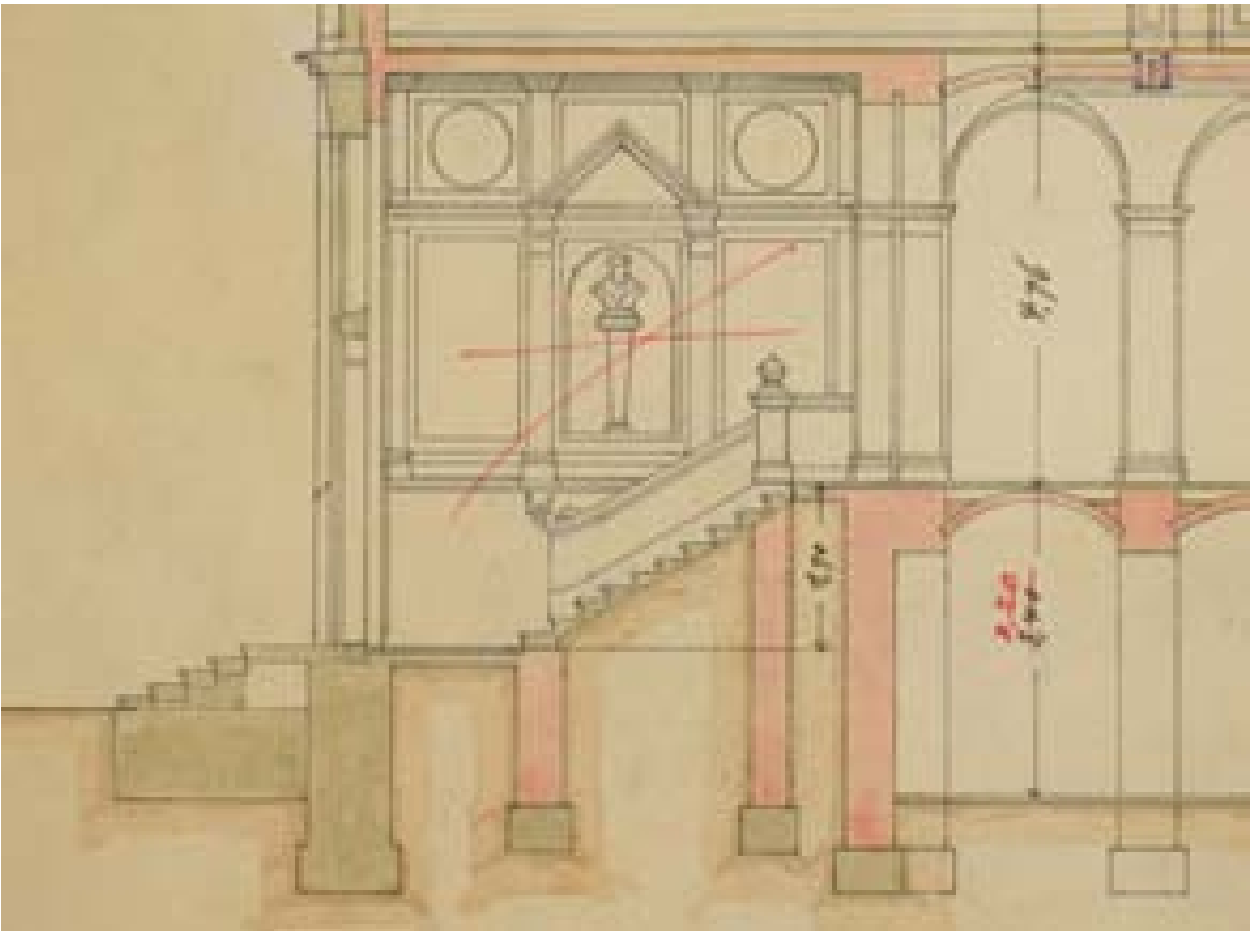
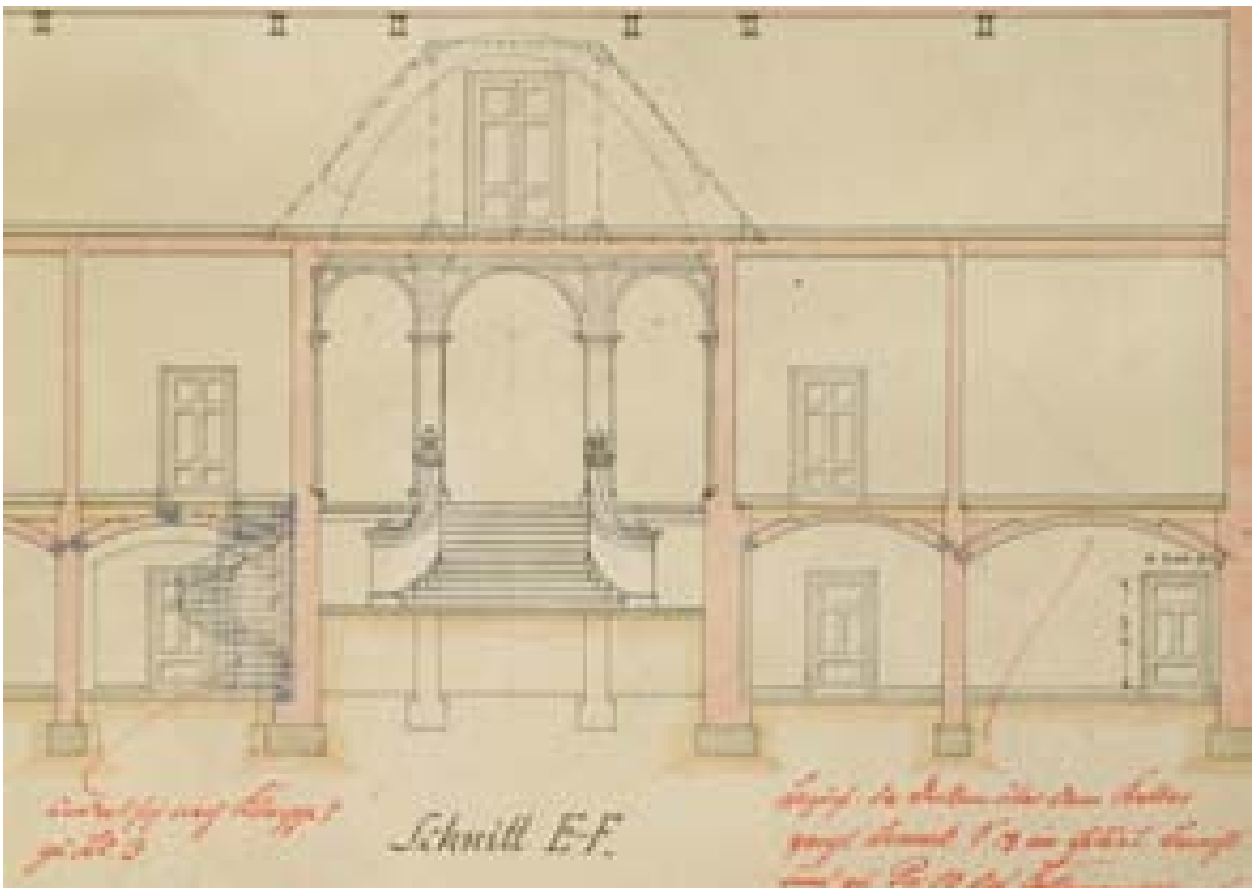


Abb. 170a: Schnitt durch den Haupteingang. (Ausschnitt aus Abb. 169)

Abb. 170b: Schnitt durch den Haupteingang. (Ausschnitt aus Abb. 168)



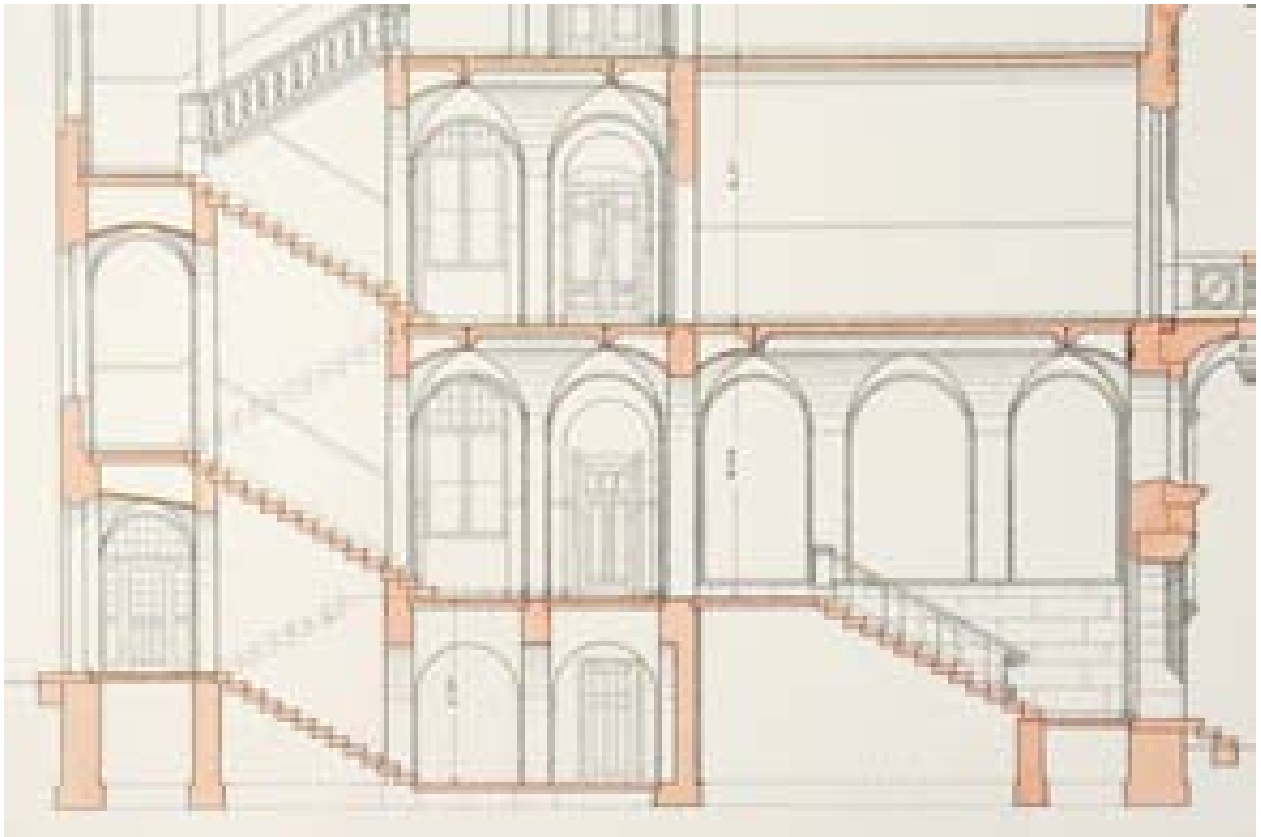


Abb. 171a und b: Schnitt durch den Haupteingang mit Balkon, Blick in Richtung Schulstraße. (Lithographie der Bauzeichnung, Archiv TU)



8.9 Der Eingang von innen um 1906, Treppen



Abb. 172: Der Treppenaufgang am Haupteingang, im Hintergrund das Treppenhaus zu den weiteren Etagen des Gebäudes (vergl. Abb. 181a). Das helle Licht fällt durch das Fenster, in dem heute eine Glasmalerei zu sehen ist. (Glasplatte 1-5, Archiv TU)

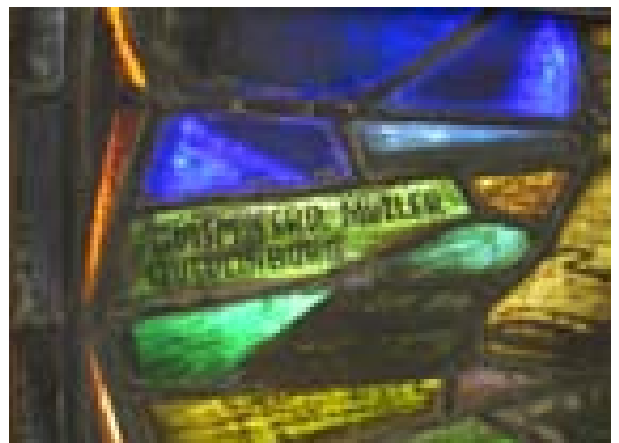


Abb. 173: Blick vom Treppenpodest in Richtung Marktkirche. (Glasplatte 1-6, Archiv TU)

8.10 Glasmalerei



Abb. 174 und 175 a bis d: Bergmann und Soldat, Glasmalerei im Treppenaufgang des Hauptgebäudes. Das Bild erinnert an die Gefallenen des ersten Weltkrieges. Gestiftet wurde es 1922 von der Studentenschaft. Eine traditionsreiche Firma für Glasmalerei in Quedlinburg fertigte es an. Möge dieses Ehrenmal helfen, den Frieden in unserer Welt zu bewahren, indem es uns an die Schrecken und das Leid der Kriege erinnert! (FB)



8.II Der Eingang von innen um 1906, Säulen und Gewölbe





Abb. 176: (l.) Verzierter Leuchter am Treppenpodest des Haupteinganges. (Ausschnitt aus Abb. 172)
 Abb. 177a: (r.) Blick in Flure und Treppenhaus. Rechts geht es hinunter zum Haupteingang am Marktplatz. (Glasplatte 1-8, Archiv TU)

Abb. 177b: Im Jahr 2004 ist der Ausgang nach rechts verwehrt, denn dahinter befindet sich das Arbeitszimmer des Präsidenten. (FB)



8.12 Der ehemalige Eingangsbereich im Jahre 2004



Abb. 178a und b: Hinter den dunklen Holzwänden führte früher die Treppe hinunter zum Haupteingang. Heute ist hier das Zimmer des Präsidenten. (FB)

Abb. 179: Nach dem Abriß des Haupteinganges nutzt heute die Hausdruckerei die Räumlichkeiten. Der Fußweg vor dem Hauptgebäude verläuft unmittelbar hinter dem Fenster etwa auf dem Niveau des Schreibtisches. (FB)



8.13 Die Umgestaltung des Eingangsbereichs und der Abbruch

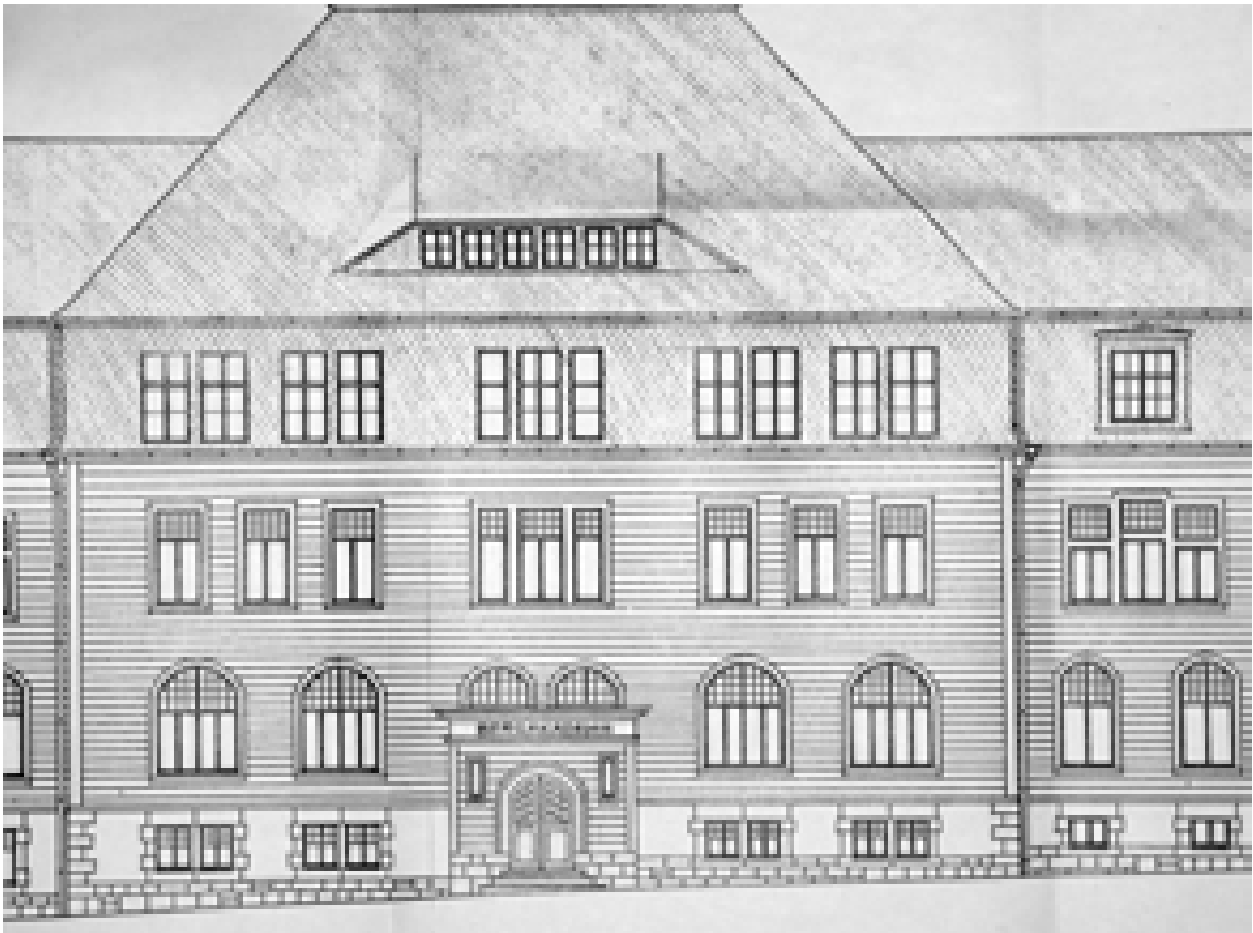


Abb. 180a: Nach Entfernung der Schmuckelemente wirkt die Fassade schlicht. 1926 (Planungszeichnung, Archiv TU)

Abb. 180b: Noch ist dies der Haupteingang der Bergakademie. (Sammlung Seidel: 28560)





Abb. 181a: Steinerne Mauern trennen den ehemaligen Eingang vom Treppenhaus. Die Decke wurde abgehängt, damit dieser Raum vom Rektorat zu nutzen war. Freilegung Oktober 2004, die Wappen sind noch vorhanden (vergl. Abb. 172). (FB)

Abb. 181b: Mit einem Preßlufthammer baute man 1959 den Eingang zurück und entfernte jegliche Spuren in der Fassade. (Archiv TU, R1399)



8.14 Die Fassade: Gegenüberstellung 1906 und 2004



Abb. 182a und b: Blick vom Oberbergamt zum Hauptgebäude. (Ausschnitt aus Abb. 067b; FB)





Abb. 183a: Vom gleichen Standort aus versperren im Jahre 2004 große Bäume die Sicht. (FB)

Abb. 183b: Im Sommer ist die Bedeutung des Gebäudes von der Kirche aus nur schwer zu erahnen. (FB)



8.14 Die Fassade: Gegenüberstellung 1906 und 2004



Abb. 184a: Vor der Umgestaltung des Marktplatzes.
(Ausschnitt aus Abb. 066a)

Abb. 184b: Etwas später verdecken schon kleine Bäume
die Sicht auf die Fassade. (Glasplatte 617, OBM)

Abb. 185: Im Jahre 2004 ist das Gebäude nahezu
vollständig hinter grünen Blättern verborgen. (FB)



8.15 Der obere Marktplatz 1859 und 2004



Abb. 186a und b: Wilhelm Ripe zeigt 1856 den Marktplatz als wohlgestaltetes Ensemble. (W. Ripe, OBM)

Abb. 187a und b: Heute gibt es nur noch wenige Blickrichtungen auf die unverdeckte Fassade. (FB)

Abb. 188a, b und 189a und b: Der aufgeschüttete



8.16 Blick von der Marktkirche zum Hauptgebäude 2004



Fußweg und die Baumreihe bilden eine Sichtbarriere zwischen Marktkirche und Hauptgebäude. (FB)





8.17 Der erhöhte Fußweg vor dem Hauptgebäude



Abb. 190a und b: Im mittleren Bereich hat der Bürgersteig eine „Dammhöhe“ von rund 0,6 Metern über dem Niveau der Straße. (FB)





Abb. 191a: Der „Damm“ von oben aus gesehen. (FB)

Abb. 191b: Auch die Pastorenhäuser sind versteckt, zum Vergleich Abb. 108b. (FB)





Abb. 192: Bereits kleine Änderungen an der Belaubung geben der Fassade einen Teil ihrer früheren Bedeutung wieder zurück. (FB)

9. Der Marktplatz im 21. Jahrhundert

Abb. 193: Wichtige Persönlichkeiten auf dem Marktplatz. (FB)



9.1 Die Marktkirche heute



Abb. 194 a bis d und 195 a, b: Die Marktkirche zu verschiedenen Jahreszeiten. (FB)





9.2 Schwibbogen und Weihnachtsmarkt



Abb. 196a, b, 197 a, b: Der Weihnachtsmarkt mit Schwibbogen lädt zum Verweilen ein. (FB)





9.3 Weihnachtspyramide



Abb. 198: Im Winter wirft die Marktkirche einen großen Schatten auf die Fassade. Für die Besucher des Weihnachtsmarktes ist die Weihnachtspyramide ein besonderer Anziehungspunkt. (FB)



Abb. 199a: Der Platz zwischen Marktkirche, TU und Oberbergamt im Winter. (FB)

Abb. 199b: Blick von der Adolph-Roemer-Straße bergab zum Oberbergamt. (FB)

9.4 Der westliche Teil des Marktes mit Oberbergamt



Abb. 200a: Am Morgen fällt der Schatten der Marktkirche auf das Oberbergamt. (FB)

Abb. 200b: Im Winter lagern große Schneemassen auf dem Platz. (FB)





Abb. 201a: Eiszapfen am Oberbergamt glitzern im Sonnenlicht. (FB)

Abb. 201b: Hinter dem Balkon befindet sich der Weiße Saal, der für öffentliche Vortragsveranstaltungen genutzt wird. Der Balkon ist ein idealer Standort für viele Fotografen. (FB)



9.5 Das Oberbergamt



Abb. 202a: Der spitze Giebel im hinteren Teil des Oberbergamtes gehört zum Bibliotheksgebäude. (FB)

Abb. 202b: Rechts hinter der Bibliothek ist das neue Niedersächsische Bergarchiv zu sehen. (FB)



Abb. 203a: Der Mittelteil dieser Fassade erinnert nach seiner Renovierung wieder an die frühere Bedeutung des Oberbergamtes. (FB)
Abb. 203b: Oberbergamt und Marktkirche: Der kleine Schatten des Turmes neben der Eingangstür schafft eine Verbindung zwischen beiden Gebäuden. (FB)



9.6 Der untere Teil des Marktplatzes



Abb. 204a: Blick vom Turm nach Osten über das Kirchendach in die Häuserreihen von Schul- und Rollstraße. (FB)

Abb. 204b: So sieht der Samtgemeindebürgermeister von seinem Arbeitszimmer aus den Marktplatz. (FB)





Abb. 205a und b: Der untere Marktplatz im Frühling. (FB)



9.7 Rathaus, „Glück Auf“ und alte Apotheke



Abb. 206a: Krokuswiese vor dem Rathaus. (FB)

Abb. 206b: Die alte Apotheke ist rot gestrichen. Hier hat der Apotheker Ilseman gewirkt, der erste

Lehrer für Chemie an der Bergakademie. Auch Goethe war 1777 in diesem Haus zu Gast. (FB)





Abb. 207a: Auf dem Balkon des Rathauses liegt Schnee.
(FB)

Abb. 207b: Das Clausthale Wappen am Balkongitter
im Sommer. (FB)



Abb. 207c : Hinter dem „Glück Auf“ (Bildmitte) und
dem Rathaus ist der Eingang zum Festsaal. (FB)



9.8 Der Neubau in der Adolph-Roemer-Straße



Abb. 208a und b: Der gläserne Eingang der TU von Norden im Sommer und Winter. (FB)





Abb. 209a und b: und von Süden. (FB)



9.9 Am Roemer-Denkmal



Abb. 210a und b: Die neuen Farben des Hauptgebäudes. (FB)





Abb. 211 a und b: Im Frühling schmücken bunte Blumen das Roemer-Denkmal. Der obere Stein ist seit vielen Jahrzehnten ohne Bronzekranz. (FB)



9.10 Die rückwärtigen Häuser und die Graupenstraße



Abb. 212 a und b: Die östliche Fassade des Hauptgebäudes. (FB)





Abb. 213a: An der Graupenstrasse bietet die Technische Mechanik einen Farbkontrast. (FB)

Abb. 213b: Lange Eiszapfen an der Nordseite fordern im Winter besondere Beachtung. (FB)



9.11 Der Innenhof: Festplatz, Ruhezone, Parkplatz und Schneelager



Abb. 214a und b: Der Innenhof lädt zum Feiern ein ... (FB)





Abb. 215a und b: ... zum Ausruhen und zum Parken. (FB)



9.12 Der Innenhof: farbenfrohe Fassaden



Abb. 216 a und b: Der Harzer Hausbeschlagn trotz dem Wetter, wenn man ihn regelmäßig mit frischer Farbe überzieht. Innenhof, Gebäude an der Nordseite. (FB)



Abb. 217 a und b: Ost und Südseite im
Innenhof. Zur grauen Fassade gehört die
Zeichnung in Abb. 065c. (FB)



9. 13 Der obere Marktplatz in Sommer und Winter



Abb. 218a und b: Der obere Marktplatz im Frühling und im Spätwinter nach Abschluß des Weihnachtsmarktes. (FB)



10. Sichtachsen und Spiegelbilder

Abb. 219: Sichtachsen und Spiegelbilder stellen auf natürliche Weise Beziehungen zwischen den Gebäuden am Marktplatz her. (FB)



10.1 Spiegelungen: Rathaus, Marktkirche und Kaufhaus



Abb. 220 a bis b: Kaufhaus und Marktkirche spiegeln sich in den Fenstern des Rathauses. (FB)



10.2 Spiegelung: TU und Marktkirche



Abb. 221: Suchbild: Die Marktkirche im Spiegelbild der TU. Der Präsident der TU fährt ein Dienstfahrzeug mit besonderem Kennzeichen. (FB)

10.3 Sichtachsen: TU, Marktkirche und Oberbergamt



Abb. 222: Vom Balkon des Oberbergamtes: Königliches Gold mit Blick zur Marktkirche und zur TU. (heute Landesbergamt) (FB)

10.4 Spiegelungen: Marktkirche und Oberbergamt



Abb. 223 a bis c: Die Türme der Marktkirche in den Fenstern des Oberbergamtes. (FB)



10.5 Sichtachsen: Marktkirche und Oberbergamt



Abb. 224a: Blick durch ein Sprossenfenster der Marktkirche auf den Eingang des Oberbergamtes. (FB)

Abb. 224b: In dieser Perspektive könnten die Türme zum Oberbergamt gehören. (FB)



10.6 Spiegelungen: Oberbergamt und Kaufhaus



Abb. 225a: In diesem Zierfenster liegen Bücher aus.

Kunst am Bau. (FB)

Abb. 225b: Spiegelbild des Kaufhauses. (FB)



10.7 Sichtachsen: Oberbergamt und Marktkirche



Abb. 226a: Eingerahmt in einem Fenster des Preußischen Treppenhauses im Oberbergamt: die Marktkirche. Das Schieferdach davor bedeckt das repräsentative gelbe Gebäude an der Straße mit dem Balkon. (FB)

Abb. 226b: Auf der Rückseite ist das Haus nicht mit Holz, sondern mit Schiefer beschlagen. Im Innenhof sprudelt Wasser in einen Eisenbottich. (FB)

10.8 Spiegelung: Marktkirche und TU



Abb. 227a: Das handgeblasene Fensterglas der Marktkirche verzerrt das Spiegelbild des Hauptgebäudes der TU. (FB)

Abb. 227b: Eigentlich hätte das Spiegelbild dieses bunten Laub zeigen müssen. (FB)



10.9 Sichtachse: TU und Marktkirche



Abb. 228: Nicht nur in der Mineraliensammlung gibt es Schmuckstücke zu bewundern, sondern auch auf dem Marktplatz: Die Marktkirche. (FB)

10.10 Spiegelung: Marktkirche, TU und Alte Apotheke



Abb. 229a und b: Zwei Verbindungen:

- a) Alte Apotheke und Spiegelbild der Marktkirche.
- b) Ilseman gibt als erster Lehrer Unterricht in Chemie an der Bergakademie. (FB)



10.11 Spiegelungen: Marktkirche hinter Fensterscheiben



Abb. 230a: Marktkirche und Zuckerguß.
Anregung für ein neues Rezept ? (FB)

Abb. 230b: Auch das „Glück Auf“ kennt das Bild der
Marktkirche. (FB)



10.12 Sichtachsen: Versammlung der Dachgauben



Abb. 231a bis d: Alle diese Dachgauben schauen auf den Marktplatz. (von oben nach unten) Marktkirche, „Glück Auf“, Oberbergamt, altes Bergakademiegebäude (FB; aus Abb. 128b; 086a; Sammlung Seidel: R1109)

11. Wasserversorgung

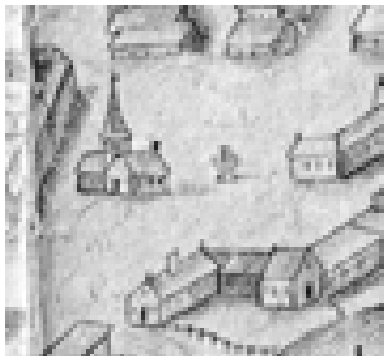


Abb. 233a: Brunnen, Bottiche und Feuerlöschteiche am Marktplatz. (wie Abb. 015a)

Abb. 233b: 1606 (Koch, Lindemeir)

Abb. 233c: 1581. (wie Abb. 009)

Abb. 233d: 1661. (wie Abb. 014a)

nächste Seite:

Abb. 234a: (o.l.) Der ehemalige Feuerlöschteich, nun mit Abdeckung, schematisch. (FB)

Abb. 234b: (m.l.) Die Wand besteht aus aufgeschichteten Grauwackesteinen. Durchmesser 5,7 Meter (3 Lachter). (FB)

Abb. 234c: (u.l.) In der Mitte trägt eine gemauerte Stütze die Abdeckung. Die Decke besteht aus fünf Berliner Kappen (Bögen aus Ziegelmauerwerk zwischen Eisenträgern) und einer dazu querliegenden Eisenbahnschiene. (FB)

Abb. 234d: (o.r.) Der Feuerlöschteich ist eingezäunt, 1859. (aus Abb. 018b)

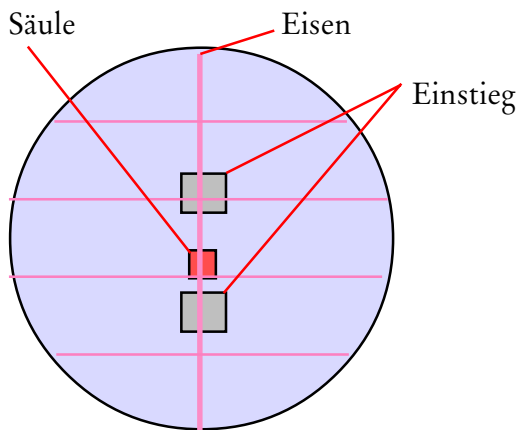
Abb. 234e: Es gibt immer noch einen Zaun um den Teich. (aus Abb. 26c)

Abb. 234f: (aus Abb. 27b)

Abb. 234g: Der Teich ist abgedeckt. Zwei Deckel verschießen die beiden Einstiegsöffnungen. (aus Abb. 067b)

Abb. 234h: Auf einer der beiden Öffnungen liegt noch der eiserne Klappdeckel wie vor 100 Jahren. Der Deckel ist zweigeteilt und besitzt vier Scharniere, wovon zwei auf der Mittellinie angebracht sind. Durch diese Bauweise läßt er sich in zwei Schritten aufklappen, denn das Eisenblech ist sehr schwer. Scharniere und Griff sind zwar stark verrostet, aber auch im Jahr 2004 noch beweglich. (FB)

II.1 Der Feuerteich am Roemer-Denkmal



II.2 Zisterne in der Graupenstraße

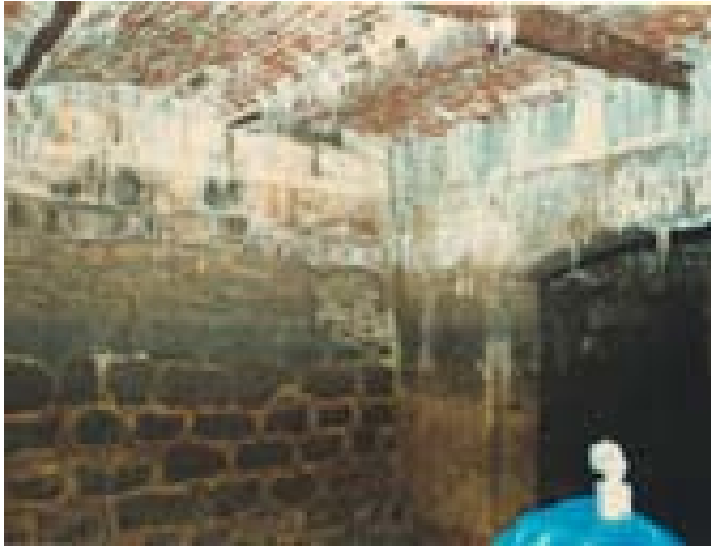
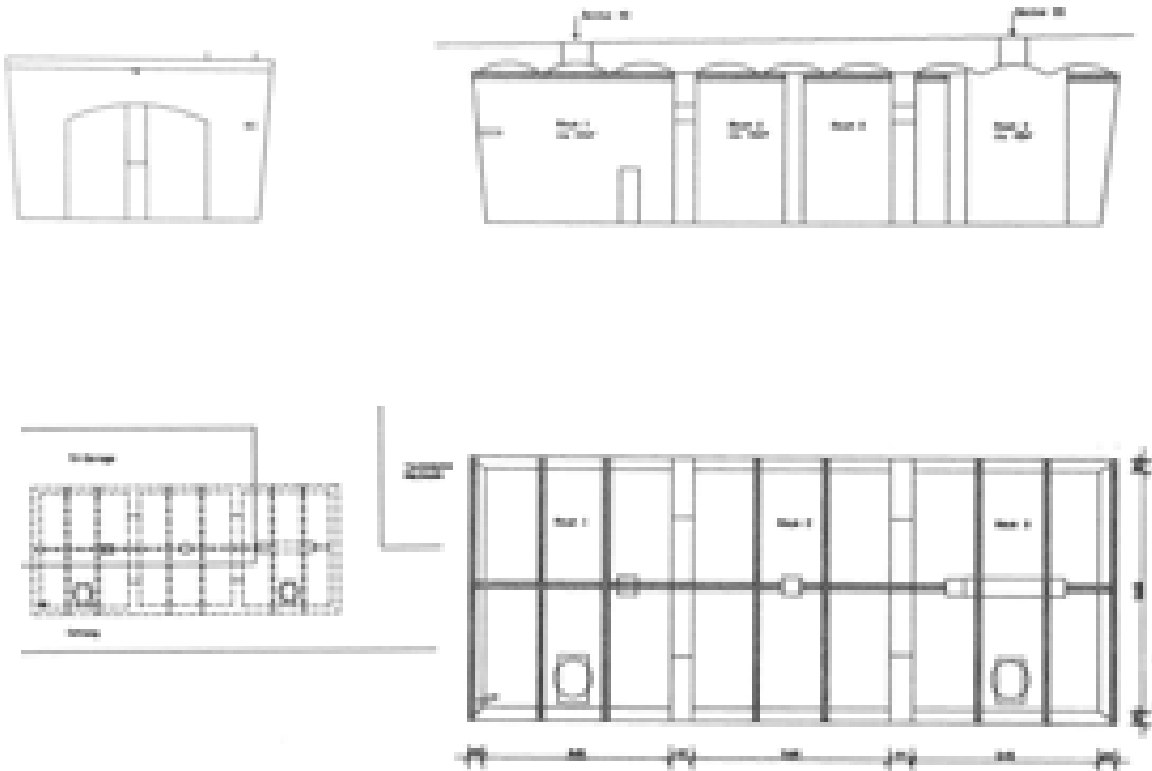
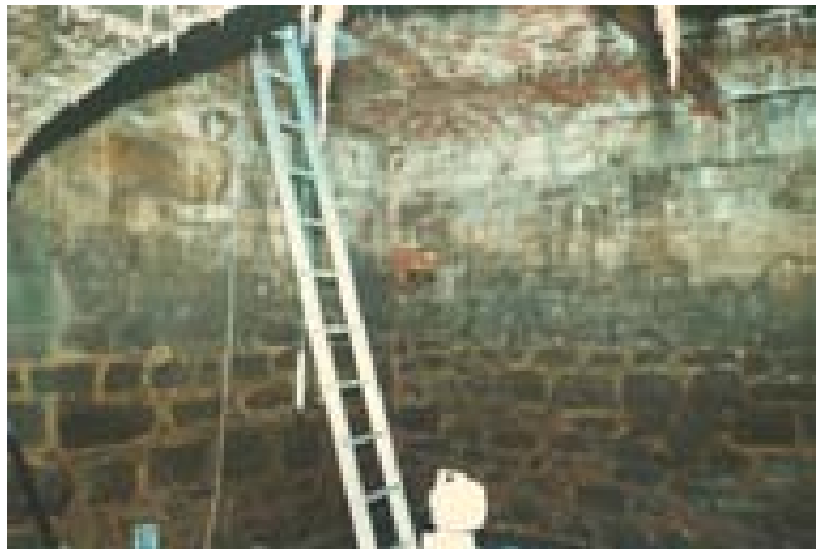


Abb. 235a bis f: Feuerlöschzisterne in der Graupenstraße, neben der Technischen Mechanik, teilweise unter der Einfahrt zum Evangelischen Studentenwohnheim sowie unter der TU-Garage. (l.u.) Die Wände haben einen konischen Querschnitt, sie verjüngen sich nach oben. Als Abdeckung sind auch hier Berliner Kappen im Einsatz. Mit ihren drei Kammern hat sie Abmessungen von etwa 12 x 5 Meter. Sie faßt rund 135 m³ Wasser. Vermessung und Aufnahmen von 1993. (FB)



11.3 Brunnen südlich der Kirche

Abb. 236a: (o.l.) Brunnen auf dem unteren Marktplatz, zwischen Bottich und Kirche.

Abmessungen innen: etwa 2 x 5 Meter. Schematische Anordnung. (FB)

Abb. 236b und d: Nordwestliche Ecke, zur Kirche hin mit Brettern abgedichtet. Ein Viereck aus dicken Baumstämmen stützt die Brunnenöffnung gegen das Erdreich ab, vergleichbar mit dem Ausbau eines Bergwerksschacht. (FB)

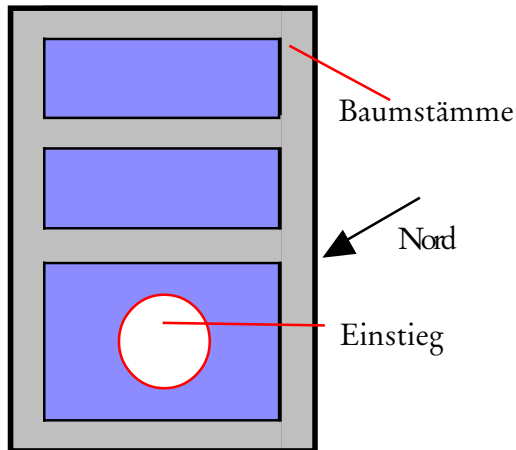
Abb. 236c: (o.r.) Gegenüberliegende Ecke im Einstiegsbereich, nach außen mit dünnen Rundhölzern (bergmännisch: Verzug) gesichert. (FB)

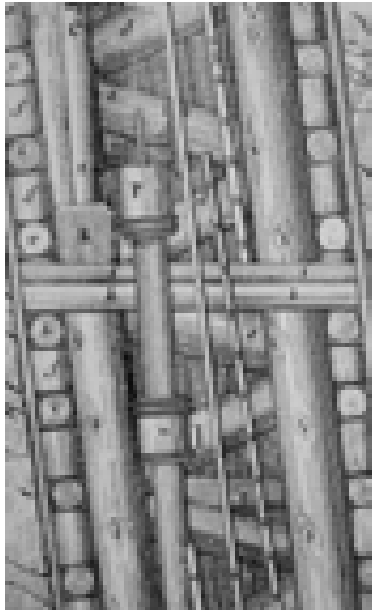
rechte Seite:

Abb. 237a: Auszimmerung eines Schachtes mit dicken Hölzern, um 1820. (H.d.Villefosse)

Abb. 237b: Blick in Längsrichtung: Auf mehreren Türstöcken aus dicken Baumstämmen, die im Wasser stehen, ruht ein Ring aus Eisenbahnschienen, der das Ziegelmauerwerk trägt. Als Verschluss nach oben dient eine Betondecke.

Abb. 237c: Dicke Baumstämmen und klares Wasser charakterisieren diesen Brunnen. (FB)





II.4 Zisterne östlich der Kirche, Liebeslaube

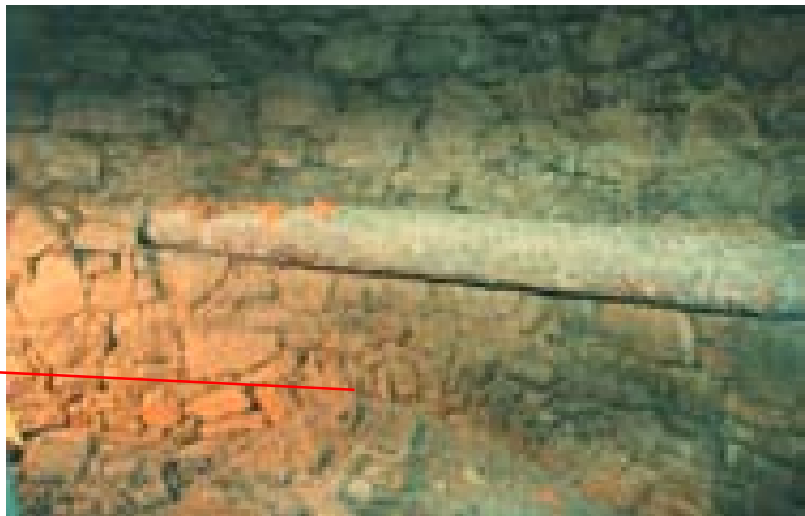
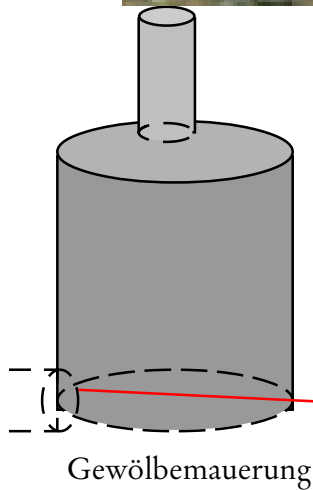


Abb. 238a: (o.) Feuerlöschzisterne unmittelbar östlich der Marktkirche an der *Liebeslaube*. Blick nach oben auf den Betondeckel mit Einstieg. Zwei Paare von Holzbalken erlauben den Einbau von Arbeitsbühnen.

Abb. 238b: (m.) Die Gewölbemauerung (rote Markierung) läßt einen Ausgang in Richtung Kirche vermuten.

Abb. 238c (u.) Am Boden hat sich eine große Menge Schlamm angesammelt.

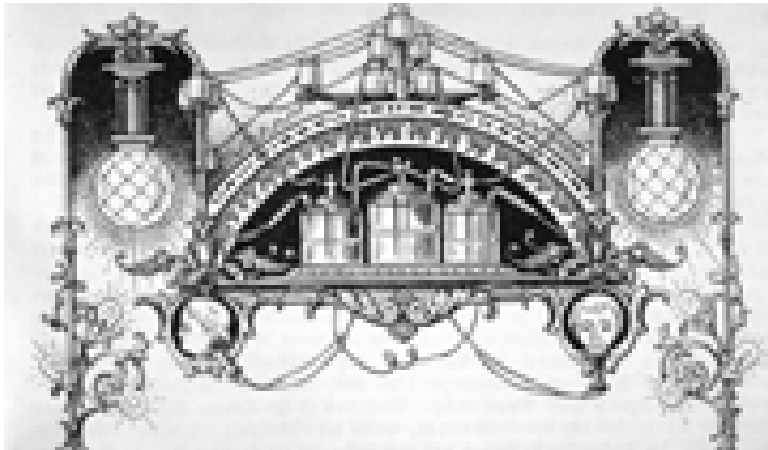
Abb. 238d: (m.l.) Die Innen-Maße der Zisterne:
Tiefe: 4 Meter
Durchmesser: 3,7 Meter
Inhalt: ca. 43 Kubikmeter



12. Elektrizität und Kraftstoff

Abb. 239a: Nutzen der Elektrizität: Strom aus Batterien für Beleuchtung und zum Telefonieren. (Arthur Wilke, 1892, S. 1)

Abb. 239b: Visionen des elektrischen Zeitalters verursachen Alpträume. Es gibt Drachen und Teufel, die die Maschinen beherrschen. (Frankfurter Kleine Presse, 1891, in: Varchmin S. 7)



12.1 Kohlebogenlampen

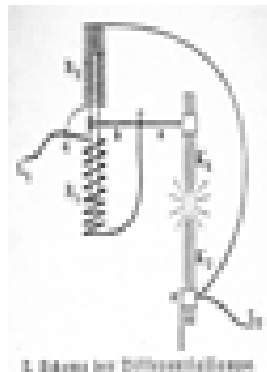
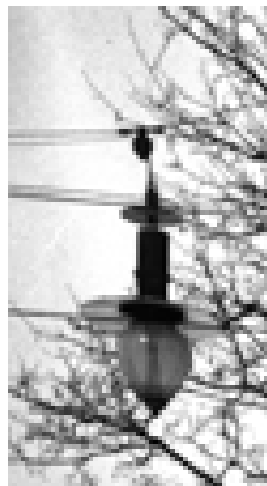
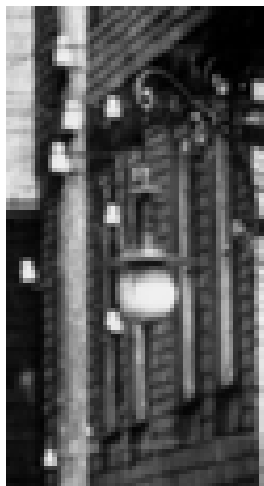


Abb. 240a, c, f, i: (obere Reihe) Kohlebogenlampen in Museen: Elektrum HEW; Technikmuseum Wien; Avacon Hannover. Zwischen zwei Kohlestäben (Graphit) brennt ein Lichtbogen. Da die Stäbe durch die hohen Temperaturen abbrennen, muß deren Abstand zueinander ständig nachgestellt werden. Dies kann per Hand oder automatisch erfolgen. Beim vollständigen Abbrand sind die Elektroden zu ersetzen. Für diese Wartungsarbeiten sind die Lampen so konstruiert, daß man sie an einem Seil herunterlassen kann, ohne die Stromleitungen abzuklemmen. Lange Zuleitungsdrähte oder eine spezielle Konstruktion mit Steckverbindern ermöglichen dies. (vergl. Abb. 239b r.o.). Typisch für die ersten Lampen dieser Bauart ist das Drahtnetz über dem Glaskolben. (vergl. Abb. 239a) (FB)

Abb. 240b, d, g, j: (zweite Reihe) Kohlebogenlampen im Oberharz: am Roemer-Denkmal; an der

Gebäudeecke der alten Bergakademie; vor dem Dietzelhaus in Zellerfeld; vor dem Rathaus. (aus Abb. 163b; Glasplatte 618 ; Glasplatte 715, OBM; Abb. 128)

Abb. 240e, h: (dritte Reihe) Automatische Nachregelung einer Elektrode, Siemens & Halske, Historische Gerätesammlung der Physik (FB) und Schema dazu. (Meyers Lexikon, 1925)

Abb. 240k: (u.r.) Zunächst hatte man Gleichstrom, erst später Drehstrom. Die Brennspannung einer Kohlebogenlampe beträgt rund 110 Volt. Sind zwei dieser Lampen hintereinandergeschaltet, so ergibt sich 220 Volt, etwa die heutige Netzspannung. Zum Hausanschluß des Dietzelhauses in Zellerfeld gehören drei Stromleitungen, die nicht symmetrisch angeschlossen sind: +110 und -110 Volt gegen einen gemeinsamen Pol (Erde). (Glasplatte 716, OBM)

12.2 Stromleitungen am Marktplatz

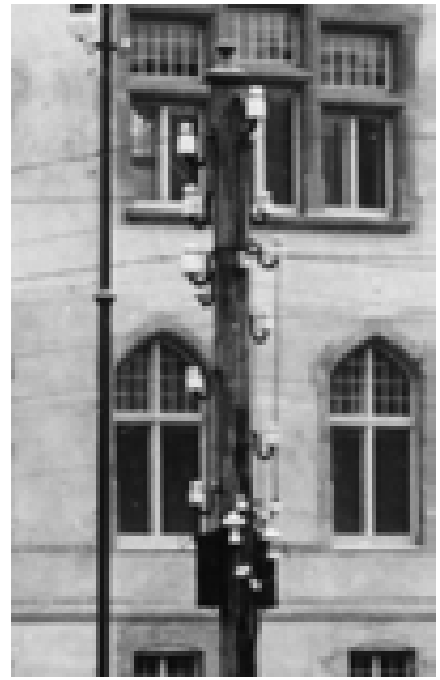
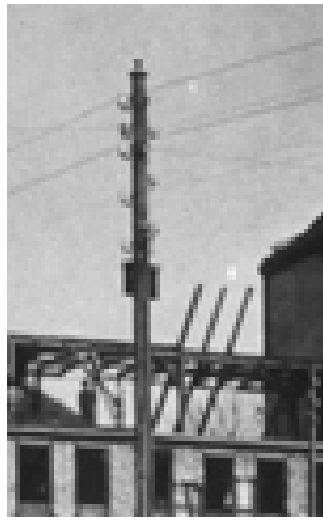


Abb. 241a, b, d, e, f: (beide oberen Reihen) Verschiedene Entwicklungsphasen am Mast zwischen dem Balkon des Oberbergamtes und dem Roemer-Denkmal. Zunächst ist es ein Holzmast mit Metallkappe, später ein Metallmast mit Querträgern. (aus Abb. 138; 157b; 064b; Glasplatte 1-2, Archiv TU; aus Abb. 157a)

Abb. 214c, g: (untere Reihe) Auch an dem nächsten Mast in Richtung Rathaus sieht man die Zunahme des Energieverbrauchs. (aus Abb. 030a; 031a)



12.3 Telefonleitungen über der Erde



Abb. 242a: Starkstrom- und Telefonleitungen verlaufen getrennt. Während eine der ersten Telefonleitungen vor dem Oberbergamt (oberes Bild, rechte untere Ecke) in der Straße gespannt ist, trägt das Gestell auf dem Rathausdach ein ganzes Bündel von Drähten. (aus Glasplatte 646, OBM)

Abb. 242b: Auch in der Schulstraße befinden sich die Telefondrähte hoch über den Dächern. Am Strommast im Vordergrund sind die Isolatoren ringförmig angeordnet. Hier treffen die Leitungen zweier sich kreuzenden Straßen zusammen. (aus Glasplatte 593, OBM)

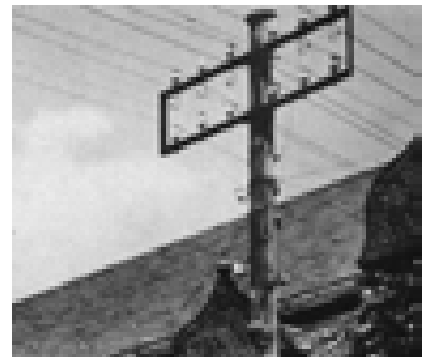


Abb. 243a: Schnee verstärkt den Kontrast. Telefon- und Stromleitungen in der oberen Schulstraße. (aus Glasplatte 609, OBM)

Abb. 243b, c, d: Auch am östlichen Rand des Marktplatzes führt ein Bündel Telefonleitungen vorbei, im Bildhintergrund jeweils das neue Hauptgebäude der Bergakademie. (aus Abb. 067b; 023; 069)

Abb. 243e: Noch im Jahr 2001 hat die Deutsche Bahn offene Telefonleitungen wie hier an der Bahnstrecke bei Osterode. (FB)

12.4 Entwicklung der Telefonleitung in der Goslarschen Straße



Abb. 244a bis f: Die Entwicklung der Telefonleitung auf der linken Seite der Goslarschen Straße, Post-Oberbergamt. Die Masten sind in der Straße und nicht auf dem Bürgersteig eingegraben. Zunächst gibt es nur zwei Drähte = eine Leitung (o.l.). Danach sind es fünf (o.m.) und später sechs Drähte. Querträger erlauben das Anbringen von 8 Drähten (m.l.) und (m.r.).
 (aus Abb. 027a; 118a; 114a; 112a; 101a)

Abb. 244c: Einer der ersten Telefonteilnehmer ist die Firma H. Uppenborn gegenüber der Bergakademie, rechter Nachbar von August Meyer. Sie hat die einstellige Rufnummer 4.

12.5 Geräte für Telegrafie

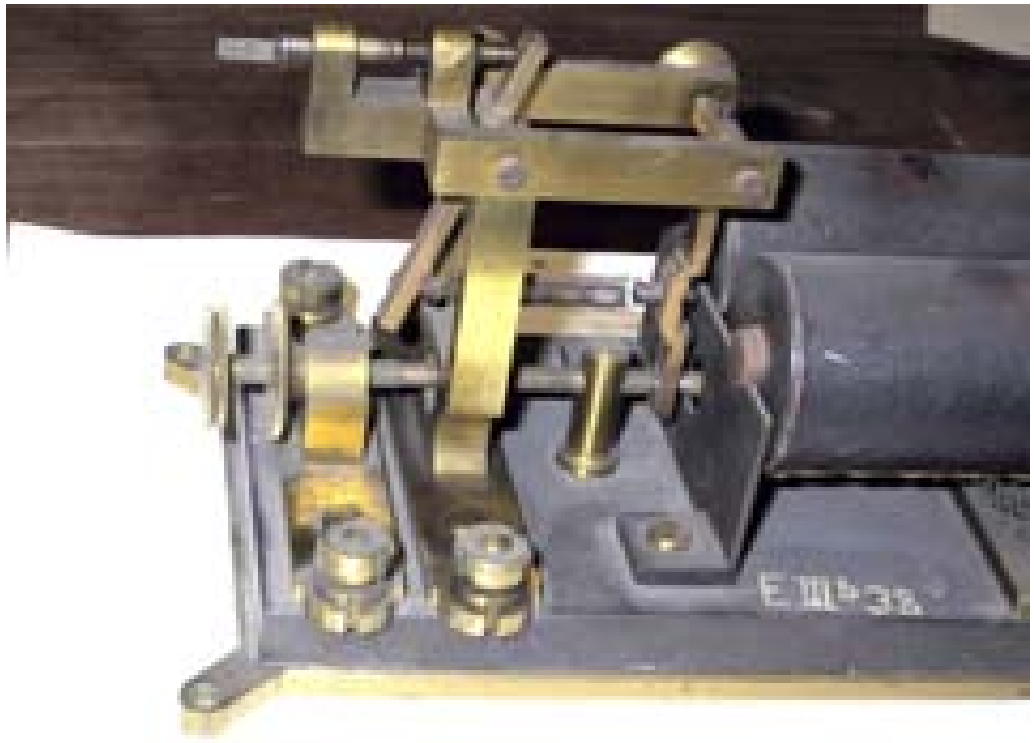


Abb. 245 a: Relais: Ein kleiner Steuerstrom kann einen großen Strom schalten, beispielsweise zur Verstärkung von Morsesignalen. Historische Gerätesammlung der Physik (FB)

Abb. 245b: (u.l.) Plattenblitzableiter der Kaiserlichen Post in Clausthal, 1889, schützt die hoch über den Häusern geführten Telefonkabel vor gefährlichen Überspannungen, vergl. Abb. 243a. Die beiden länglichen Rechtecke sind mit den beiden Telefon-

adern zu verbinden. Eine Isolierung trennt sie vom geerdeten Gehäuse. Bei geschlossenem Deckel können die gezähnten Oberflächen hohe Spannungen und Ströme zur Erde abführen. Historische Gerätesammlung der Physik (FB)

Abb. 245c: (u.r.) Telegrafie-Empfänger, schreibt Morsesignale auf Papierstreifen. Historische Gerätesammlung der Physik (FB)

12.4 Zapfsäule für Kraftstoff



Abb. 246a und c: Die Zapfsäule der Marke Shell stand in der Nähe des Roemer-Denkmal. Im Hintergrund ist noch die Mauer mit Zaun am Platz des abgerissenen Laborgebäudes (Reste des Fundamentes) zu sehen. (Glasplatte 602, OBM; aus Abb. 156b)



Abb. 246b: Ein Wagen auf dem Kronenplatz wartet auf weitere Fahrgäste? (Ausschnitt, Glasplatte 714, OBM)





Abb. 247a: Diese Zapfsäule besitzt oben zwei große Schaugläser. Zum Abfüllen des Kraftstoffes bedient man mit dem langen Hebel eine Handpumpe. Technikmuseum Wien (FB)

Abb. 247b: Nägel auf der Lauffläche sollen den Reifen wahrscheinlich eine größere Lebensdauer bei den schlechten Straßen hier im Harz verleihen. Auch die

beiden Ersatzreifen mit Nägeln lassen auf eine harte Beanspruchung des Fahrzeuges schließen. Weitere Kennzeichen des Fahrzeuges sind: starre Achsen, Blattfederung, Verdeck zum Aufklappen, Lenkung rechts, Hupe mit Blasebalg, leicht zu reinigende Kotflügel. (Robert Tetzner)



13. Abbildungsverzeichnis

Liste der Bildunterschriften:

Abb. T1a: Modell von Clausthal, nach 1672. (Oskar Langer, Modell im OBM, FB)

Abb. T1b: Grundriß von Clausthal mit Rosenhöfer Bergbaurevier, um 1820. (H.d. Villefosse)

Abb. 004a und c: Wetterfahnen auf der Marktkirche (FB)

Abb. 004b: Schnitzerei im Oberbergamt, Eingangstür zum kleinen Saal (FB)

Abb. 008a: Clausthal um 1606. Marktplatz mit Kirche und Brunnen. (Z. Koch und D. Lindemeir, Kupferstich im OBA)

Abb. 008b: Clausthal, vor 1654. (Matthäus Merian)

Abb. 008c: Grundriß von Clausthal, der Bereich der 1844 abgebrannten Häuser ist dunkel gefärbt. rechts die Gottesackerkirche. (Sammlung Seidel: 7130)

Abb. 008d: Grundriß von Clausthal, im Zentrum der Marktplatz. (H.A.Rausch, 1739, Archiv der TUI, Hannover)

Abb. 008e: Clausthal, um 1650. (Caspar Merian)

Abb. 010a: Der Marktplatz auf der Streitkarte von 1581. (Ausschnitt, Sächsisches Staatsarchiv Dresden)

Abb. 010b: Grundriß des Markplatzes mit Gebäuden (FB)

Abb. 011a: Grundriß des Markplatzes, um 1900. Die Häuser tragen fortlaufende Nummern. (Gier)

Abb. 011b: Ausschnitt aus der Grundkarte 1:5000, 1947 (mit freundlicher Genehmigung des Katasteramtes Osterode)

Abb. 014a: (oben) Der Marktplatz von Clausthal im Jahre 1661, B= Das Amtshaus (Bergbehörde), C= die 1642 geweihte Marktkirche, D= Rathaus. (Adam Illing, Riß hängt im Flur des OBA)

Abb. 014b: (unten) Der Marktplatz um 1822, die Häuser sind fortlaufend nummeriert. (Rave, Harzbibl.)

Abb. 015a und b: Der Markplatz Ende des 19. Jahrhunderts. Die Karte nennt wichtige Einrichtungen wie Feuerloch und Brunnen, siehe Ausschnitt oben, Original M 1:2500. Sie ist mehrfach aktualisiert worden. So tragen einige Straßen wie Marktstraße und Bergstraße schon die neuen Namen: Silberstraße und Burgstädter Straße (nach der Vereinigung von Clausthal und Zellerfeld im Jahre 1924). (Harzbibl.)

Abb. 016: Luftbild von Clausthal, 18.4.1945. Die Straße von Osterode nach Zellerfeld verläuft von links unten nach rechts oben. In der unteren Bildmitte liegt das Gebiet von Roll- und Schulstraße. Beide

Straßen führen auf den Clausthaler Marktplatz zu. In der Regel gehört zu jedem Haus ein Stallgebäude auf dem rückwärtigem Grundstück. Die Fortsetzung der Rollstraße nach links oben, die Silberstraße, hat am Rathaus noch ihren alten Verlauf. Erst nach Einbeziehung eines Teils des Gartens am Oberbergamt kann nun der Verkehr in gerader Linie über die Kreuzung mit der Osteröder Straße fließen (vergl. Abb. 015).

Vom Kronenplatz in der oberen Bildmitte zweigen die Sorge nach links und die Erzstraße nach rechts unten ab. Rechts oben im Gebiet der Spittelwiesen befinden sich die Neubauten der 1920-er Jahre: die Aula, das Chemische Institut und das Fritz-Süchting Institut. In der oberen Bildmitte fällt der architektonisch gestaltete Garten des Krankenhauses auf. Der Feldgraben, der dem Neubaugebiet der 1960-er Jahren den Namen gab, verläuft etwa parallel zum unteren Bildrand von links nach rechts. Auf der Wiese in der rechten unteren Bildecke stehen heute Bibliothek, Mensa, Physik und andere Gebäude. (Bezirksregierung Hannover)

Abb. 017: Der Clausthaler Marktplatz im Jahre 1997.

Die Marktkirche ist umringt von Grünflächen mit großen Bäumen. Der noch 1945 zur Adolph-Roemer-Straße offene Innenhof ist nun von allen Seiten umbaut.

Die hellen Flächen in der unteren Bildmitte gehören nach Abriß der Clausthaler Brauerei zum neugestalteten Gebiet am Rathaus mit Einkaufsmöglichkeiten und Tiefgarage. In der rechten oberen Bildecke lassen sich das Staatliche Baumanagement und die Grundschule in der Graupenstraße an ihren großen hellen Dachflächen erkennen. Rechts unten verlaufen Schul- und Rollstraße mit jeweils vier Reihen von Haupt- und Nebengebäuden. (LGN Hannover)

Abb. 018a und b: zwei Ansichten des nördlichen Marktplatzes, im Sommer (1856) und im Winter. Rechts das Haus der Bergakademie, in der linken Bildmitte das Oberbergamt, rechts daneben der Vorläufer des heutigen Kaufhauses. Die Oberfläche des gepflasterten Platzes folgt dem natürlichen Gelände. Auf dem Winterbild stehen drei hohe Bäume am rechten Bildrand, zusätzlich zu den kleinen in der Bildmitte, die an Stöcken festgebunden sind. (Wilhelm Ripe, OBM)

- Abb. 019a und b: Ansicht des Marktplatzes vom hoch liegenden Gelände bei Marie-Hedwig. Von links: Oberbergamt, Bergakademie, Marktkirche und Rathaus prägen das Bild am Marktplatz. Oberhalb des Oberbergamtes reihen sich die Häuser der damaligen Goslarschen Straße. Zum Vergleich: Abb. 150a. (oben: aus Lithographie von L. Schierholz, um 1850, unten: aus koloriertem Kupferstich von W. Saxesen, beide OBM)
- Abb. 021: Über diesen Eingang gelangen die Studenten in die Bergakademie. Die Fenster sind vergittert. (aus Glasplatte 614, OBM)
- Abb. 022a und b: Blick von der Schulstraße über den Marktplatz nach Westen, rechts das Gebäude der Bergakademie. Im unteren Bild (im Jahre 1903) verweisen Schrifttafeln auf das Sortiment des Geschäftshauses, das inzwischen große Schaufenster bekommen hat. Im oberen Bild ist das rechte Nachbargrundstück noch unbebaut. Große Kugeln verzieren die Pfosten der Gartenpforte. (aus Abb. 018a; aus Abb. 061a)
- Abb. 023a bis c: (l.o.) Die Fassaden der alten Bergakademie und der Nachbarhäuser am Marktplatz, (r.o.) die ursprüngliche Fassade des neuen Bergakademiegebäudes, (u.) die Schulstraße am Hauptgebäude in unserer Zeit, im Hintergrund das aufgestockte Geschäftshaus, verbunden mit dem rechten Nachbargebäude. (Glasplatte 575, OBM; HB2470, Harzbibl.; FB)
- Abb. 024a und b: (o.) Die Einweihung des Roemer-Denkmal am 16. Juni 1882, (u.) Blick vom Eingang des Oberbergamtes auf den gepflasterten Marktplatz. Hier gibt es nach 1897 schon elektrische Beleuchtung. Das hohe Gebäude links hinter der Bergakademie ist das Chemische Laboratorium von 1875. (Sammlung Seidel: 27970; Glasplatte 3-15, Archiv TU)
- Abb. 025 a, b und c: Die Häuserzeile am nördlichen Rand des Marktplatzes, links jeweils das Gebäude der Bergakademie. Rechts daneben steht ein kleines Häuschen, das Spritzenhaus der Feuerwehr. Im nächsten Haus wohnt der dritte Prediger der Marktkirche. Die beiden Türme der Marktkirche werfen ihre Schatten auf die Fassade der Bergakademie (o.). Eine einzelne Marktbude steht auf dem Platz (m.). Das neue Hüttenmännische Gebäude rechts ist nahezu fertiggestellt (u.), 1903. (A. Borrmann, Glasplatten 3-13; 3-12; 3-17, Archiv TU)
- Abb. 026a: (o.l.) Noch im Jahre 1960 tragen die Türme einen Blitzableiter oberhalb der Wetterfahne. Die Dachdeckung bestand damals sowohl aus Blei als auch aus Schiefer. (FB)
- Abb. 026b: (o.) Marktplatz und Goslarsche Straße sind gepflastert. Im Vordergrund sieht man links neben dem Roemer-Denkmal die Öffnungen für die Feuerlöschzisterne, um 1900. (Sammlung Seidel: R1856)
- Abb. 026c: (u.) Die Feuerlöschzisterne ist noch eingezäunt. Rechts neben dem linken Geschäftshaus gib es wie auf dem Bild von W. Ripe (Abb. 018a) noch ein unbebautes Grundstück. Am zugehörigen Tor sind auf den Pfeilern die beiden Kugeln zu sehen. Am unteren Bildrand zieren schmale Streifen das Pflaster auf dem Markt. Das Roemer-Denkmal existiert noch nicht, daher muß das Foto vor 1882 entstanden sein. Offensichtlich ist diese Aufnahme eine der ältesten in dieser Sammlung. (Sammlung Seidel: 8020)
- Abb. 027a: (o.) Eine gepflasterte Gosse trennt die Straße vom Marktplatz. Foto nach 1882. Über beiden liegt der Schatten der Türme. Mittlerweile ist das noch freie Grundstück in Abb. 018b bebaut. Große Markisen schützen an dem Haus die Schaufenster-einlagen vor der Sonne. Es gibt schon Telefon aber noch keinen elektrischen Strom. Man sieht fünf Isolatoren auf den Telefonmasten. (Glasplatte 554, OBM)
- Abb. 027b: Das Foto zeigt die Bergakademie mit Laborgebäude in der Goslarschen Straße vor 1882. Die Feuerlöschzisterne ist wie bei Ripe (Abb. 018b) eingezäunt. Es gibt zwei Adern auf den Telefonmasten, vermutlich führt die Leitung zum Oberbergamt. (Sammlung Seidel: 2480)
- Abb. 029a: Dachstuhl über dem Kirchenschiff. (FB)
- Abb. 029b: Die Wetterfahnen der Marktkirche stammen aus dem Jahre 1866. Alle Dächer sind mit Blei gedeckt. (FB)
- Abb. 030a, b, 031a und b: Nur ein kleiner Teil der Fläche um die Marktkirche herum ist eingezäunt, der Rest steht als öffentliche Fläche zur Verfügung. Elektrische Leitungen verteilen den Strom oberirdisch (o.r.). (Glasplatte 801, OBM; Sammlung Seidel: 7580; 28000; 17270)
- Abb. 032a, b und c: Blick durch das Kirchenschiff zum Altar. Die Kanzel steht in der Mitte vor dem Altar. Der Treppenaufgang führt von der rechten Seite nach oben. Vor der Kanzel ist das von einem Geländer umrahmte Taufbecken aufgestellt. Auf dem Kronleuchter stecken einige Wachskerzen. Die Sitzreihen sind mit Türen zu den Seiten hin verschlossen. Auffallend sind die offenen Rückenlehnen an den Sitzbänken. Durch die Klappen in der zweiten Etage (l.o.) fällt Licht in das Kirchenschiff. (Glasplatte 805, OBM und Ausschnitte)
- Abb. 033: Die Kanzel steht weiterhin in der Mitte, aber das Taufbecken ist abgebaut. Den Treppenaufgang zur Kanzel hat man nach hinten geschwenkt. Es gibt neue, offene Sitzbänke mit durchgehender Rückenlehne. (Glasplatte 12-25, Archiv TU)
- Abb. 034a: Im Jahr 2000 steht die Kanzel nicht mehr in der Mitte vor dem Altar, sondern rechts. Altar und Orgel sind vom Mittelgang aus frei sichtbar. Das restaurierte Taufbecken steht nun auf der linken Seite. Sein mit Figuren verzierter Deckel läßt sich an einem Eisengestänge emporziehen. (FB)
- Abb. 034b und 035b: Diesen Altar hat der Oberbergmeister Georg Illing im Jahr 1641 gestiftet.
- Abb. 035c: (r.o.) Auf der linken Seite ziert Illings Wappen mit „Schlägel und Eisen“ den Altar.
- Abb. 035a: (l.o.) Auch auf der Grabplatte des Ober-

- bergmeisters Eberhard Drechslers findet man bergmännische Werkzeuge. Der Name Drechsler ist ebenso in Zellerfeld auf den Wappen über den Eingängen der Häuser des Apothekers Herstelle und des Markscheiders Daniel Flach zu lesen. (FB)
- Abb. 036: Viele Figuren verzieren Altar und Orgelprospekt. (FB)
- Abb. 037a und b: Gold auf den geschnitzten Figuren an der Kanzel und auf dem Schalldeckel läßt den früheren Reichtum einiger Bergleute erahnen. (FB)
- Abb. 038a: An der Orgelempore bläst dieser Engel Posaune. (FB)
- Abb. 038b: Zwei Engel umrahmen an einem Epitaph das Wappen von August Matthias Berward, 1698. (FB)
- Abb. 039a: Dieser Weihnachtsengel hängt mitten im Kirchenschiff. (FB)
- Abb. 039b: Auch am Orgelprospekt schaut uns ein Engel an. (FB)
- Abb. 040a: Über dem Spieltisch der Orgel schweben musizierende Engel. (FB)
- Abb. 040b: Moses trägt die Kanzel. In seinen Händen hält er die zehn Gebote. (FB)
- Abb. 041: An der Orgelempore und am Altar sind die Figuren reich bemalt. Einige Figuren an der Orgel sind dagegen weniger farbenfroh bemalt. Den Orgelprospekt schnitzte Johann Albrecht Unger aus Nordhausen 1758. (FB)
- Abb. 042, 043 a und b: Diesen Leuchter stiftete der Bergfaktor Georg Illing, ein Enkel des Oberbergmeisters, 1660. Heute trägt der Leuchter Wachskerzen. (FB)
- Abb. 044a: Auf diesem historischen Foto sind bereits elektrische Kerzen auf dem Leuchter zu erkennen. (Glasplatte 809, OBM)
- Abb. 044b, 045a und b: Als eine der ersten Kirchen Deutschlands besaß die Marktkirche um 1900 elektrisches Licht. Die Zuleitungsdrähte lagen einzeln in hölzernen Kabelkanälen, die wie hier am Mittelbalken über dem Fußboden befestigt sind. An Brandschutzmaßnahmen dachte man noch nicht bei dieser Konstruktion. Rechts im Bild (u.r.) steht ein Haspel zum Heben schwerer Lasten. (FB)
- Abb. 046: Die beiden Glocken der Uhr hängen im östlichen Turm. (FB)
- Abb. 047a: (l.o.) Uhrglocke mit Siegel der fürstlich freien Bergstadt Clausthal (*Sigillum, Berckstat*). (FB)
- Abb. 047b und c: Die drei Glocken des Geläutes erklingen vom westlichen Turm. Neben den beim Guß aufgebrauchten Schriftzeilen findet man auch mit Farbe aufgemalte Signaturen. Diese Kennzeichen erinnern an die beiden Weltkriege, in denen Glockenbronze für die Rüstungsproduktion begehrt war. Die zwei größeren Glocken von 1792 und 1693 entgingen jedoch dem Einschmelzen, die dritte nicht. (Humm III, S. 41) (FB)
- Abb. 048a, b und 049: Über drei Manuale und ein Pedal lassen sich die Pfeifen dieser Orgel zum Klingen bringen. Um verschiedene Klangfarben zu erzeugen, setzt der Orgelbauer Pfeifensätze mit unterschiedlichen Bauformen (l.u. und r.) ein. Der Organist kann diese verschiedenen Register (Prinzipal, Fagott, Spitzflöte...) über die elektrischen Taster oberhalb der Tastatur auswählen (l.o.). Während der Kirchenbesucher nur den Prospekt mit seinen Pfeifen von vorne zu sehen bekommt, zeigt das rechte Bild die Prospektpfeifen und Schnitzereien von ihrer Rückseite. (FB)
- Abb. 050a: Der Oekumenische Chor veranstaltet regelmäßig Konzerte in der Marktkirche. (FB)
- Abb. 050b: Hervorragend geeignet für Ausstellungen ist der große Raum unter der Orgelempore. Im Jahr der Bibel hieß eine Ausstellung: *Das Silbererz und die Bibel*.
- Abb. 051a: Eine schauspielerische Einlage zur Ausstellungseröffnung brachte wichtige Persönlichkeiten aus dem Dunst der Geschichte ins Bewußtsein. (FB)
- Abb. 051b: Auch die gläserne Winterkirche unter dem Ostturm ermöglicht Ausstellungen und interessante Gespräche. (FB)
- Abb. 052a: Zwei Ausstellungen zum Jahr der Bibel. (FB)
- Abb. 052b und c: 1Auf dem Altar liegt eine wertvolle Bibel aus dem Bestand der Marktkirche von 1715 mit silbernem Einband. (FB)
Diese Bibel ist den 4. April 1715 von einer Gottseligen Hand auf den Altar gelegt und hiesiger Kirche geschenkt worden.
- Abb. 053a: Gesangbuch von 1830 mit dem Einmaleins. (FB)
- Abb. 053b: Titelblatt der Bibel mit dem silbernen Einband. (FB)
- Abb. 054a und b: In der Schulstraße hat das neue Gemeindehaus (o.) fast traditionelles Aussehen, während der Gemeindesaal (u.) dahinter modernere Formen zeigt. (FB)
- Abb. 055a und b: Beide Gebäude bieten Wohn- und Arbeitsräume für die Pastoren. Auch die Verwaltung der Kirchengemeinde ist hier untergebracht. (FB)
- Abb. 057a: Auf dem Marktplatz vor dem Neubau erledigen Handwerker noch die letzten Restarbeiten. (aus Abb. 067b)
- Abb. 057b: Die Neubaupläne sind durch viele Hände gegangen: Berlin, Hildesheim, Goslar. (Planungszeichnung, Archiv TU)
- Abb. 058 und 059a: Grundrisse des Neubaus der Bergakademie mit Angaben zur Raumnutzung. (Festschrift von 1907)
- Abb. 059b: (r.o.) Geprägtes Siegel der Preussischen Bergakademie. (OBA, FB)
- Abb. 059c: Grundriß der Vorgängerbauten. Östlich der alten Bergakademie befand sich zunächst das Spritzenhaus und daneben das Wohnhaus des dritten Predigers. (Zeichnung hängt im Senats-Sitzungszimmer der TU, FB)
- Abb. 060a: Die Häuser vor dem Abbruch. Zwischen Bergakademie (links) und Predigerhaus (Mitte) dient der kleine Anbau als Spritzenhaus für die Feuerwehr. (Sammlung Seidel: 8030)
- Abb. 060b: Für das neue Hauptgebäude müssen die alten Häuser am Marktplatz weichen. Im Hinter-

- grund in der Bildmitte ragt das noch nicht bezogene neue Hüttenmännische Gebäude empor, März 1903. Die Bäume, vermutlich Linden, sind im Vergleich zu den Bildern von Wilhelm Ripe (Abb. 018) in der Zwischenzeit sehr alt geworden. (Glasplatte 3-16, Archiv TU)
- Abb. 061a: Rechts steht noch der östliche Giebel des alten Bergakademiegebäudes. Der Blick über die Baustelle reicht bis hin zu Marktkirche, Oberbergamt und Geschäftshaus in der Goslarschen Straße. (Glasplatte 3-1, Archiv TU)
- Abb. 061b: Die Häuser am Marktplatz sind abgerissen, aber die rückwärtigen Schuppen gibt es noch. Rechts am Bildrand geht der Blick in die Schulstraße. (Sammlung Seidel: 28120)
- Abb. 062a, b und 063a: Der östliche Teil des neuen Hauptgebäudes nimmt Gestalt an. Damals benutzen die Bauarbeiter hölzerne Gerüste. Baumaterialien trug man überwiegend auf den Schultern. (l.u.): September 1903. (Glasplatten 3-18; 3-19; 3-20, Archiv TU)
- Abb. 063b und c: (u.) Bauarbeiter stellen sich vor der gemauerten Fassade an der Rückseite des Neubaus auf. Den Gewölbebogen über dem Kellerfenster findet man noch heute am Rand des Parkplatzes für den Vizepräsidenten, während die Rundbögen über den Fenstern hinter der Bretterwand versteckt sind. (Sammlung Seidel: 28100; FB)
- Abb. 064a und b: Der östliche Gebäudeteil ist fertig. Nach dem Umzug dorthin kann der Abriss des alten Bergakademiegebäudes beginnen. Links im Hintergrund das alte Laborgebäude in der Goslarschen Straße. (Glasplatte 3-2, Archiv TU; Sammlung Seidel: 28110)
- Abb. 065 a bis c: Viele Verzierungen prägen das Aussehen des neuen Gebäudes. Blick von der Goslarschen Straße entlang der Fassade mit dem Balkon in Richtung Schulstraße (o.l.). Auch die Fassade im Innenhof ist verziert (o.r.), vergl. Abb. 217a. Ansicht des Gebäudes vom Hotel „Glück Auf“ aus, so als ob man durch die Marktkirche hindurchsehen könnte (u.). (Lithographierte Pläne, Archiv TU)
- Abb. 066a: Das neue Hauptgebäude von 1906 hat eine weiße Fassade mit abgesetzten Sandsteinen an den sichtbaren Kanten. (Glasplatte 1-4, Archiv TU)
- Abb. 066b: Im Ausschnitt sind viele Details, wie Brunnen und Wappen an der Fassade, zu erkennen.
- Abb. 066c und 067a: Krone, Adler, Silber und Gold, sowie Schlägel und Eisen zieren die Kopfbedeckungen der Bergleute bei festlichen Anlässen. (FB)
- Abb. 067b: Blick vom Oberbergamt auf die neue Fassade. (Glasplatte 1-2, Archiv TU)
- Abb. 068a: Auf einer Postkarte wirbt Clausthal für die Neue Königliche Bergakademie. (Sammlung Seidel: 28160)
- Abb. 068b und 069a: Nach der Umgestaltung des Marktplatzes durch Bürgermeister Storch im Jahre 1911 prägen nun begrünte Terrassen mit Bäumen den Marktplatz. (Sammlung Seidel: 28200; 28280)
- Abb. 069b: (r.u.) Lageplan der Gebäude nach 1906. (Festschrift 1907)
- Abb. 070a, b und c: Bewetterungslabor für den Umgang mit Ventilatoren, Luftkanälen und Meßgeräten. Für heutige Zeiten ungewöhnlich ist die offene Führung der Starkstromleitungen unter der Decke (u.). Die oben über der Tür angegebene Koordinate mit Breite: $51^{\circ} 48' 20''$ und Länge $10^{\circ} 20' 06''$ beschreibt den am westlichen Kirchturm der Marktkirche angebrachten Trigonometrischen Punkt (TP) bis auf wenige Meter (r.u.). Für die exakte Angabe der Koordinate mit Metergenauigkeit wäre aber bei den Sekunden mindestens eine Nachkommastelle erforderlich. Die Höhe von 587,45 gehört nicht zum TP, sie könnte jedoch zu einem Türsturz in der Mineraliensammlung passen. Für den TP gilt 570,03 m NN. (Glasplatte 1-29, Archiv TU; Ausschnitt; FB)
- Abb. 071a und b: Sitzungszimmer und Lesezimmer für Dozenten (Raum Nr. 16). Auf dem Tisch stehen die für jene Zeit typischen Schreibgeräte wie Tintenfaß und Löschpapier. (Glasplatte 3-8, Archiv TU; Ausschnitt)
- Abb. 072a und b: Geologische Sammlung der Bergakademie. (Glasplatten 1-14; 1-15, Archiv TU)
- Abb. 073a: Der Mineralienschrank des Berghauptmanns Friedrich Wilhelm von Trebra steht heute im Sitzungszimmer des Senates. Von Trebra war mit Goethe befreundet. (FB)
- Abb. 073b: Rotgültigerz enthält sehr viel Silber. (FB)
- Abb. 074a bis e: Auch im 21. Jahrhundert zieht die Geologische Sammlung viele Besucher an. Zusätzlich Räume, neue Exponate sowie farbige Schautafeln bereichern die Ausstellung. (FB)
- Abb. 075 a und b: Selbstverständlich gehört auch die klassische Mineraliensammlung dazu. (FB)
- Abb. 075c: (u.) Modell eines riesigen Insekts: Riesen-Urlibelle, Flügelspannweite ca. 72 cm. (FB)
- Abb. 076a und b: Für die Ausbildung der Studenten sind Modelle sehr wichtig, da sie sehr schnell einen räumlichen Eindruck der Anlage vermitteln. Einige der Modelle sind zum Öffnen und, wie der Drehrohrofen links, auch zum Bewegen gebaut. (Glasplatte 3-55, Archiv TU; Ausschnitt)
- Abb. 077a: Praktikumsraum der Physik (Raum Nr. 3 in Abb. 058), zum Vergleich die Geräte: Kathetometer, Bussole wie in Abb. 081a. (Glasplatte 3-29, Archiv TU)
- Abb. 077b: Hörsaal der Physik, vorne rechts ein Funkeninduktor. (Glasplatte 3-27, Archiv TU)
- Abb. 078a bis c: In fröhlicher Runde feiert Prof. Siegfried Valentiner mit seinen Mitarbeitern 1935 die Verabschiedung von Dr. J. Becker (2. von r.). Heinz Blümer, rechts stehend, leitete später als Feinmechanikmeister in der Physik die Werkstatt. (Glasplatte 7-16, Archiv TU)
- Abb. 079a: Der Weihnachtsbaum mit brennenden Kerzen im Hintergrund zeugt von einem guten kollegialen Umgang in Prof. Valentiners Arbeitsgruppe vermuten. (Glasplatte 7-28, Archiv TU)
- Abb. 079b: An der Wand hängt das Anzeigergerät für

- einen Erdinduktor, ein astatisches Galvanometer.
Abb. 079c: Noch heute hat dieses Instrument in der Sammlung des Physik-Institutes einen guten Platz. (FB)
- Abb. 080a und b: Um die beiden Röntgenröhren links im Bild betreiben zu können, brauchte man Hochspannung bis 100 000 Volt. Was heute in kompakten Gehäusen untergebracht ist, war damals in offener Bauweise in Betrieb. Im Ausschnitt (u.) hängen die Hochspannungsleitungen an Glasisolatoren unter der Decke. Das kleine Drehspul-Instrument diente zum Anzeigen des Anodenstromes. Strahlenschutzmaßnahmen für den Bediener am Schaltpult gab es wohl noch nicht? (Glasplatte 3-30, Archiv TU)
- Abb. 081a: Im Physik-Praktikumsraum (Gegenansicht zu Abb. 077a) sind viele der historischen Geräte zu finden, die heute im Kleinen Hörsaal der Physik hinter Glastüren ausgestellt sind. (Glasplatte 1-13, Archiv TU)
- Abb. 081b: (l.u.) Mit dem Torsionsgalvanometer (vorne links) konnte man kleine Ströme messen, Siemens & Halske, 1883. (FB)
- Abb. 081c: (m.u.) Das Kathetometer (Bildmitte) zum Messung von feinen Höhendifferenzen steht im früheren Praktikum auf einem Steinsockel. (FB)
- Abb. 081d: (r.u.) Auch die Tangentenbussole mit Kupferring diente zur Messung von Gleichströmen. (FB)
- Abb. 083: Königlicher Besuch vor dem Oberbergamt 1856. (aus Abb. 018b)
- Abb. 084a bis c: Das Bergfest am 7. August 1864 und die Eröffnung des Ernst-August-Stollens beging man mit einer großen Feier auf dem Marktplatz. (verschiedene Ausschnitte, Bild im OBM)
- Abb. 085a und b: Bergmännische Aufwartung vor dem Oberbergamt, Ölgemälde 1799, Gesamtbild und Ausschnitt. (Bild im OBM)
- Abb. 086a: (o.) Blick von der Bergakademie auf das Oberbergamt. Auch auf diesem Bild fällt der Schatten der Türme auf den Marktplatz. Ein hoher Eisenzaun umgibt das Oberbergamt. (Geologische Gesellschaft 1893 in Clausthal)
- Abb. 086b: (u.) Trauermarsch am Oberbergamt für Berghauptmann Achenbach im Jahre 1903. (Glasplatte 1-20, Archiv TU)
- Abb. 087a: Blick vom Eingang der Bergakademie über die neuen Terrassen am Markt zum Oberbergamt. (Glasplatte 645, OBM)
- Abb. 087b: Die Trauerversammlung auf dem Balkon und auf dem Marktplatz. (Ausschnitt aus nebenstehendem Bild)
- Abb. 088a: So mag der Wirt des „Glück Auf“ von seiner Haustür aus das Oberbergamt im Jahre 1900 gesehen haben. Noch reicht das Grundstück weit nach links. Die untere Straße am Markt endet hier an der Einfriedungsmauer. Wer weiter nach Westen will, muß um die Mauer herumfahren. (Sammlung Seidel: 9430)
- Abb. 088b: Viele Jahre später sind die Terrassen auf dem Markt begrünt, und Elektro- und Telefonleitungen umspannen den Markt. (Glasplatte 5-44, Archiv TU)
- Abb. 089a und b: Im Jahr 2004 ist die Straße zwar verbreitert, doch es versperren Grünanlagen die Sicht auf das Oberbergamt. (FB)
- Abb. 090a: (o.l.) Für jedermann lesbar: die Chronik des Gebäudes. (FB)
- Abb. 090b: (u.) Das Amtshaus nahm die Interessen des Landesfürsten wahr. Seine Bergbeamten redeten voller Ehrfurcht ihre Obrigkeit an, so wie hier Adam Illing auf seinem Grubenriß von 1661 schreibt. (Riß: wie Abb. 014a, Foto: FB)
- Abb. 090c: (o.r.) Drahtseil und Fahrkunst gehören zu den wichtigen Erfindungen aus dem Oberharz. Julius Albert erfand das Drahtseil, Tafel an der Fassade. (FB)
- Abb. 091a: (o.) Relief des Berghauptmanns Claus Friedrich von Reden, in Metall gegossen. (OBM, Foto: FB)
- Abb. 091b, c und d: Löwenkopf und Messinggriff zieren die Eingangstüren. Kunstguß war eine Spezialität der Hannoverschen Eisenhütten, wie der Blick in das Musterbuch zeigt. (Archiv OBA, Fach 1883; FB)
- Abb. 092, 093 a und b: Im herrschaftlichen Eingangsbereich und im Treppenhaus stehen zwei prunkvolle Schränke (u.), eine große Erzstufe der letzten Förderschicht aus Bad Grund 1992 (o.l) und ein mit Erz ausgeschlagener Sessel aus der Königsfirste der Grube Dorothea (linkes Bild). Die Grube war 1656-1886 in Betrieb. Mit frischer Tannenhecke abgedeckt und mit Moos gepolstert diente der Sessel Angehörigen des regierenden Hauses als Ruheplatz. (FB)
- Abb. 093c: (o.r.) Mit dieser Telefonanlage ließen sich Gespräche vermitteln. (FB)
- Abb. 094a: Ausbeutefahren zeigten an, daß die Grube ertragreich arbeitete. Bergmannstrost 1876 (o.) und Dorothea 1811 (u.). (FB)
- Abb. 094b: Herzog Christian Ludwig, 1717.
- Abb. 095a: Englische Treue, 1704.
- Abb. 095b: Herzog Georg Wilhelm, 1697.
- Abb. 096a bis c: In der Gebäudemitte befindet sich in der ersten Etage der Weiße Saal. Von ihm gelangten früher die Berghauptleute auf den Balkon. Heute dient er nicht nur für Sitzungen des Amtes, sondern auch für öffentliche Vortragsveranstaltungen. Zwei gußeiserne Öfen mit den Portraits von König Georg V und Königin Marie sind noch erhalten. An der Wand hängt das Bild von König Ernst August II. (FB)
- Abb. 097a: Die Deckenmalerei von Johann Andreas Schubart symbolisiert die Verherrlichung von Georg I und Georg III. (FB)
- Abb. 097b: Über dem Ofen befinden sich die Initialen von König Ernst August. (FB)
- Abb. 097c: (u.r.) Bei den Königlichen Eisenhütten goß man nicht nur Gebrauchsgüter, sondern auch Kunstwerke. Dieser vergoldete Beschlag verziert die Eingangstür zum Weißen Saal. (FB)
- Abb. 098a und b: Auf dem großen Flur vor dem Weißen Saal hängen vergoldete Kronleuchter. Die langen

- Fußbodendielen, der rote Teppich und die Spiegel an der Wand lassen den Glanz früherer Zeiten erahnen. (FB)
- Abb. 099a und b: Im „Preußischen“ Treppenhaus von 1906 geleitet ein verziertes aber wuchtiges Treppengeländer die Besucher nach oben. (FB)
- Abb. 100a und b: Blick vom Beobachtungsturm der Bergakademie auf das Oberbergamt, 1906. Das hohe Gebäude in der Bildmitte ist die neu errichtete Bibliothek. Im Ausschnitt (unten) sind noch Bauarbeiten an der Straße neben dem Neubau zu sehen. Das Geschäftshaus Carl Meyer hat man vor kurzer Zeit um ein Geschoß erweitert. (Glasplatte 1-18, Archiv TU)
- Abb. 101 a: Das Bibliotheksgebäude ist fertiggestellt. Vorne umgibt ein hoher Eisenzaun das Oberbergamt. Die Anzahl der Telefonleitungen auf dem Mast mit dem Verkehrsschild hat zugenommen. (Glasplatte 5-49, Archiv TU)
- Abb. 101b: Ähnlich wie bei der Bergakademie hat auch dieses Gebäude sehr viele Verzierungen an Giebel und Dachgauben bekommen. (Glasplatte 5-42, Archiv TU)
- Abb. 102a: Im Jahr 2004 wirkt die Bibliothek auch ohne die Verzierungen repräsentativ. (FB)
- Abb. 102b: Auch die anderen Erweiterungen am Südflügel sind ihrer Ziergiebel beraubt (vergl. Abb. 148a). (FB)
- Abb. 103a bis e: Das neue Bergarchiv, ein Entwurf des Architekten Meinhard von Gerkan, bietet ausreichend Platz für viele Akten und sichert deren sachgerechte Aufbewahrung. Charakteristisch an diesem Gebäude sind die Verwendung von Holz und Blei in der Fassade. Als besonderes Kennzeichen ist das einsame Fenster anzusehen. Dahinter verbirgt sich ein Kunstwerk aus aufgestapelten Büchern. In der Glasscheibe spiegelt sich eine Dachgaube des alten Gebäudes. (FB)
- Abb. 104a und b: In der Bibliothek stehen die Bücher auf einem eisernen Hochregal. Die Bauelemente sind teilweise genietet oder geschraubt. (FB)
- Abb. 105a: In den Zellerfelder Bergamtsprotokollen des 18. Jahrhunderts läßt sich noch heute nachvollziehen, mit welchen finanziellen und technischen Schwierigkeiten die Bergleute damals zu kämpfen hatten (o.r.). (FB)
- Abb. 105 b bis d: Die Grube Dorothea bei Clausthal hatte reiche Erzvorräte. Zu ihrer Blütezeit war sie regelmäßig Anziehungspunkt für Reisende aus aller Welt: Man fuhr in die Grube ein, um sich den Erzbergbau vor Ort anzusehen. Die Gästebücher dieser Grube sind in der Bibliothek aufbewahrt. Wir finden dort Namen wie Goethe, Heinrich Heine, James Watt (u.r.) und auf einer Seite des Jahres 1828 auch einen Engländer G. P. Balck (l.). (FB)
- Abb. 107: Im 21. Jahrhundert trifft man sich auf der „Roe“ und nicht mehr auf dem Markplatz. (FB)
- Abb. 108a: Vor der Höheren Töchterschule auf dem östlichen Marktplatz haben sich Schulkinder aufgestellt. (Archiv Stefan Grosse)
- Abb. 108b: Das linke Nachbargebäude an der Straßenkreuzung zur Schulstraße ist das Pastorenhaus. Hier wirkte Caspar Calvör von 1710 bis 1725 als Generalsuperintendent. (Sammlung Seidel: 8010)
- Abb. 109a: Das Roemer-Denkmal mit den Häusern der Schulstraße und einem hölzernen Wasserbottich im Hintergrund. Links am Bildrand steht das Haus des dritten Predigers, rechts am Bildrand das des ersten. (Glasplatte 631, OBM)
- Abb. 109b: Ein bronzenener Lorbeerkranz umgibt den oberen Stein des Denkmals. Der Kranz ging später verloren. (Ausschnitt)
- Abb. 109c: (r.u.) Friedrich Adolph Roemer, 1809-1869. (Archiv TU)
- Abb. 110a und b: (l.) Buntes Markttreiben auf dem Platz vor der Kirche, im Hintergrund das Oberbergamt. Man verkauft Gemüse. Im Vordergrund liegen Kohlköpfe. (Glasplatte 578; 579, OBM)
- rechte Seite:
- Abb 111a: (r.o.) Blick aus dem Fenster des ersten Pastorenhauses auf den Markt und das Oberbergamt, um 1910. Viele Damen tragen Kopfbedeckungen gegen die Sonnenstrahlen. (Sammlung Seidel: 7900)
- Abb. 111b: (r.u.) Der Markt vom gleichen Standort aus gesehen einige Jahre vorher. Am Neubau der Bibliothek des Oberbergamtes steht rechts noch ein Gerüst. (OBM, R73)
- Abb. 112 a, b und c: Blick vom Balkon des Oberbergamtes in die Goslarsche Straße, die heute Adolph-Roemer-Straße heißt. Die Telefonmasten tragen jeweils sechs Isolatoren. (Glasplatte 551, OBM; Ausschnitt; FB)
- Abb. 113 a: Die Sonne scheint auf beide Geschäftshäuser Meyer. Zum Schutz der Auslagen im Schaufenster gibt es rechts Markisen. (Ausschnitt der Glasplatte 554, OBM)
- Abb. 113b: Nach einem Umbau am rechten Haus reichen nun die Schaufenster bis zum linken Rand. Dort werben Schaufensterpuppen für Textilien. (Sammlung Seidel: 8100)
- Abb. 114a und b: Blick auf die Geschäftshäuser der unteren Goslarschen Straße, links das Oberbergamt. Im Ausschnitt (u.) sind mehrere Personen vor den Geschäftshäusern Carl und August Meyer sowie Uppenborn zu sehen. Die Damen links im Bild tragen einen Sonnenschirm. (Glasplatte 555, OBM; Ausschnitt)
- Abb. 115a: Das Oberbergamt und die Geschäftshäuser Meyer. (Ausschnitt aus Glasplatte 646, OBM)
- Abb. 115b: Etwa die gleiche Perspektive im Jahr 2004. (FB)
- Abb. 116 a und b: Im oberen Bild hat die Fassade des ersten Hauses auf der linken Seite, Carl Meyer, nur drei Geschosse, während es im unteren Bild nach der Aufstockung nunmehr vier sind. Auf der rechten Seite der Straße sieht man (o.) das Laborgebäude und daneben die alte Bergakademie und (u.) das Laborgebäude und dem Neubau. (beide Sammlung Seidel: 8090; 8120)
- Abb. 117a: Die Goslarsche Straße auf einer Postkarte.

- Nun hat das auch das rechte Nachbarhaus zu Textil-Meyer zwei Markisen vor den Schaufenstern. (Sammlung Seidel: 550)
- Abb. 117b: Im Jahr 2004 ist dort eine Bäckerei mit Cafe ansässig. (FB)
- Abb. 118a und b: Im ersten Weltkrieg marschieren Soldaten durch die Goslarsche Straße. (Glasplatte 1-21, Archiv TU; Sammlung Seidel: 31760)
- Abb. 119a: Über den östlichen Markplatz geht eine Hochzeitsgesellschaft. Im Hintergrund ist links der Rohbau der neuen Bergakademie zu erkennen, um 1903. (Glas Archiv, TU)
- Abb. 119b: Ab 1953 war zunächst der Bundesgrenzschutz in Clausthal stationiert. Später zog die Bundeswehr in die Kasernen ein. (Sammlung Seidel: 32000)
- Abb. 120a: Auf dem riesigen Marktplatz wirkt die Kurrende verloren, vor 1911. (Sammlung Seidel)
- Abb. 120b: Die Kurrende geht voraus, die Konfirmanden folgen ihr in die Marktkirche, etwa 1970. Im Hintergrund das Pastorenhaus, links davon die Schulstraße. (Sammlung Seidel: 43990; 44260)
- Abb. 121a und b: Vor dem Rathaus versammeln sich Mitglieder von Studentenverbindungen, um beispielsweise Stiftungsfeste zu feiern. Im unteren Bild ist auch eine Dame dabei. (Glasplatten 7-4; 11-51, Archiv TU)
- Abb. 123: Zwischen Rathaus und „Glück Auf“ geht der Weg zum Bürgerbüro. (FB)
- Abb. 124a und b: Vor dem Rathaus wartet eine Kutsche auf ihre Gäste. Sie trägt die Aufschrift: Hotel zum Rathaus. Das Dach ist um 1900 noch mit großen Sandsteinplatten gedeckt, während es im 21. Jahrhundert Dachpfannen sind. (Glasplatte 638, OBM; Ausschnitt)
- Abb. 125a: Auf diesem Bild etwa aus den 1930-er Jahren ist das Rathaus mit Blumenkästen geschmückt. (Glasplatte 639, OBM)
- Abb. 125b: Nach Verbreiterung der Straßenkreuzung ist nun das Rathaus vom Marktplatz getrennt, während beide auf den Bildern der linken Seite noch eine funktionelle Einheit bilden. (FB)
- Abb. 126 a und b: (o.) Dieser in Holz geschnitzte Bergmann hält in der einen Hand sein Geleucht, in der anderen einen silbernen Erzbrocken. So begrüßt er jeden Besucher vor dem Büro des Samtgemeindebürgermeisters. (FB)
- Abb. 126c: (m.) Mit vier Partnerstädten pflegt Clausthal-Zellerfeld Freundschaft: L'Aigle, Altenbrak, Freiberg und Spisska Nova Ves. (FB)
- Abb. 126d: (u.) Früher gab es den Landkreis Zellerfeld mit dem Autokennzeichen CLZ. Heute erinnert noch dieses Wappen im Rathaus daran. (FB)
- Abb. 127a und c: (o.) Mit dem Abriß der Clausthaler Brauerei entstanden auf dem Gelände Büroräume, Geschäfte, Parkplätze und eine Tiefgarage. Hier arbeitet nun die Verwaltung der Samtgemeinde Oberharz. (FB)
- Abb. 127b: (u.) Das Bürgerbüro wirkt freundlich und hell. Kein Vergleich mit früheren Amtsstuben! (FB)
- Abb. 128a: Hotel „Glück Auf“ und Rathaus begrenzen den Marktplatz nach Südwesten. (Glasplatte 12-24, Archiv TU)
- Abb. 128b: Auf den Dächern beider Häuser (heute: Malergeschäft und „Glück Auf“) sieht man viele Dachgauben. Der senkrechte Teil der Fassade ist bei beiden Gebäuden zweigeschossig. Während das linke fünf Etagen hat, gibt es im „Glück Auf“ nur vier. Rechts angebaut ist eine kleine Verkaufsbude. (Sammlung Seidel: 7480)
- Abb. 129a: wie Abb. 128b (l.u.). (Sammlung Seidel: 7470)
- Abb. 129b: „Glück Auf“ und Rathaus. Das linke Haus hat im Vergleich zu den vorherigen Bildern inzwischen einen großen Erker vor die beiden oberen Etagen bekommen. (Sammlung Seidel: 7500)
- Abb. 130a: Am südlichen Rand des Markplatzes führt der Verkehr über die Rollstraße, rechts das Hotel „Glück Auf“. Zwei Häuser weiter nach links steht die alte Apotheke in der Rollstraße 2. (Sammlung Seidel: 7490)
- Abb. 130b: Der untere Marktplatz nach der Umgestaltung des Platzes 1911. Das mittlere Geschäftshaus hat nun auch einen Erker, und die senkrechte Fassade erstreckt sich über fünf Etagen. (Sammlung Seidel: 380)
- Abb. 131a: Blick vom Oberbergamt über den unteren Markplatz. In der Bildmitte verläuft die Rollstraße bergauf. (Sammlung Seidel: 7620)
- Abb. 131b: Im Jahr 2004 versperren hohe Bäume die Sicht in die Rollstraße. (FB)
- Abb. 132a und b: Die Direktoren-Villa der Königlichen Berginspektion Clausthal zwischen 1906 und 1911. Auf der Hauptstraße kann man sich zu dieser Zeit für den Fotografen aufstellen und geduldig warten, bis er seinen Film belichtet hat. Im Jahr 2004 ist dies kaum möglich, da der Straßenverkehr stark zugenommen hat. Links im Gebäude ist die Studentenkneipe *Anno Tobak* zu Hause. (Sammlung Seidel: 7410; FB)
- Abb. 133a: (o.r.) Zwischen Oberbergamt und Marktkirche sieht man jetzt in der Bildmitte statt der Schmuckfassade die rote Bretterverschalung des Hauptgebäudes. (FB)
- Abb. 133b: (u.r.) Das „Anno“ lädt ein: Gespräche, Musik, Bier, Freunde und Kollegen . . . (FB)
- Abb. 134a: Autorennen auf der Rollstraße, im Hintergrund der Marktplatz mit Oberbergamt, vor 1911. (OBM, HB2380)
- Abb. 134b: Heute fahren die Autos mit Tempo 50 sicher genau so schnell wie die alten damals an dieser Stelle. Doch kein Zuschauer stellt sich an die Straße und winkt. (FB)
- Abb. 135a: In der südöstlichen Ecke steht das Arzthaus. Im Baustil ist es vergleichbar mit der Alten Apotheke gegenüber. (FB)
- Abb. 135b: Früher schaute man in Richtung dieser Straße auf die Gartenmauer des Oberbergamtes. Heute fährt man nahezu gerade über die Kreuzung,

- denn man hat das Grundstück verkleinert und die Silberstraße nach Norden verbreitert. (FB)
- Abb. 136 a bis 137: Blick vom Beobachtungsturm der Bergakademie nach Süden. Rechts die Osteröderstraße, in der Mitte die Sägemüllerstraße. Hinter Rathaus und „Glück Auf“ ragen zwei Schornsteine der Clausthaler Brauerei empor (o.r.). (Glasplatte 1-9, Archiv TU)
- Abb. 138a: Die Marktkirche ist in die Umgestaltung des Platzes mit einbezogen. Nun umgibt eine größere Grünfläche das Gebäude. (Glasplatte 802, OBM)
- Abb. 138b: Noch gibt es die Schmuckfassade. (Ausschnitt)
- Abb. 139a: Zwischen Marktkirche und Hotel „Glück Auf“ erinnert ein Ehrenmal an die Toten des ersten Weltkrieges aus Clausthal. (Sammlung Seidel: 17420)
- Abb. 139b: Nationalsozialisten nutzen den unteren Marktplatz für einen Aufmarsch, links das Ehrenmal. (Robert Tetzner)
- Abb. 140 a und d: (o.) Gedruckte Holzschnitte zum Thema Hochzeit.
- Abb. 140b: Hochzeitsbrauch, Rudolf Nickels Professorengestühl in der Aula der TU. (FB)
- Abb. 140c: Auch im Jahr 2004 pflegt man vor der Marktkirche diesen Brauch. (FB)
- rechte Seite:
- Abb. 141a: Die Stühle für das Brautpaar stehen vor dem Altar bereit. (FB)
- Abb. 141b: Orgel und Altar als Hintergrund für ein Hochzeitsfoto mit allen Gästen. (FB)
- Abb. 142 a bis e und 143: Auch das Standesamt im Rathaus sorgt mit Glasbildern und Mobiliar für festliche Stimmung. (FB)
- Abb. 144 a, b und 145 a bis c: Nicht weit entfernt von Kirche und Standesamt können die Brautleute mit ihrer Hochzeitsgesellschaft das Fest in hervorragendem Ambiente begehen. Der renovierte „Glück Auf“-Saal bietet genügend Platz für eine große Anzahl von Gästen. Unterhaltung und Tanz sind bis spät in die Nacht erlaubt. (FB)
- Abb. 146 a bis d: Der Bierehrlichste Tisch Auf Der Erde (BTADE) im „Glück Auf“ reicht auf eine Anregung Carl Schnabels zurück. Er war Professor an der Bergakademie in den Jahren 1885 bis 1900. Glaubt man der silbernen Plakette in der Tischmitte, dann ist der Nabel der Welt in Clausthal. Früher stand dieser Tisch im Beflissenenzimmer der „Goldenen Krone“. (FB)
- Abb. 147 a, b: Auch heute beherbergt das „Glück Auf“ seine Gäste, wenn auch nicht mehr als Hotel, so doch als gemütliches Restaurant. (FB)
- Abb. 148a: Blick nach Nordosten. Auch das Oberbergamt (links) besitzt schmuckvolle Ziergiebel und einen Turm. Links am Bildrand ist das Dach der Goldenen Krone. (aus Glasplatte 532, OBM)
- Abb. 148b: Marktkirche und Bergakademie, im Hintergrund die Windmühle, vor 1913. (Sammlung Seidel: aus R1019)
- Abb. 148c: Der Clausthaler Marktplatz aus der Luft, nach der Umgestaltung 1911 mit Terrassen. Das Laborgebäude steht noch. (Sammlung Seidel: aus 140)
- Abb. 149 a bis c: Nach dem Rückbau der Schmuckelemente an der Fassade 1926 wirkt das Hauptgebäude sehr schlicht. Auch die Front an der Adolph-Roemer-Straße ist nach dem Abriß des Laborgebäudes verändert. Der Innenhof ist zur Straße hin offen. (Sammlung Seidel: 300; 280; 290)
- Abb. 150a: Die Häuser am Marktplatz aus der Ferne, etwa wie in Abb. 019a. (aus Glasplatte 5-5, Archiv TU)
- Abb. 150b: Hinter Marktkirche und Bergakademie ragt das Krankenhaus mit seinem Turm empor. (aus Glasplatte 5-4, Archiv TU)
- Abb. 151a: Der Marktplatz aus der Luft, 1930-er Jahre. Das Kirchendach ist mit Schiefer, die Türme und die Kappen der Treppenhäuser sind mit Blei gedeckt. (Glasplatte 3-32, Archiv TU)
- Abb. 151b: Der Platz etwa im Jahr 2001. (R. Rotschiller)
- Abb. 153a und d: Früher ging man durch diesen Eingang im Innenhof in das Bergbauinstitut. (Glasplatten 3-38; 1-35, Archiv TU)
- Abb. 153c: (o.r.) Heute lassen sich seine Spuren nur mühsam an der alten Wand entdecken (vergl. mit Abb. 216a r.u.). (FB)
- Abb. 153b: (u.) Im noch offenen Innenhof stehen weitere Baumaßnahmen an. Der Eingang zum Bergbauinstitut ist rot gekennzeichnet. Rechts am Bildrand eine Tordurchfahrt (vergl. Abb. 155d). (Fotomontage aus zwei Bildern, Archiv TU)
- Abb. 154a: (o.) An der südwestlichen Ecke des Hauptgebäudes mit dem alten Laborgebäude von 1875 begrenzen jetzt Bordsteine die Goslarsche Straße. Früher waren hier Pflastersteine. In der Bildmitte schaut der Giebel des Probierlaboratoriums von 1841 heraus, vergl. Abb. 069b. (Glasplatte 3-59, Archiv TU)
- Abb. 154b, 155a bis c: Nach dem Abriß des Laborgebäudes ist der Innenhof mit dem Probierlaboratorium von der Straße gut einsehbar. (Glasplatten 5-37 (u.); 3-43 (r.o.); 4-16 (r.m.); 4-15 (r.u.l.), Archiv TU)
- Abb. 154c: Über große Kanäle ging die Abluft der Chemie über das Dach ins Freie. Vorne rechts sieht man die Ziegel des Treppenhausturmes. (aus Glasplatte 548, OBM)
- Abb. 155d: (r.u.): Durch das Neue Hüttenmännische Gebäude führt noch ein Fahrweg zum Innenhof mit Blick zur Goslarschen Straße. Heute gibt es dort nur einen Durchgang für Fußgänger unter dem Hörsaal hindurch. (Sammlung Seidel: 540)
- Abb. 156a: Noch gehören Schmuckgiebel zur Fassade. (Glasplatte 3-24, Archiv TU)
- Abb. 156b: Schlicht, aber noch mit Beobachtungsturm, zeigt sich nach dem Rückbau im Jahre 1926 nun die Bergakademie. Am linken Bildrand steht die Zapfsäule einer Tankstelle. (Glasplatte 3-31, Archiv TU)
- Abb. 157a: Das Gebäude in der kalten Jahreszeit ohne Blätter an den Bäumen. (Glasplatte 3-33, Archiv TU)
- Abb. 157b: Hakenkreuze und „Schlägel und Eisen“

- hängen an den Fensterbänken. (Glasplatte 3-34, Archiv TU)
- Abb. 158a: Noch gibt es einen Beobachtungsturm auf dem mittleren Dach. (Glasplatte 3-35, Archiv TU)
- Abb. 158b: Das Hauptgebäude mit neuem Foyer in der Adolph-Roemer-Straße in den 1980-er Jahren. Die Straßen sind zwischenzeitlich asphaltiert, später werden sie wieder gepflastert. (Alfred Schuster)
- Abb. 159a und b: Eingang zum Hauptgebäude und Roemer-Denkmal, beide nach der „Modernisierung“ der Adolph-Roemer-Straße. Nun sind Wege und Straßen wieder gepflastert. (FB)
- Abb. 160a: Vor der Plattform auf dem Dach mit dem Beobachtungsturm stehen zwei steinerne Eulen auf den Ziergiebeln. (Ausschnitt aus Abb. 067b)
- Abb. 160b: Schnitt durch das Gebäude. Den Ziergiebel hält ein eiserner Zuganker. (Archiv TU)
- Abb. 161r: Über diese Holzterrasse gelangt man zum Beobachtungsturm. (Glasplatte 1-17, Archiv TU)
- Abb. 162a: Nach dem Einkauf postieren sich zwei Damen für den Fotografen vor dem Haupteingang. (Ausschnitt aus Abb. 067b)
- Abb. 162b: In der Nähe des Eingangs stand eine Wasserpumpe. (Ausschnitt aus Abb. 067b)
- Abb. 163a und b: Das Dach und einige Fassadenteile sind kunstvoll mit Schiefer bedeckt, die übrige Fassade ist nur verputzt. (Ausschnitt aus Abb. 067b)
- Abb. 164a: Krone und Adler an der Fassade. (Ausschnitt aus Abb. 067b)
- Abb. 164b: Planungszeichnung. (Ausschnitt aus Abb. 065b)
- Abb. 165a: Verzierungen über dem Eingang. (Ausschnitt aus Abb. 067b)
- Abb. 165b: Planungszeichnung. (Ausschnitt aus Abb. 065b)
- Abb. 166a: Der Haupteingang. (Ausschnitt aus Abb. 067b)
- Abb. 166b: Planungszeichnung. (Ausschnitt aus Abb. 065b)
- Abb. 167a: Studenten vor dem Eingang. (Ausschnitt aus Abb. 066a)
- Abb. 167b: Grundriß der Eingangshalle mit Treppe. (Planungszeichnung, Archiv TU)
- Abb. 168a: Der Mittelteil des Hauptgebäudes, Schnitt, vom Marktplatz aus gesehen, in der Mitte der Haupteingang. (handschriftlicher Entwurf zur Bauzeichnung, Archiv TU)
- Abb. 169a: Der Mittelteil des Hauptgebäudes, Schnitt, von der Schulstraße aus gesehen. Links unten der Haupteingang. (handschriftlicher Entwurf zur Bauzeichnung, Archiv TU)
- Abb. 170a: Schnitt durch den Haupteingang. (Ausschnitt aus Abb. 169)
- Abb. 170b: Schnitt durch den Haupteingang. (Ausschnitt aus Abb. 168)
- Abb. 171a und b: Schnitt durch den Haupteingang mit Balkon, Blick in Richtung Schulstraße. (Lithographie der Bauzeichnung, Archiv TU)
- Abb. 172: Der Treppenaufgang am Haupteingang, im Hintergrund das Treppenhaus zu den weiteren Etagen des Gebäudes. Das helle Licht fällt durch das Fenster, in dem heute eine Glasmalerei zu sehen ist. (Glasplatte 1-5, Archiv TU)
- Abb. 173: Blick vom Treppenpodest in Richtung Marktkirche. (Glasplatte 1-6, Archiv TU)
- Abb. 174 und 175 a bis d: Bergmann und Soldat, Glasmalerei im Treppenaufgang des Hauptgebäudes. Das Bild erinnert an die Gefallenen des ersten Weltkrieges. Gestiftet wurde es 1922 von der Studentenschaft. Eine traditionsreiche Firma für Glasmalerei in Quedlinburg fertigte es an. Möge dieses Ehrenmal helfen, den Frieden in unserer Welt zu bewahren, indem es uns an die Schrecken und das Leid der Kriege erinnert! (FB)
- Abb. 176: (l.) Verzierter Leuchter am Treppenpodest des Haupteinganges. (Ausschnitt aus Abb. 172)
- Abb. 177a: (r.) Blick in Flure und Treppenhaus. Rechts geht es hinunter zum Haupteingang am Marktplatz. (Glasplatte 1-8, Archiv TU)
- Abb. 177b: Im Jahr 2004 ist der Ausgang nach rechts verwehrt, denn dahinter befindet sich das Arbeitszimmer des Präsidenten. (FB)
- Abb. 178a und b: Hinter den dunklen Holzwänden führte früher die Treppe hinunter zum Haupteingang. Heute ist hier das Zimmer des Präsidenten. (FB)
- Abb. 179: Nach dem Abriß des Haupteinganges nutzt heute die Hausdruckerei die Räumlichkeiten. Der Fußweg vor dem Hauptgebäude verläuft unmittelbar hinter dem Fenster etwa auf dem Niveau des Schreibtisches. (FB)
- Abb. 180a: Nach Entfernung der Schmuckelemente wirkt die Fassade schlicht. 1926 (Planungszeichnung, Archiv TU)
- Abb. 180b: Noch ist dies der Haupteingang der Bergakademie. (Sammlung Seidel: 28560)
- Abb. 181a: Steinerne Mauern trennen den ehemaligen Eingang vom Treppenhaus. Die Decke wurde abgehängt, damit dieser Raum vom Rektorat zu nutzen war. Freilegung Oktober 2004, die Wappen sind noch vorhanden (vergl. Abb. 172). (FB)
- Abb. 181b: Mit einem Preßlufthammer baute man 1959 den Eingang zurück und entfernte jegliche Spuren in der Fassade. (Archiv TU, R1399)
- Abb. 182a und b: Blick vom Oberbergamt zum Hauptgebäude. (Ausschnitt aus Abb. 067b; FB)
- Abb. 183a: Vom gleichen Standort aus versperren im Jahre 2004 große Bäume die Sicht. (FB)
- Abb. 183b: Im Sommer ist die Bedeutung des Gebäudes von der Kirche aus nur schwer zu erahnen. (FB)
- Abb. 184a: Vor der Umgestaltung des Marktplatzes. (Ausschnitt aus Abb. 066a)
- Abb. 184b: Etwas später verdecken schon kleine Bäume die Sicht auf die Fassade. (Glasplatte 617, OBM)
- Abb. 185: Im Jahre 2004 ist das Gebäude nahezu vollständig hinter grünen Blättern verborgen. (FB)
- Abb. 186a und b: Wilhelm Ripe zeigt 1856 den Marktplatz als wohlgestaltetes Ensemble. (W. Ripe, OBM)
- Abb. 187a und b: Heute gibt es nur noch wenige Blickrichtungen auf die unverdeckte Fassade. (FB)

- Abb. 188a, b und 189a und b: Der aufgeschüttete Fußweg und die Baumreihe bilden eine Sichtbarriere zwischen Marktkirche und Hauptgebäude. (FB)
- Abb. 190a und b: Im mittleren Bereich hat der Bürgersteig eine „Dammhöhe“ von rund 0,6 Metern über dem Niveau der Straße. (FB)
- Abb. 191a: Der „Damm“ von oben aus gesehen. (FB)
- Abb. 191b: Auch die Pastorenhäuser sind versteckt, zum Vergleich Abb. 108b. (FB)
- Abb. 192: Bereits kleine Änderungen an der Belaubung geben der Fassade einen Teil ihrer früheren Bedeutung wieder zurück. (FB)
- Abb. 193: Wichtige Persönlichkeiten auf dem Marktplatz. (FB)
- Abb. 194 a bis d und 195 a, b: Die Marktkirche zu verschiedenen Jahreszeiten. (FB)
- Abb. 196a, b, 197 a, b: Der Weihnachtsmarkt mit Schwibbogen lädt zum Verweilen ein. (FB)
- Abb. 198: Im Winter wirft die Marktkirche einen großen Schatten auf die Fassade. Für die Besucher des Weihnachtsmarktes ist die Weihnachtspyramide ein besonderer Anziehungspunkt. (FB)
- Abb. 199a: Der Platz zwischen Marktkirche, TU und Oberbergamt im Winter. (FB)
- Abb. 199b: Blick von der Adolph-Roemer-Straße bergab zum Oberbergamt. (FB)
- Abb. 200a: Am Morgen fällt der Schatten der Marktkirche auf das Oberbergamt. (FB)
- Abb. 200b: Im Winter lagern große Schneemassen auf dem Platz. (FB)
- Abb. 201a: Eiszapfen am Oberbergamt glitzern im Sonnenlicht. (FB)
- Abb. 201b: Hinter dem Balkon befindet sich der Weiße Saal, der für öffentliche Vortragsveranstaltungen genutzt wird. Der Balkon ist ein idealer Standort für viele Fotografen. (FB)
- Abb. 202a: Der spitze Giebel im hinteren Teil des Oberbergamtes gehört zum Bibliotheksgebäude. (FB)
- Abb. 202b: Rechts hinter der Bibliothek ist das neue Niedersächsische Bergarchiv zu sehen. (FB)
- Abb. 203a: Der Mittelteil dieser Fassade erinnert nach seiner Renovierung wieder an die frühere Bedeutung des Oberbergamtes. (FB)
- Abb. 203b: Oberbergamt und Marktkirche: Der kleine Schatten des Turmes neben der Eingangstür schafft eine Verbindung zwischen beiden Gebäuden. (FB)
- Abb. 204a: Blick vom Turm nach Osten über das Kirchendach in die Häuserreihen von Schul- und Rollstraße. (FB)
- Abb. 204b: So sieht der Samtgemeindegemeindevorsteher von seinem Arbeitszimmer aus den Marktplatz. (FB)
- Abb. 205a und b: Der untere Marktplatz im Frühling. (FB)
- Abb. 206a: Krokuswiese vor dem Rathaus. (FB)
- Abb. 206b: Die alte Apotheke ist rot gestrichen. Hier hat der Apotheker Ilseman gewirkt, der erste Lehrer für Chemie an der Bergakademie. Auch Goethe war 1777 in diesem Haus zu Gast. (FB)
- Abb. 207a: Auf dem Balkon des Rathauses liegt Schnee. (FB)
- Abb. 207b: Das Clausthale Wappen am Balkongitter im Sommer. (FB)
- Abb. 207c: Hinter dem „Glück Auf“ (Bildmitte) und dem Rathaus ist der Eingang zum Festsaal. (FB)
- Abb. 208a und b: Der gläserne Eingang der TU von Norden im Sommer und Winter. (FB)
- Abb. 209a und b: ... und von Süden. (FB)
- Abb. 210a und b: Die neuen Farben des Hauptgebäudes. (FB)
- Abb. 211 a und b: Im Frühling schmücken bunte Blumen das Roemer-Denkmal. Der obere Stein ist seit vielen Jahrzehnten ohne Bronzekranz. (FB)
- Abb. 212 a und b: Die östliche Fassade des Hauptgebäudes. (FB)
- Abb. 213a: An der Graupenstraße bietet die Technische Mechanik einen Farbkontrast. (FB)
- Abb. 213b: Lange Eiszapfen an der Nordseite fordern im Winter besondere Beachtung. (FB)
- Abb. 214a und b: Der Innenhof lädt zum Feiern ein . . . (FB)
- Abb. 215a und b: . . . zum Ausruhen und zum Parken. (FB)
- Abb. 216 a und b: Der Harzer Hausbeschlager trotz dem Wetter, wenn man ihn regelmäßig mit frischer Farbe überzieht. Innenhof, Gebäude an der Nordseite. (FB)
- Abb. 217 a und b: Ost und Südseite im Innenhof. Zur grauen Fassade gehört die Zeichnung in Abb. 065c. (FB)
- Abb. 218a und b: Der obere Marktplatz im Frühling und im Spätwinter nach Abschluß des Weihnachtsmarktes. (FB)
- Abb. 219: Sichtachsen und Spiegelbilder stellen auf natürliche Weise Beziehungen zwischen den Gebäuden am Marktplatz her. (FB)
- Abb. 220 a bis b: Kaufhaus und Marktkirche spiegeln sich in den Fenstern des Rathauses. (FB)
- Abb. 221: Suchbild: Die Marktkirche im Spiegelbild der TU. Der Präsident der TU fährt ein Dienstfahrzeug mit besonderem Kennzeichen. (FB)
- Abb. 222: Vom Balkon des Oberbergamtes: Königliches Gold mit Blick zur Marktkirche und zur TU. (FB)
- Abb. 223 a bis c: Die Türme der Marktkirche in den Fenstern des Oberbergamtes. (FB)
- Abb. 224a: Blick durch ein Sprossenfenster der Marktkirche auf den Eingang des Oberbergamtes. (FB)
- Abb. 224b: In dieser Perspektive könnten die Türme zum Oberbergamt gehören. (FB)
- Abb. 225a: In diesem Zierfenster liegen Bücher aus Kunst am Bau. (FB)
- Abb. 225b: Spiegelbild des Kaufhauses. (FB)
- Abb. 226a: Eingerahmt in einem Fenster des Preussischen Treppenhauses im Oberbergamt: die Marktkirche. Das Schieferdach davor bedeckt das repräsentative gelbe Gebäude an der Straße mit dem Balkon. (FB)
- Abb. 226b: Auf der Rückseite ist das Haus nicht mit Holz, sondern mit Schiefer beschlagen. Im Innenhof sprudelt Wasser in einen Eisenbottich. (FB)

- Abb. 227a: Das handgeblasene Fensterglas der Marktkirche verzerrt das Spiegelbild des Hauptgebäudes der TU. (FB)
- Abb. 227b: Eigentlich hätte das Spiegelbild dieses bunte Laub zeigen müssen. (FB)
- Abb. 228: Nicht nur in der Mineraliensammlung gibt es Schmuckstücke zu bewundern, sondern auch auf dem Marktplatz: Die Marktkirche. (FB)
- Abb. 229a und b: Zwei Verbindungen:
a) Alte Apotheke und Spiegelbild der Marktkirche.
b) Ilsemann gibt als erster Lehrer Unterricht in Chemie an der Bergakademie. (FB)
- Abb. 230a: Marktkirche und Zuckerguß. Anregung für ein neues Rezept? (FB)
- Abb. 230b: Auch das „Glück Auf“ kennt das Bild der Marktkirche. (FB)
- Abb. 231a bis d: Alle diese Dachgauben schauen auf den Marktplatz. (von oben nach unten) Marktkirche, „Glück Auf“, Oberbergamt, altes Bergakademiegebäude (FB; aus Abb. 128b; 086a; Sammlung Seidel: R1109)
- Abb. 233a: Brunnen, Bottiche und Feuerlöschteiche am Marktplatz. (wie Abb. 015a)
- Abb. 233b: 1606 (Koch, Lindemeir)
- Abb. 233c: 1581. (wie Abb. 009)
- Abb. 233d: 1661. (wie Abb. 014a)
- Abb. 234a: (o.l.) Der ehemalige Feuerlöschteich, nun mit Abdeckung, schematisch. (FB)
- Abb. 234b: (m.l.) Die Wand besteht aus aufgeschichteten Grauwackesteinen. Durchmesser 5,7 Meter (3 Lachter). (FB)
- Abb. 234c: (u.l.) In der Mitte trägt eine gemauerte Stütze die Abdeckung. Die Decke besteht aus fünf Berliner Kappen (Bögen aus Ziegelmauerwerk zwischen Eisenträgern) und einer dazu querliegenden Eisenbahnschiene. (FB)
- Abb. 234d: (o.r.) Der Feuerlöschteich ist eingezäunt, 1859. (aus Abb. 018b)
- Abb. 234e: Es gibt immer noch einen Zaun um den Teich. (aus Abb. 26c)
- Abb. 234f: (aus Abb. 27b)
- Abb. 234g: Der Teich ist abgedeckt. Zwei Deckel verschießen die beiden Einstiegsöffnungen. (aus Abb. 067b)
- Abb. 234h: Auf einer der beiden Öffnungen liegt noch der eiserne Klappdeckel wie vor 100 Jahren. Der Deckel ist zweigeteilt und besitzt vier Scharniere, wovon zwei auf der Mittellinie angebracht sind. Durch diese Bauweise läßt er sich in zwei Schritten aufklappen, denn das Eisenblech ist sehr schwer. Scharniere und Griff sind zwar stark verrostet, aber auch im Jahr 2004 noch beweglich. (FB)
- Abb. 235a bis f: Feuerlöschzisterne in der Graupenstraße, neben der Technischen Mechanik, teilweise unter der Einfahrt zum Evangelischen Studentenwohnheim sowie unter der TU-Garage. (l.u.) Die Wände haben einen konischen Querschnitt, sie verjüngen sich nach oben. Als Abdeckung sind auch hier Berliner Kappen im Einsatz. Mit ihren drei Kammern hat sie Abmessungen von etwa 12 x 5 Meter. Sie faßt rund 135 m³ Wasser. Vermessung und Aufnahmen von 1993. (FB)
- Abb. 236a: (o.l.) Brunnen auf dem unteren Marktplatz, zwischen Bottich und Kirche.
Abmessungen innen: etwa 2 x 5 Meter. Schematische Anordnung. (FB)
- Abb. 236b und d: Nordwestliche Ecke, zur Kirche hin mit Brettern abgedichtet. Ein Viereck aus dicken Baumstämmen stützt die Brunnenöffnung gegen das Erdreich ab, vergleichbar mit dem Ausbau eines Bergwerksschacht. (FB)
- Abb. 236c: (o.r.) Gegenüberliegende Ecke im Einstiegsbereich, nach außen mit dünnen Rundhölzern (bergmännisch: Verzug) gesichert. (FB)
- Abb. 237a: Auszimmerung eines Schachtes mit dicken Hölzern, um 1820. (H.d.Villefosse)
- Abb. 237b: Blick in Längsrichtung: Auf mehreren Türstöcken aus dicken Baumstämmen, die im Wasser stehen, ruht ein Ring aus Eisenbahnschienen, der das Ziegelmauerwerk trägt. Als Verschluss nach oben dient eine Betondecke.
- Abb. 237c: Dicke Baumstämmen und klares Wasser charakterisieren diesen Brunnen. (FB)
- Abb. 238a: (o.) Feuerlöschzisterne unmittelbar östlich der Marktkirche an der *Liebeslaube*. Blick nach oben auf den Betondeckel mit Einstieg. Zwei Paare von Holzbalken erlauben den Einbau von Arbeitsbühnen.
- Abb. 238b: (m.) Die Gewölbemauerung (rote Markierung) läßt einen Ausgang in Richtung Kirche vermuten.
- Abb. 238c (u.) Am Boden hat sich eine große Menge Schlamm angesammelt.
- Abb. 238d: (m.l.) Die Innen-Maße der Zisterne:
Tiefe: 4 Meter
Durchmesser: 3,7 Meter
Inhalt: ca. 43 Kubikmeter
- Abb. 239a: Nutzen der Elektrizität: Strom aus Batterien für Beleuchtung und zum Telefonieren. (Arthur Wilke, 1892, S. 1)
- Abb. 239b: Visionen des elektrischen Zeitalters verursachen Alpträume. Es gibt Drachen und Teufel, die die Maschinen beherrschen. (Varchmin, 1891, S. 7)
- Abb. 240a, c, f, i: (obere Reihe) Kohlebogenlampen in Museen: Elektrum HEW; Technikmuseum Wien; Avacon Hannover. Zwischen zwei Kohlestäben (Graphit) brennt ein Lichtbogen. Da die Stäbe durch die hohen Temperaturen abbrennen, muß deren Abstand zueinander ständig nachgestellt werden. Dies kann per Hand oder automatisch erfolgen. Beim vollständigen Abbrand sind die Elektroden zu ersetzen. Für diese Wartungsarbeiten sind die Lampen so konstruiert, daß man sie an einem Seil herunterlassen kann, ohne die Stromleitungen abzuklemmen. Lange Zuleitungsdrähte oder eine spezielle Konstruktion mit Steckverbindern ermöglichen dies. (vergl. Abb. 239b r.o.). Typisch für die ersten Lampen dieser Bauart ist das Drahtnetz über dem Glaskolben. (vergl. Abb. 239a) (FB)
- Abb. 240b, d, g, j: (zweite Reihe) Kohlebogenlampen

- im Oberharz: am Roemer-Denkmal; an der Gebäudeecke der alten Bergakademie; vor dem Dietzelhaus in Zellerfeld; vor dem Rathaus. (aus Abb. 163b; Glasplatte 618 ; Glasplatte 715, OBM; Abb. 128)
- Abb. 240e, h: (dritte Reihe) Automatische Nachregelung einer Elektrode, Siemens & Halske, Historische Gerätesammlung der Physik (FB) und Schema dazu. (Meyers Lexikon, 1925)
- Abb. 240k: (u.r.) Zunächst hatte man Gleichstrom, erst später Drehstrom. Die Brennspannung einer Kohlebogenlampe beträgt rund 110 Volt. Sind zwei dieser Lampen hintereinandergeschaltet, so ergibt sich 220 Volt, etwa die heutige Netzspannung. Zum Hausanschluß des Dietzelhauses in Zellerfeld gehören drei Stromleitungen, die nicht symmetrisch angeschlossen sind: +110 und -110 Volt gegen einen gemeinsamen Pol (Erde). (Glasplatte 716, OBM)
- Abb. 241a, b, d, e, f: (beide oberen Reihen) Verschiedene Entwicklungsphasen am Mast zwischen dem Balkon des Oberbergamtes und dem Roemer-Denkmal. Zunächst ist es ein Holzmast mit Metallkappe, später ein Metallmast mit Querträgern. (aus Abb. 138; 157b; 064b; Glasplatte 1-2, Archiv TU; aus Abb. 157a)
- Abb. 214c, g: (untere Reihe) Auch an dem nächsten Mast in Richtung Rathaus sieht man die Zunahme des Energieverbrauchs. (aus Abb. 030a; 031a)
- Abb. 242a: Starkstrom- und Telefonleitungen verlaufen getrennt. Während eine der ersten Telefonleitungen vor dem Oberbergamt (oberes Bild, rechte untere Ecke) in der Straße gespannt ist, trägt das Gestell auf dem Rathausdach ein ganzes Bündel von Drähten. (aus Glasplatte 646, OBM)
- Abb. 242b: Auch in der Schulstraße befinden sich die Telefondrähte hoch über den Dächern. Am Strommast im Vordergrund sind die Isolatoren ringförmig angeordnet. Hier treffen die Leitungen zweier sich kreuzenden Straßen zusammen. (aus Glasplatte 593, OBM)
- Abb. 243a: Schnee verstärkt den Kontrast. Telefon- und Stromleitungen in der oberen Schulstraße. (aus Glasplatte 609, OBM)
- Abb. 243b, c, d: Auch am östlichen Rand des Marktplatzes führt ein Bündel Telefonleitungen vorbei, im Bildhintergrund jeweils das neue Hauptgebäude der Bergakademie. (aus Abb. 067b; 023; 069)
- Abb. 243e: Noch im Jahr 2001 hat die Deutsche Bahn offene Telefonleitungen wie hier an der Bahnstrecke bei Osterode. (FB)
- Abb. 244a bis f: Die Entwicklung der Telefonleitung auf der linken Seite der Goslarschen Straße, Post-Oberbergamt. Die Masten sind in der Straße und nicht auf dem Bürgersteig eingegraben. Zunächst gibt es nur zwei Drähte = eine Leitung (o.l.). Danach sind es fünf (o.m.) und später sechs Drähte. Querträger erlauben das Anbringen von 8 Drähten (m.l.) und (m.r.). (aus Abb. 027a; 118a; 114a; 112a; 101a)
- Abb. 244c: Einer der ersten Telefonteilnehmer ist die Firma H. Uppenborn gegenüber der Bergakademie, rechter Nachbar von August Meyer. Sie hat die einstellige Rufnummer 4.
- Abb. 245 a: Relais: Ein kleiner Steuerstrom kann einen großen Strom schalten, beispielsweise zur Verstärkung von Morsesignalen. Historische Gerätesammlung der Physik (FB)
- Abb. 245b: (u.l.) Plattenblitzableiter der Kaiserlichen Post in Clausthal, 1889, schützt die hoch über den Häusern geführten Telefonkabel vor gefährlichen Überspannungen, vergl. Abb. 243a. Die beiden länglichen Rechtecke sind mit den beiden Telefonadern zu verbinden. Eine Isolierung trennt sie vom geerdeten Gehäuse. Bei geschlossenem Deckel können die gezähnten Oberflächen hohe Spannungen und Ströme zur Erde abführen. Historische Gerätesammlung der Physik (FB)
- Abb. 245c: (u.r.) Telegrafie-Empfänger, schreibt Morse-signale auf Papierstreifen. Historische Gerätesammlung der Physik (FB)
- Abb. 246a und c: Die Zapfsäule der Marke Shell stand in der Nähe des Roemer-Denkmal. Im Hintergrund ist noch die Mauer mit Zaun am Platz des abgerissenen Laborgebäudes zu sehen. (Glasplatte 602, OBM; aus Abb. 156b)
- Abb. 246b: Ein Wagen auf dem Kronenplatz wartet auf weitere Fahrgäste? (Ausschnitt, Glasplatte 714, OBM)
- Abb. 247a: Diese Zapfsäule besitzt oben zwei große Schaugläser. Zum Abfüllen des Kraftstoffes bedient man mit dem langen Hebel eine Handpumpe. Technikmuseum Wien (FB)
- Abb. 247b: Nägel auf der Lauffläche sollen den Reifen wahrscheinlich eine größere Lebensdauer bei den schlechten Straßen hier im Harz verleihen. Auch die beiden Ersatzreifen mit Nägeln lassen auf eine harte Beanspruchung des Fahrzeuges schließen. Weitere Kennzeichen des Fahrzeuges sind: starre Achsen, Blattfederung, Verdeck zum Aufklappen, Lenkung rechts, Hupe mit Blasebalg, leicht zu reinigende Kotflügel. (Robert Tetzner)
- Abb. 267: Clausthal aus der Luft. (LGN)

14. Literatur, Bildquellen

- Ansohn, Berthold, et al.: *Photographieren im Bergwerk, um 1900, Bergwerksphotographie im Oberharz 1890 bis 1910*, Katalog zur gleichnamigen Ausstellung vom 6. November 1998 bis 7. April 1999, OGMV Clausthal-Zellerfeld, 1998
- Balck, Friedrich: *Bilder, Fotos und Modelle, wichtige Schlüssel zur Technikgeschichte im Oberharz*, Verlag Fingerhut, Clausthal-Zellerfeld 2003
- Balck, Friedrich: *Zellerfeld in alten und neuen Ansichten*, Verlag Fingerhut, Clausthal-Zellerfeld, 2002
- Balck, Friedrich: *Historische Geräte der Experimentellen Physik*, Papierflieger Clausthal-Zellerfeld, 2001
- Balck, Friedrich: *Das Große Clausthal, Ansichten einer Industrielandschaft und ihrer Menschen in Vergangenheit und Gegenwart*, Verlag Fingerhut, Clausthal-Zellerfeld 2001
- Balck, Friedrich, Georg Müller und Alfred Schuster: *Im Wandel der Zeiten. Die Bergstadt Clausthal-Zellerfeld und ihre Hochschule*, Papierflieger Clausthal-Zellerfeld, 2000
- Balck, Friedrich: *Thurm Rosenhof, die Vergangenheit wird lebendig*, Oberharzer Geschichts- und Museumsverein, Clausthal-Zellerfeld 1999
- Dennert, Herbert: *Kleine Chronik der Oberharzer Bergstädte*, GDMB, Clausthal 1993
- Fürer, Gotthard, *Das Amtshaus zu Clausthal*, Piepersche Druckerei Clausthal, 1983
- Gärtner, Friedrich: *Alt-Zellerfeld in Wort und Bild*, Piepersche Druckerei, Clausthal-Zellerfeld, 1978
- Geologische Gesellschaft: *Zur Erinnerung an den Besuch der deutschen geologischen Gesellschaft in Clausthal am 17. August 1893, überreicht von der min. Abteilung der Kgl. Bergakademie* (Harzbibl.)
- Gier, H.: *Plan von Clausthal und Zellerfeld*, Grosse´s Buchhandlung, um 1900 (Harzbibl.)
- Göring, Manfred: *Die Wasserversorgung der Bergstadt Clausthal im Harz, Von Brunnen, Pipen und Wasserkünsten*, Wachholtz Verlag, Neumünster, 1998 S. 29-36,
- Grumbrecht, Alfred: *Aus einer kleinen Hochschulstadt*, Piepersche Druckerei Clausthal-Zellerfeld, 1967
- Humm, Albert: *Aus längst vergangenen Tagen*, 3 Bände, Piepersche Druckerei, Clausthal-Zellerfeld, 1987
- Illing, Adam: 1661, *Eigentliche Vorstell. undt Abbildung des ... Clausthalischen Bergwerks...*, Bergbauliches Panorama mit Clausthal und Zellerfeld (OBA)
- Jäger, Friedrich: *Entwicklung und Wandlung der Oberharzer Bergstädte*, Giessener geographische Schriften, Grosse´sche Buchhandlung Clausthal-Zellerfeld, 1972
- Klappauf, Lothar: *Spuren deuten- Frühe Montanwirtschaft im Harz*, in: Auf den Spuren einer frühen Industrielandschaft, S. 19-26, Hrsg: Christiane Segers-Glocke, Hameln, Niemeyer, 2000
- Koch, Zacharias und Daniel Lindemeir, *Panorama des Oberharzer Erzbergbaus*, 1606 (Rißarchiv OBA)
- Kohlhaus, Wolfram, *Das Holztragwerk der Marktkirche Zum Heiligen Geist in Clausthal*, Dissertation TU-Berlin, 1989
- Langer, Oskar: *Die freien Bergstädte Clausthal und Zellerfeld in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts*, Maßstab 1: 2000, 1928 (Oberharzer Bergwerksmuseum)
- LGN, Landesvermessung + Geobasisinformation Niedersachsen: Luftbilder von 1997 (Vervielfältigungserlaubnis erteilt)
- Merian, Caspar: *Stich von Clausthal*, 1654, Marktkirche mit zwei Türmen (Original Stich bei Frau Ursula Dering)
- Merian, Matthäus: *Stich von Clausthal*, um 1650, Marktkirche mit einfachem Turm, handschriftlicher Zusatz im Wappen: 1654 (OBA XVII A 37)
- Müller, Georg: *Der Lehrkörper der Technischen Universität Clausthal sowie ihrer Vorläufer, 1775-1999*, Technische Universität Clausthal, 2000
- Müller, Georg: *Friedrich Adolph Roemer- ein Leben für die Wissenschaft*, Oberharzer Geschichts- und Museumsverein, Clausthal-Zellerfeld 1997
- Rosenplänter, K. H., *Die ersten Schritte... Geschichte eines Versorgungsunternehmens*, Stadtwerke Clausthal, 1991
- Saxesen, Wilhelm, *Clausthal*, Stahlstich 40 x 28 cm (OBA, XVII A23)
- Schierholz, L.: *Clausthal*, Lithographie (OBM)
- Schütze, Wolfgang, *Chronik der Berg- und Hütten Schule Clausthal, 1775-2000*, Traditionsverein Berg- und Hütten Schule Clausthal, 2000
- Seidel, Friedrich (Hg.): *450 Jahre Clausthal-Zellerfeld*, Piepersche Druckerei, Clausthal-Zellerfeld, 1982
- Seidel, Friedrich (Hg.): *Die Straßen in Clausthal, Zellerfeld Buntenbock, früher und heute*, Piepersche Druckerei, 1983
- Varchmin, Joachim und Matthias Schubert, *Stromerzeugung und Elektrizitätswirtschaft*, Museums-pädagogischer Dienst Berlin, 1988, Bausteine für das Museum für Verkehr und Technik
- Villefosse, Heron de: *De la richesse minérale*, Paris: Divison technique, 1819 Deutsch von Carl Hartmann: *Über den Mineralreichtum*, Band 3. Sondershausen, 1822
- Wilke, Arthur *Die Elektrizität und ihre Anwendung in Industrie und Gewerbe*, Otto Spamer, Leipzig 1893, UB-CLZ: X980
- Ohne Autoren: Alliierte Streitkräfte, Luftbilder 8.4.1945 (Bezirksregierung Hannover, Dez. 505)
- Festschrift der Bergakademie 1907
- Streitkarte von 1581, *Den Streit wegen des Zellerfelder und Clausthaler Bergwerck bet(treffend)*, Staatsarchiv Dresden, Schr. 1 F. 21, Nr. 20

15. Stichwortverzeichnis

- Abbruch 60
 Abriß II, 17, 60, 64, 127, 149, 154, 179
 Abzucht 12
 Altar 33-36, 40, 41, 52, 140
 Amtshaus 9, 12, 15, 90
 Anläuten 13
Anno Tobak 132
 Anthrazit 11
 Apotheke 9, 12, 35, 130, 135, 206, 229
 Arzthaus 135
 Aufwartung 85
 Aula 16, 140
 Ausbeutefähne 94
 Ausstellung 50, 74
 Autorennen 134

 Balkon 12, 65, 87, 96, 112, 171, 201, 207, 222, 226, 241
 Baum 3, 18, 60, 131, 138, 182, 184
 Baumkrone 3
 Belaubung 192
 Beleuchtung 24, 239
 Beobachtungsturm 13, 100, 136, 156-161
 Bergarchiv 103, 202
 Bergbau 4
 Bergbauinstitut 153
 Bergbaurevier 4
 Bergfest 3, 84
 Berginspektion 132
 Bergmann 126, 174
 Bergschüler 13
 Besuch 83
 Bewetterungslabor 70
 Bibel 50-53
 Bibliotheksgebäude 101, 202
 Bildmaterial 3
 Blei 26, 29, 103, 151
 Blitzableiter 26
Blümer 78
 Bornhardtstraße 3
 Bottich II, 109, 233, 236
 Brand 9-13
 Brauchtum 140
 Brauerei II, 17, 127, 136
 Brautpaar 140
 Brunnen 8, 15, 66, 129, 233, 236
BTADE 147
 Buch 104, 225
 Bürgersteig 13, 190, 243

Calvör 13, 108
 Chemie 12, 13, 154, 206, 229

 Dach II, 29, 124, 148, 154, 158, 160, 163
 Dachgaube 101, 128, 231
 Damm 3, 191
 Denkmal 13, 24, 26, 109, 159, 211, 240, 241, 245
Dorothea 93, 94, 105
 Dozentenzimmer 71
 Drahtseil 90
 Durchgang 3, 155

 Ehrenmal 139, 174
 Eingang 4, 13, 21, 24, 87, 153, 159, 165, 167, 181,
 207, 208, 224
 Eingangshalle 167
 Einweihung 13, 24
 Eisenhütte 90, 97
 Eiszapfen 201, 213
 Elektrizitätswerk 11
 Engel 38, 39, 40
 Erker 129, 130

 Fenster 12, 21, 103, 111, 172, 179, 226
 Fensterburg 13
 Feuer 9, 11-13, 25, 60
 Feuerlöschzisterne 26, 27, 235, 238
 Feuerteich 15
 Figur 34, 36, 37, 40, 41
 Flur 15, 98
 Frühling 205, 211, 218
 Fußweg 179, 188

 Galvanometer 79
 Garten 16
 Gartenpforte 22
 Gästebuch 105
 Geländer 33, 99
 Gemeindehaus 12, 54
 Gemüse 12, 111
 geologisch 72, 74, 86
Georg 34, 42, 95, 96, 97
 Geschäftshaus 12, 23, 26, 61, 100, 130
 Geschichte 8, 51
 Giebel 61, 101, 154, 202
 Glasmalerei 172, 174
 Glocke 46
Glück Auf 12, 65, 88, 123, 128, 129, 136, 139,
 145, 147, 207, 230, 231

Gold	37, 66, 222	Markise	27, 113, 117
<i>Goslar</i>	3, 57	Markscheider	35
Goslarsche Straße	11, 112, 117, 118, 154	Marktbude	25
Gottesackerkirche	8, 9, 11	Markttreiben	111
Graupenstraße	13, 17, 213, 235	Mast	101, 241
Grünanlage	3, 11, 12, 13, 89	Masten	11, 243
Grundriß	4, 8-13, 59, 167	Mauer	88, 245
		Mineralienschränk	73
Hakenkreuz	157	Modell	3, 76
Handwerker	57	Moses	40
Haupteingang	3, 13, 162, 166, 168-172, 177, 178, 180		
Hochzeit	140	Neubau	3, 11, 13, 57-62, 100, 111, 116
Holz	9, 103, 126, 226		
Holzfeuer	12	Oberbergamt	3, 4, 9-12, 16-19, 27, 61, 67, 83-89, 100, 101, 111, 114, 131-134, 148, 182, 199- 203, 224, 226, 231, 242, 243
Holzterrasse	161	Ofen	97
Holzverbretterung	12	Orgel	34, 36, 39-41, 48, 140
Hotel	12, 65, 124, 128, 130, 139, 147	<i>Osterode</i>	3, 11, 12, 16, 243
Hüttenmännisch	13, 25, 60, 155		
		Pastor	13
<i>Illing</i>	12, 15, 34, 42, 90	Pastorenhaus	13, 54, 191
<i>Ilsemann</i>	12, 206, 229	Persönlichkeit	51, 193
Innenhof	13, 17, 65, 149, 153-155, 214, 216, 217, 226	Pfeife	48
		Pflaster	3, 11, 12, 26
Jahreszeit	12, 157, 194	Physik	16, 77-81, 240, 245
		Planung	3, 9
Kabelkanal	44	Prediger	13, 25, 59, 109
Kanzel	13, 33-37, 40	Preßlufthammer	13, 181
Kathetometer	77, 81	Probierlabor	13
Kaufhaus	12, 18, 22, 220, 225		
Kellerfenster	63	Rasenfläche	3
Kerzenleuchter	42, 44	Rathaus	3, 9, 12, 15-19, 121-124, 125-129, 136, 142, 206, 207, 240, 241
Kirche	3, 8-13, 52, 111, 145, 183, 236, 238	Restaurant	147
Kirchendach	151, 204	<i>Roemer</i>	3, 11-13, 17, 24, 26, 109, 112, 149, 158, 159, 199, 211, 240, 241, 245
Klima	13	Rollstraße	9, 12, 16, 17, 130-134, 204
Kohle	11	Röntgenröhre	80
Kohlebogenlampe	11, 240	Rosenhof	3, 4
Konzert	50	Rotgültigerz	73
Koordinate	70		
Krankenhaus	16, 150	Saal	4, 11, 12, 96-98, 145, 201, 207
Kreuzung	11, 16, 135	Sandstein	12, 66
Kriegerdenkmal	139	Schalldeckel	37
Krone	66, 147, 148, 164	Schatten	25, 27, 86, 198, 200, 203
Kronenplatz	9, 12, 13, 16, 246	Schaufenster	22, 113
Kugel	22, 26	Schiefer	13, 26, 151, 163, 226
Kurrende	120	Schmuckfassade	11, 13, 132, 138
Kutsche	124	<i>Schnabel</i>	13
		Schnee	207, 243
Laboratorium	24	Schnitzerei	4
Lageplan	69	Schornstein	136
Landesbergamt	11, 12	Schotter	12
Leuchter	42, 44, 176	Schule	9
<i>Liebeslaube</i>	238	Schulstraße	13, 16, 22, 23, 54, 61, 65, 108, 109, 120, 169, 171, 242, 243
Lorbeerkranz	109	Schuppen	61
Löwenkopf	90		
Luft	148, 151		
Luftbild	16, 267		

Schwibbogen	196
Semmelhäuschen	12
Sichtachse	3
Sichtbarriere	188
Siegel	46, 59
Silber	66, 73
Sitzbank	33
Soldat	118, 174
Sommer	18, 183, 207, 208
Sonne	27, 113, 114
<i>Spittelwiesen</i>	13, 16
Spritzenhaus	25, 59, 60
Stallgebäude	16
Standesamt	142, 145
Stiftungsfest	121
<i>Storchenuiese</i>	13
Straßenkreuzung	3, 108, 125
Straßenverkehr	3, 132
Streitkarte	9, 10
Stromleitung	240, 243
Student	3, 21, 76, 167
Tankstelle	156
Tanz	145
Taufbecken	33, 34
Telefon	27, 243
Telefonanlage	93
Telefonleitung	11, 88, 101, 242, 243
Telegrafie	245
Terrasse	3
Textilien	113
Tiefgarage	17, 127
Tintenfaß	71
Töcherschule	13, 108
Trauermarsch	86
Treffpunkt	3
Treppe	3
Treppenaufgang	13, 33, 172, 174
Treppenhaus	12, 93, 99, 172, 177, 181
Turm	12, 13, 46, 148, 150, 204
Turmspitze	13
Umgestaltung	3, 11, 68, 130, 138, 148, 184
Umstellung	11
Umzug	64
Unterricht	13, 229
<i>v. Trebra</i>	73
<i>Valentiner</i>	78
Veranstaltung	3
Verbreiterung	11, 125
Vereinigung	11, 15
Verkehrsberuhigung	3, 12
Verzierung	65, 101, 102, 165
Viehaustrieb	13
Wachskerze	33, 42
Wappen	35, 38, 66, 126, 181, 207
Wasserpumpe	162
Wechselstrom	11
Weihnachtsmarkt	3
Wetterfahne	4, 26, 29
Windmühle	148
Winter	18, 198-200, 208, 213
Winterkirche	13, 51
Wohnhaus	59
Zapfsäule	156, 245, 247
Zaun	12, 86, 101, 233, 245
<i>Zellerfeld</i>	3, 9, 11, 13-16, 35, 126, 240
Zentrum	8, 9, 30
Ziegel	12, 154
Ziergiebel	13, 102, 148, 160
Zisterne	238
Zuschauer	134

Bildquellen und Abkürzungen

Archiv der TU	Alfred Schuster, Clausthal Universitätsbibliothek Alliierte Streitkräfte, Bezirksreg. Hannover, Dez. 105
FB	der Autor
Harzbibl.	Harzbibliothek des OBM
OBM	Oberharzer Bergwerksmuseum
OBA	Oberbergamt, heute Landesbergamt
LGN	Niedersächsische Landesvermessung und Geobasisinformation, Hannover Rudi Rotschiller, Clausthal
Sammlung Seidel	Friedrich Seidel, Leihgabe im OBM Sächsisches Staatsarchiv Dresden Robert Tetzner, St. Andreasberg

bekannte Fotografen dieser Zeit waren:

Friedrich Zirkler
William Zirkler
Adolf Borrmann
Paul Sandberg

und andere unbekannte

Damit Bildverweise schnell nachzuvollziehen sind, gilt folgendes Schema für die Bildbezeichnung:

Abb: Seitenzahl + fortlaufender Buchstabe

Beispiel: Abb. 240a = linkes oberes Bild auf Seite 240.
Die Buchstaben zählen spaltenweise von oben nach unten. Hierbei kommt zunächst die linke Spalte (mit a, b) und dann die nächste Spalte (mit c, d, e ..).
Bei der Quellenangabe (letzter Eintrag in der Bildunterschrift in Klammern) trennt ein Semikolon die Angaben zu den verschiedenen Bildern.

(Quelle-Bild 1 ; Quelle-Bild 2; usw.)

Bei nichteindeutigen Spalten sollen Angaben wie (o.r.) weiterhelfen.

Danksagung

Herzlicher Dank gilt

meine lieben Mutter
Brigitte Bühler, TU Clausthal
K. H. Rosenplänter, ehem. Stadtwerke
Wolfgang Lampe, Landesbergamt
Karl-Heinz Leucht, Landesbergamt
Georg Müller, TU Clausthal
Joachim Schüling, Universitätsbibliothek
Stefan Grosse, Grosse'sche Buchhandlung,

und

den genannten Archiven und Fotografen

für das Korrekturlesen und einige Anregungen,
für das Korrekturlesen,
für Informationen zur Elektrischen Energie in Clausthal-Zellerfeld,
für die Mithilfe bei der Recherche im Landesbergamt,
für Angaben zu Vermessungskoordinaten,
für die Aufarbeitung und Publikation des TU-Archivmaterials,
für die Arbeitsmöglichkeiten mit dem Bildmaterial im Archiv der TU,
der meine Leidenschaft teilt, die Vergangenheit für die Leser zu erschließen, und mich immer wieder ermutigt, weiteres Bildmaterial zu bearbeiten und zu veröffentlichen,

für die Möglichkeit, das Bildmaterials zu reproduzieren.

Abb. 267: Clausthal aus der Luft 1997. (LGN)



Weitere Werke des Autors:

Friedrich BALCK, Thurm Rosenhof, Die Vergangenheit wird lebendig, Neue Erkenntnisse über ein altes Grubenfeld, Keimzelle des Clausthaler Bergbaus, Oberharzer Geschichts- und Museumsverein e.V. Clausthal-Zellerfeld, 1999, ISBN 3-9805522-9-2

Friedrich BALCK, Vom Wasserrad zum elektrischen Antrieb, Entwicklung der Fördermaschinen im Rosenhöfer Revier bei Clausthal, Oberharzer Geschichts- und Museumsverein e.V. Clausthal-Zellerfeld 1999, ISBN 3-9806619-0-3

Friedrich BALCK, Wasserkraftmaschinen für den Bergbau im Harz, Frühneuzeitliche Spuren und deren Bedeutung am Beispiel der Grube Thurm Rosenhof und ausgewählter Anlagen, 277 S., 147 Abb., Clausthal-Zellerfeld: Papierflieger, 1999, ISBN 3-89720-341-3

Friedrich BALCK, Georg MÜLLER, Alfred SCHUSTER, Im Wandel der Zeiten, Die Bergstadt Clausthal-Zellerfeld und ihre Hochschule, Papierflieger Clausthal-Zellerfeld, 2000, ISBN 3-89720-432-0, 160 Seiten, 251 Abbildungen

Friedrich BALCK, Materialsammlung zur virtuellen Rekonstruktion, Stiftskirche St. Simon und Judas (Goslarer Dom), Verlag Fingerhut, Clausthal-Zellerfeld, 2001, ISBN 3-935833-00-8, 132 Seiten, 260 Farbbilder

Friedrich BALCK, Historische Geräte der Experimentellen Physik, Papierflieger Clausthal, 2001, ISBN 3-89720-466-5, 24 Seiten, 110 Farbbilder

Friedrich BALCK, Die gläserne Oberharzer Bergkanne von 1696, Oberharzer Geschichts- und Museumsverein e.V., Clausthal-Zellerfeld, 2001, ISBN 3-9806619-4-6, 80 Seiten, 187 Farbbilder

Friedrich BALCK, Das Große Clausthal, Ansichten einer Industrielandschaft und ihrer Menschen in Vergangenheit und Gegenwart, Verlag Fingerhut, Clausthal-Zellerfeld, 2001, ISBN 3-935833-02-4, 256 Seiten, 597 Abbildungen (Farbe und SW)

Friedrich BALCK, Klaus Dieter BUSCHAU, Melanie KRILLEKE, Grün war ihre Lieblingsfarbe, Aus dem Leben von Caspar und Catharina Calvör, Kulturtourismus im Harz, Verlag Fingerhut, Clausthal-Zellerfeld, 2001, ISBN 3-935833-01-6, 20 Seiten, 46 Farbbilder

Friedrich BALCK, Zellerfeld in alten und neuen Ansichten, Katalog zur Ausstellung, Verlag Fingerhut, Clausthal-Zellerfeld, 2002, ISBN 3-935833-05-9, 156 Seiten, 258 SW-Abbildungen

Friedrich BALCK, Virtuelle Rekonstruktion des ehemaligen Domes in Goslar, Workshop 7, Archäologie und Computer 20-22. November 2002, Wien, Phoibos Verlag, Wien, ISBN 3-902086-10-6

Friedrich BALCK, Bilder, Fotos und Modelle, wichtige Schlüssel für die Technikgeschichte im Oberharz, Verlag Fingerhut, Clausthal-Zellerfeld, 2003, ISBN 3-935833-06-7, 348 Seiten, 300 SW-Abbildungen, 500 Farbfotos

Friedrich BALCK, Klanganalyse der Glocken der Neustädter Marienkirche in Bielefeld, 12 Seiten, 2004, <http://bibliothek.tu-clausthal.de/OPUS/volltexte/2004/33/>